Bericht

über die

XII. deutsche Turnlehrer Versammlung

zu

Hof

am 16. bis 18. Juli 1893.

Rud. Lion (G. A. Graue & Cie.) in Hof.

Rud. Lion,

Vertreter des XII. Deutschen Turnkreises,
Vorsitzender des Bayerischen Turnerbundes,
geb. 17. April 1843, gest. 6. Mai 1893.

Bericht

über die

XII.

deutsche Turnlehrer-Versammlung

zu

Hof

am 16. bis 18. Juli 1893.

Nebst einem Anhange.

Von

Carl Euler.

Hof, 1895.
Verlag von Rud. Lion.

Vorwort.

Über der XII. Allgemeinen deutschen Turnlehrer-Versammlung zu Hof schwebte ein eigenes Verhängnis. Auf die Pfingsttage des Jahres 1893 angesetzt, wurde die Versammlung infolge des Todes von Rudolf Lion auf Wunsch der Angehörigen des Dahingeschiedenen und im Einverständnis mit dem Hofer Turnlehrer-Verein und dem damaligen Ausschuß der deutschen Turnlehrer verschoben.

Den Druck und Verlag des zu erstattenden Berichtes über die Versammlung übernahm Buchhändler Theodor Lion, der Sohn des verstorbenen Rudolf Lion. Betreffs des Bearbeitens des Berichtes war keine Bestimmung getroffen. Jedenfalls war der Unterzeichnete zum Bericht nicht aufgefordert worden; er durfte also annehmen, daß man von ihm den Bericht nicht erwartete. Das war ihm um so erwünschter, als er im Sommer 1893 körperlich leidend und außerdem mit litterarischer Arbeit sehr in Anspruch genommen war. Als ihm aber ein Stück des bereits gedruckten Berichtes und das übrige Material zur Korrektur bezw. Durchsicht und Ergänzung zugesandt wurde, entschloß er sich, dem verstorbenen Freunde zuliebe, zur Um- bezw. Neubearbeitung des Gedruckten und Ungedruckten, woraus sich die Herausgabe des Berichtes von selbst ergab; doch stellte er die Bedingung, daß für den Druck der vorgeführten Turnübungen der Hofer Turnlehrer-Verein die alleinige Verantwortung übernehme. Dies wurde bereitwillig zugestanden.

Zunächst nun mußten die notwendigen Ergänzungen zu dem Bericht eingehen; dies zog sich in das Jahr 1894 hinein. Dann kam der berechtigte Wunsch, über die endgültige Feststellung des Grundgesetzes des Deutschen Turnlehrer-Vereins, dessen Geburtsstätte ja Hof ist, bei Gelegenheit des Allgemeinen deutschen Turnfestes zu Breslau aus sachkundiger Feder einen Bericht zu bringen, und wieder verschob sich die Herausgabe.

Doch will sich der Unterzeichnete wegen der Verzögerung des Berichtes ebenfalls nicht von aller Schuld freisprechen, die er also hiermit offen bekennt. Das Übermaß anderweitiger Arbeit und ein schweres Leiden seit Anfang d. J. war Ursache der Verzögerung. Die Verlagshandlung hat es ihrerseits an Erinnerung nicht fehlen lassen.

Das Verzeichnis der Teilnehmer an der Versammlung und das amtliche Protokoll der Verhandlungen des Turnlehrertages beschließt den eigentlichen Bericht.

Als Anhang folgt ein kurzer Lebensabriß Rudolf Lions, dessen wohlgetroffenes Bild zugleich als gewiß willkommene Gabe die Schrift schmückt; der Bericht Schröers über die Gründung des Deutschen Turnlehrer-Vereins, die Mitteilung des Grundgesetzes und die Verhandlungen des Bayerischen Turnlehrer-Vereins im Jahre 1893.

Den Abschluß machen die vorgeführten Übungen.

Carl Euler.

Inhalt.

Zum erstenmale tagte eine Deutsche Turnlehrerversammlung auf bayerischem Boden. Turnerische Vereinigungen können in einer Stadt, in der ein Bürgermeister, wie Hermann von Münch im Einklange mit den städtischen Kollegien für Hebung des Turnwesens bestrebt war, in der ein Rudolf Lion 30 Jahre durch Wort und That auf dem Turnplatz und im Vereine getreu bis in den Tod gewirkt hat, allzeit auf herzlichen Empfang und gute Aufnahme rechnen. So hatte die Stadt Hof am 16. Juli 1893 ihr Festgewand angelegt, die städtischen und sehr viele Privatgebäude waren beflaggt, namentlich die äußere Bismarckstraße war zu einer kleinen via triumphalis umgeschaffen, um die Deutsche Turnlehrerschaft würdig zu empfangen. Die Gäste waren schon zu Pfingsten j. J. angesagt gewesen, doch wurde die Zusammenkunft aus Anlaß des die ganze Deutsche Turnerschaft gleich schwer treffenden Verlustes, unseres R. Lion, verlegt. Mag der Besuch der Versammlung, infolge der nicht allen gleich günstig gelegenen Tage, ein etwas geringerer gewesen sein, als er zu Pfingsten gewesen wäre, so fanden sich die Gäste doch sehr zahlreich ein, und nur wenige der alten Getreuen fehlten.

Nachdem der technische Unterausschuß der Deutschen Turnerschaft schon am 15. Juli in Hof eine Sitzung gehalten hatte, trafen am Sonntag, dem 16. Juli, aus allen Teilen des Reiches die Gäste ein, begrüßt von dem Vertreter der Stadt, Herrn Rechtsrat Tremel, dem Turnrat und Mitgliedern des Turnvereins Hof. Sie empfingen als Festgabe der Stadt Hof 1. eine Festschrift*) (Inhalt: A. Geschichtlicher Abriß über das Turnen in Hof. I. das Schulturnen. II. der Turnverein. B. Die Turnplätze und Turnhallen in Hof. C. 11 sauber ausgeführte Steindrucktafeln mit Abbildungen der Turnhallen) und 2. einen Führer durch die Stadt Hof und deren nähere Umgebung, sowie Fest- und Wohnungskarte.

Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Direktor Maul-Karlsruhe, konnte leider krankheitshalber nicht erscheinen. Als Vertreter des Kgl. bayer. Kultus-Ministeriums wie der Kreis-Regierung war Herr Regierungsrat Westermann aus Bayreuth eingetroffen.

Abends fanden sich die Gäste im geschmückten Saale der Bürger-Ressource zusammen, wo von seiten der Stadt zum feierlichen Empfang ein Festkonzert mit von Herrn Musikdirektor Scharschmidt sorgfältig ausgewähltem Programm veranstaltet wurde, darin eine Ouverture

*) Die Festschrift kann von der Rud. Lion'schen Verlagsbuchhandlung in Hof zum Preise von ℳ 2.— noch nachbestellt werden.

(im modernen Stile) zur Begrüßung der XII. Deutschen Turnlehrerversammlung zu Hof, komponiert von G. K. Scharschmidt.

Den Willkommgruß im Namen der Stadt Hof bot der Versammlung der rechtskundige Bürgermeister Herr Karl Mann in folgenden Worten:

„Meine sehr verehrten Herren! Als durch den von mir so hochgeachteten, leider so früh dahingegangenen Herrn Kreisvertreter des XII. Deutschen Turnkreises an die städtischen Kollegien von Hof zur Stellungnahme die Nachricht gelangte, daß für die im Jahre 1893 abzuhaltende XII. Deutsche Turnlehrerversammlung die Stadt Hof in Aussicht genommen sei, war ich des allgemeinen Beifalls sicher, mit dem dieser Entschluß begrüßt werden würde. Und so konnte denn alsbald der herzliche Willkommgruß erwidert werden, der in den städtischen Kollegien bei der Entgegennahme dieser Mitteilung zum Ausdrucke gelangte. Die Stadt Hof freut sich, daß eine so hochansehnliche Versammlung in ihr tagt. Sie freut sich, indem sie die ihr damit erwiesene Ehre nicht hoch genug zu schätzen vermag, die dadurch eine weitere Bedeutung erlangt, daß es die erste deutsche Versammlung ist, die in Bayerns Landen tagt, und daß gerade für sie die Stadt Hof auserwählt wurde; und sie freut sich, indem sie sich des Ernstes der Arbeit bewußt ist, zu der sich ihre sehr verehrten Gäste hier eingefunden haben. Seien Sie deshalb überzeugt, daß die Stadt Hof Ihren Bestrebungen ein warmes Herz und warme Sympathien entgegenbringt, und daß sie an dem Gedeihen und an der Förderung der von Ihnen verfolgten Ziele den innigsten Anteil nimmt. Wenn ich Ihnen also heute den Willkomm zurufe, so ist es der Willkomm, mit dem ich Sie namens der Stadt begrüße. Ihre Versammlung dient aber einer Sache, die sich, wie alle Dinge, die das öffentliche Wohl berühren, der höchsten und allerhöchsten Gunst erfreut. Wer erinnerte sich nicht der bedeutungsvollen Rede Seiner Kgl. Hoheit des Prinzen Ludwig beim 7. deutschen Turnfeste in München! (Bravo!) Ja, Bayern besitzt in dem Hause Wittelsbach nicht bloß eines der ältesten deutschen Fürstengeschlechter, sondern auch ein Furstengeschlecht, das in der unablässigen Fürsorge für seines Volkes Wohl und Glück allzeit gewetteifert hat, und unter den Fürsten dieses Geschlechtes ist es unser erhabener Prinzregent, in welchem sich die Tugenden seiner hohen Vorfahren in hervorragendem Maße wiederspiegeln. Wir dürfen sicher sein, daß von unserem erlauchten Herrscherhaus Ihren Bestrebungen volle Gunst und das wärmste Interesse entgegengebracht werden. Wenn wir uns das vergegenwärtigen, und wenn wir dabei eingedenk sind, daß unser Prinz-Regent der mächtigste Verbündete des deutschen Kaisers, von echter deutscher Gesinnung beseelt ist, und daß er, ein deutscher Fürst, aus dem innersten Drang seines Herzens in unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich hält, so wird es uns nicht schwer fallen, die richtige Form zu finden, um unseren heutigen Empfindungen Ausdruck zu geben. Lassen Sie uns unserem Prinz-Regenten, lassen Sie uns unserem deutschen Kaiser unsere Huldigung

darbringen durch ein dreifaches Hoch. Seine Majestät der deutsche Kaiser und Seine Kgl. Hoheit der Prinz-Regent, sie leben hoch!"

Unter lebhaftem Beifall stimmte die Versammlung in das Hoch des Redners ein und sang stehend die Nationalhymne.

Darnach ergriff Herr Lehrer Anton Lieb das Wort, um namens der Turnlehrerschaft Hof die XII. Deutsche Turnlehrerversammlung zu begrüßen:

Hochverehrte Festgäste!

„Im Namen und Auftrage der hiesigen Turnlehrerschaft habe ich die Ehre, Ihnen den herzlichsten Glückwunsch entgegen zu rufen.

„Die Stadt Hof fühlt sich, wie Sie aus dem Munde des Herrn Vertreters der Stadt Hof gehört haben, ungemein geehrt, daß die XII. Deutsche Turnlehrerversammlung innerhalb ihrer Mauern tagt, weil sie darin mit Recht eine Anerkennung ihrer Bestrebungen zur Förderung des hiesigen Schulturnwesens erblickt. Nicht minder ist aber auch die hiesige Turnlehrerschaft durch die Abhaltung dieser Versammlung in der Stadt Hof erfreut. Darf sie sich doch sagen, daß dadurch auch ihrer Thätigkeit in Bezug auf das Schulturnen eine öffentliche Würdigung zu teil wird. (Bravo!) Wir wissen zwar sehr wohl, daß wir uns hinsichtlich der schulturnerischen Leistungen nicht mit jenen großen Städten werden messen können, die bisher den deutschen Turnlehrerversammlungen gastliche Aufnahme bereitet hatten, und fast fürchten wir, daß das Bild, das wir Ihnen morgen von dem Betriebe des hiesigen Schulturnens darzubieten beabsichtigen, Ihren Erwartungen nicht entsprechen werde. Aber auch das Bewußtsein, mit Ihnen in dieser Beziehung nicht auf gleicher Höhe zu stehen, auch dieses Bewußtsein, sage ich, vermag uns nicht abzuhalten, hier öffentlich auszusprechen, daß wir uns dennoch eins mit Ihnen fühlen, eins in der Erkenntnis, wie ungemein wichtig und bedeutungsvoll ein geordneter Turnunterricht der Jugend ist, eins in der Überzeugung, daß die leibliche Erziehung einen integrierenden Bestandteil des gesamten Schulunterrichts zu bilden hat, und eins endlich in dem Bestreben, für diese Überzeugung immer weitere Kreise zu gewinnen. Ich darf die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß auch die XII. Deutsche Turnlehrerversammlung zur Verallgemeinerung solcher Erkenntnis und zur Befestigung solcher Überzeugung beitragen wird, und den Wunsch hinzufügen, daß sie insbesondere dazu beitragen möge, daß das schöne Beispiel, welches außer der Haupt- und Residenzstadt Bayerns und noch einigen größeren Städten, insbesondere die nordwestlichste Grenzstadt des Landes in Bezug auf die Pflege des Schulturnens giebt, — daß dieses Beispiel mehr und mehr im Lande Nachahmung finde. In dem großen Bau der allgemeinen Volkserziehung bildet das Jugendturnen einen sehr wichtigen Baustein; ihn immer fester dem Gebäude einzufügen, das, meine Herren, erachte ich für unser gemeinsames Ziel.

„Zu dieser gemeinsamen Arbeit wollen wir, die Turnlehrer von Nord und Süd, uns alle an der Jugenderziehung beteiligen und den

dafür geistig Gestimmten die Bruderhand reichen. Zu dieser gemeinsamen Arbeit heiße ich Sie nochmals von ganzem Herzen willkommen." (Bravo!)

Der Vorsitzende der XII. Deutschen Turnlehrerversammlung, Euler-Berlin, sprach darauf etwa folgendes:

„Hochgeehrte Herren Kollegen, liebe Freunde! Gestatten Sie, daß ich zunächst für die freundliche Begrüßung, die uns zu teil geworden ist, meinen herzlichsten Dank ausspreche. Vor allen Dingen aber werden Sie mit mir darin übereinstimmen, daß das Hoch, das auf Seine Kgl. Hoheit den Prinzregenten, wie auch auf Seine Majestät den deutschen Kaiser ausgebracht worden, aus unser aller Herzen gesprochen worden ist. Sie werden ferner auch darin gewiß mit mir einverstanden sein, daß wir für die herzlichen Worte, welche uns eben von seiten der Turnlehrer Hof's entgegengebracht worden sind, ebenfalls das Gefühl des Dankes und der Anerkennung haben. Die Stadt Hof in ihren turnerischen Bestrebungen ist schon seit langeu Jahren in rühmlichster Weise bekannt. Ich wenigstens darf sagen, daß die Namen Rudolf Lion, Dorn und andere seit mehreren Dezennien mir in angenehmster Erinnerung sind und daß ich mich freue, die Stadt nun selbst näher kennen zu lernen, in der so wackere Männer gewirkt haben und noch wirken. Ich habe die feste Überzeugung, daß Sie von hier fortgehen werden mit dem Gefühl, daß in der Stadt Hof, die nicht zu den größten Deutschlands gehört, das Turnen in bester Weise gepflegt wird und eine gute Stätte gefunden hat, dank dem Entgegenkommen der städtischen Behörde, dank der Pflichttreue der Lehrer und einzelner Männer, welche es verstanden haben, dem Turnen hier in Hof eine Pflanzstätte zu bereiten. An diesem Abend, der der fröhlichen Geselligkeit gewidmet ist, glaube ich, geziemt es sich nicht, der Verstorbenen näher zu gedenken. Dazu werden wir morgen Gelegenheit haben. Der Stadt ein kräftig Gut Heil!"

Nun nahm Herr Oberturnlehrer Held aus Zittau das Wort zu einer launigen Rede: „Als das deutsche Turnfest in München gefeiert wurde, da ging ein geflügeltes Wort durch alle deutschen Gaue: „Die deutschen Turner," hieß es, „sind hoffähig geworden", sintemalen sie empfangen wurden am königlichen Hofe, und insofern, als ein deutscher Prinz es war, ein Prinz aus dem Wittelsbacher Hause, der als Ehrenvorsitzender das Fest mit einer herrlichen deutschen Rede eröffnete. Die deutschen Turner sind hoffähig geworden, ein stolzes, ein erhebendes Gefühl für jeden deutschen Turner. Wir sind heute in Hof und also sind wir hoffähig, nicht bloß diejenigen, die damals die Ehre hatten, bei Hofe eintreten zu können. Hof ist aber mehr der Vorhof der Provinz oder des Bezirkes von Oberfranken, der Vorhof des turnerischen Lebens von ganz Bayernland. Manchem aber wird es in diesem Vorhofe so furchtbar gefallen, daß er es nicht unterlassen kann, hineinzutreten in das schöne Land von Bayern. Wir sind im Vorhofe nicht nur der Turnerei, sondern auch der Wissenschaften; hier besteht ein Gymnasium, welches seine Schüler hinein-

schickt in die Hofstätten der Wissenschaft, nach Würzburg und München und Erlangen. Also wir sind immer noch im Vorhof. Also freuen wir uns, daß wir hoffähig geworden sind. Wem verdanken wir das zum guten Teil? Dem Ausschusse der Deutschen Turnerschaft, der das Schifflein der deutschen Turnerei so wacker gelenkt hat. Wir haben heute die Ehre, die meisten Mitglieder des Ausschusses der Turnerschaft bei uns begrüßen zu können, und jedem Turnlehrer ist es eine Freude und eine Ehre. Gestatten Sie daher, daß wir hoffähigen Leute dem Ausschusse der Deutschen Turnerschaft ein herzliches „Gut Heil!" bringen." Darauf dankte Dr. med. Ferdinand Goetz, der Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft, mit folgenden Worten:

„Liebe Turngenossen! Verehrte Herren! Es ist mir gesagt worden, selbst gehört habe ich es nicht, daß eben dem Ausschuß der Deutschen Turnerschaft von Freund Held ein Gruß gebracht worden sei. Und die Mitglieder des Ausschusses, die hier anwesend sind, sind über mich hergefallen und haben mir die Überzeugung beigebracht, daß ich mich dafür bedanken müsse. Ich werde mich nicht lange im Vorhof aufhalten, sondern sofort meinen Dank aussprechen. Ganz leicht wird es mir nicht, denn der Ausschuß, so zahlreich er sich hier versammelt hat, er ist immerhin nur, was man einen Torso nennt. Der Eine fehlt, dessen Herzensfreude es gewesen wäre, die deutsche Turnlehrerschaft hier begrüßen zu können: der eine fehlt und läßt sich nicht ersetzen. Und das thut weh! Und dann fehlt der, der an der Spitze steht, unser lieber Maul; an den, Gott sei es geklagt, auch die Schwäche des Lebens herangetreten ist. Wollen wir hoffen, daß er seine vollste Gesundheit im Schwarzwalde, wo er weilt, fern von seinen Freunden, mit denen er so gern zusammen tagen würde, wieder findet. Wenn der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft sich fast vollzählig hier versammelt hat, so kann das nichts Anderes bedeuten, als daß das, was morgen in Hof beraten werden soll (die Frage der Gründung eines Deutschen Turnlehrervereins), von größter Wichtigkeit ist. Ich möchte die Frage der Gründung eines Deutschen Turnlehrervereins nicht näher berühren. Mag der eine so darüber denken, der andere so, — ich will auch nicht sagen, wie ich darüber denke, ich meine aber, mag nun ein solcher Bund zusammentreten oder nicht, die Geister, wie sie auch morgen bereit sein werden, müssen davon überzeugt sein, daß wir, ob ohne, ob mit dem Bunde, energisch dafür eintreten müssen, daß unser deutsches Volk mehr und mehr wieder erstarke. Dem Gedanken gegenüber giebt es keine Feindschaft und kein Übelnehmen. Die Zeiten sind so trübe, und so manches Dunkle liegt in ihnen. Wollen wir unter allen Umständen dafür sorgen, daß unser Volk an Leib und Seele gesund werde und unempfänglich gegen das Schlimme und Böse, was von außen hereindroht! So möge denn der Herr seinen Segen zu dem morgigen Tag und zu seinen Beratungen geben und eine solche Kraft, daß wir frisch, fromm, fröhlich, frei für die Erstarkung unseres Volkes und für die deutsche Turnsache eintreten. Darauf ein dreifaches Gut Heil! (Lebhaftes Bravo!)

Herr Hahn aus Hamburg stellte es als notwendig hin, daß die Deutsche Turnlehrerschaft es verstehe, die ihr anvertrauten Kinder so zu erziehen, daß dem Kinde das, was es in der Jugend gelernt habe, eine liebe Gewohnheit werde für das spätere Alter. Die Arbeit des Turnausschusses und der Deutschen Turnerschaft muß darauf hinausgehen, daß sie ein Geschlecht erziehen, das nicht die Lust verliert, sich einzufügen in die Zahl der Turnerschaft, sondern seine Liebe zum Turnen behalte, so lange es die Kräfte gestatten." Auf „unseren Dr. Goetz" toastete, ausholend bis 1848 und bis Häubner-Plauen, Herr Schlegel aus Plauen i. V. Damit war die Reihe der Redner geschlossen. Ihr schloß sich noch an ein Herr aus Dresden, der der städtischen Kapelle und ihrem Dirigenten, Herrn K. G. Scharschmidt, ein dreifach „Gut Heil" ausbrachte.

Erster Tag der XII. Allgemeinen Deutschen Turnlehrer-Versammlung.

Montag, den 17. Juli 1893.

Als Ort der Versammlung diente die geräumige Aula der Kgl. Realschule. Zunächst gab der Vorsitzende Euler, nachdem er die Versammlung kurz begrüßt und die Herren Nehls-Berlin und Reallehrer Hermann Held-Hof als Schriftführer berufen hatte, das Wort an Kgl. Regierungsrat Herrn Westermann aus Bayreuth, der im Auftrage des Kgl. bayer. Kultusministeriums und der Kreisregierung die Versammlung auf bayerischem Boden willkommen hieß. Er that dies mit nachfolgenden herzlichen Worten:

„Hochansehnliche Versammlung! Sehr verehrte Anwesende! In unserer hocherregten Zeit, da die Gegensätze der Meinungen und Bestrebungen heftig aufeinander platzen, ist es doppelt erfreulich, eine Vereinigung von Männern zu wissen, welche im Frieden und Eintracht mit Einsetzung ihrer ganzen Kraft einem Ziele zustrebt, welches für die Wohlfahrt des Volkes von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Das Ziel des deutschen Turnlehrers ist die Gesundung des deutschen Volkes. Er will aber nicht bloß körperliche Gesundheit, körperliche Kraft und Gewandtheit haben; er verfolgt noch ein weiteres, ideales Ziel, er will für das deutsche Volk auch geistige und sittliche Gesundheit, geistige und sittliche Kraft. Ich darf wohl hinzufügen, daß auch die Hochhaltung der Vaterlandsliebe und des nationalen Sinnes zu diesen idealen Zielen gehören.

„Ich würde ja schon nach meinen persönlichen Empfindungen Freude gefühlt haben darüber, daß zum ersten Mal eine deutsche Turnlehrerversammlung auf bayerischem Boden tagt. Um so mehr bin ich erfreut, die ehrenvolle Aufgabe zu haben, diese Versammlung nicht bloß im Namen der Kreisregierung von Oberfranken, sondern auf ausdrücklichen Auftrag hin auch im Namen des hohen Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten zu

begrüßen. Unser hochverehrter Chef des Kreises, Seine Excellenz der Herr Regierungspräsident von Burchtorff, würde auf die freundliche Einladung des Ortsausschusses gern seinen Sympathien für Ihre Bestrebungen durch persönliche Teilnahme Ausdruck gegeben haben, ist aber zu seinem lebhaften Bedauern durch dienstliche Verhinderung abgehalten. Und so rufe ich Ihnen ein herzliches „Willkommen" in unserem Bayern zu!" (Lebhafter Beifall.)

Herr Bürgermeister Mann begrüßte die Versammlung namens der Stadt:

„Meine sehr verehrten Herren! Eine hochansehnliche Versammlung hat sich in unserer Stadt zusammengefunden zu ernster Arbeit. Aus allen Teilen unseres geliebten deutschen Vaterlandes sind Sie, meine Herren, hierher geeilt, um im trauten Verkehr und Gedankenaustausche die gemachten Erfahrungen und Beobachtungen sich gegenseitig kundzuthun, mit neuen Anregungen hervorzutreten und gemeinsam das gemeinsame Ziel zu verfolgen. Wie Ihre Versammlungen, die doch sich lediglich als freie Vereinigungen darstellen, Zeugnis geben von hohem Interesse für ein edles Ziel, so befestigt andererseits ein Blick auf ihre Vereinigung und auf die gewaltigen Fortschritte, die das Turnwesen gemacht hat, die Überzeugung, daß Ihre Versammlungen es sind, welchen an diesen Erfolgen ein großer Anteil zugemessen werden muß, indem dieselben das Verständnis für die Sache in die weitesten Kreise des Volkes hineintragen. So weitreichend also die Bedeutung des Turnwesens für das deutsche Volk und das öffentliche Wohl ist, so hervorvorragend erscheint hier der Einfluß, den Ihre Versammlungen darauf ausüben. Von solcher Kenntnis durchdrungen nimmt die Stadt Hof an Ihrem Wirken den regsten Anteil, und Sie dürfen überzeugt sein, daß eine Stadt, welche von jeher das Turnen als ein überaus wichtiges Erziehungs- und Bildungsmittel erkannt hat, und welche demzufolge dem Turnen im Interesse der Pflege echt deutscher Sitte und Zucht jederzeit eine heimische Stätte bereitet, — daß eine solche Stadt Ihnen zeigt, wie es ihr Ernst ist um die Sache und wie sie sympathisiert mit den Bestrebungen der deutschen Turnlehrer. Ihre Arbeit ist eine Arbeit des Friedens und des Segens. Mögen Sie nicht ermüden in Ihrem idealen Streben, möge aber auch Ihre Thätigkeit in unserer Stadt eine erfolgreiche, fruchtbringende sein und möge dieselbe eine weitere fröhliche Entwicklung der Turnsache nach sich ziehen. Seien Sie herzlichst willkommen, möge es Ihnen in unserer Stadt recht gut gefallen!" (Beifall.)

Namens der Lehrer- und Turnlehrerschaft von Hof begrüßte Herr Oberlehrer Jos. Dorn die Versammlung:

„Zu Pfingsten waren wir gerüstet, Sie, unsere lieben Gäste, festlich zu empfangen. Aber ein höchst betrübender Trauerfall: die Erkrankung und der am 6. Mai erfolgte Tod unseres Lion hatte es der Vereinsleitung und dem Ortsausschusse nahe gelegt, die Versammlung auf spätere Zeit zu verschieben. Einzig und allein die Pietät

für den Verstorbenen und seine Familie hatte uns diesen Beschluß fassen lassen.

Fehlt uns nun auch eine größere Beteiligung, so hat sich doch ein wackeres Fähnlein treuer Jünger Jahns um seine Fahne versammelt, hervorragende Jünger von nah und fern, Pfleger und Vertreter des deutschen Turnens, Männer, die ihre ganze Kraft in den Dienst der Volkserziehung durchs Turnen gestellt haben; wir finden sie vereinigt in unserem geliebten Hof.

„Meine Herren! Wir fühlen uns durch Ihren Besuch so hochgeehrt, daß wir bescheiden fragen: Wer hat uns so große Ehre verschafft? Wir glauben annehmen zu dürfen, der Umstand sei maßgebend gewesen, daß gerade die Stadt Hof es war, welche, vielen anderen bayerischen Städten voraus, für die Sache des Schulturnens mit am ersten und kräftigsten eingetreten ist. — Wir wünschen Ihren Bestrebungen den besten Erfolg und möchten nur noch bitten, alles, was bisher nicht nach Ihrem Sinne gewesen ist, die Fehler, die wir begangen haben, zu vergessen. Und nun ein Gut Heil dem Turnen, den Turnlehrern und dem geliebten Vaterlande!"

Herr Oberturnlehrer Paul Häublein von Nürnberg begrüßte als Vorstand des bayerischen Turnlehrer-Vereins gleichfalls die Versammlung:

„Hochverehrte Festversammlung! Aus Ost und West und Nord und Süd sind Sie hierhergekommen nach Hof zur XII. Deutschen Turnlehrer-Versammlung. Es ist der erste deutsche Turnlehrertag, der in den engeren Grenzen Bayerns abgehalten wird. Ich halte es daher als Vorstand des bayerischen Turnlehrer-Vereins für meine Pflicht, Sie alle hier in unserem lieben Vaterlande zu begrüßen. Ich bringe Ihnen den Gruß der bayerischen Turnlehrerschaft. Die Ziele, die wir verfolgen, sind ja dieselben, und daß diese Ziele erreicht werden mögen, das wünsche ich von ganzem Herzen. Ich heiße Sie also nochmals namens der bayerischen Turnlehrerschaft hier herzlich willkommen!"

Der Vorsitzende drückte zunächst den Herrn Vorrednern den Dank der Versammlung für die herzlichen Begrüßungen aus und hielt dann folgende Ansprache*):

Hochansehnliche Versammlung!
Liebwerte Kollegen.

Als wir vor drei Jahren in der schönen Hessenstadt Kassel auseinander gingen, hieß es: Auf Wiedersehen 1893!

Rasch sind die drei Jahre verflossen, hier in Hof sind wir wieder versammelt zu ernster Beratung, zu geselligem und gemütlichem Beisammensein.

„Aber nicht ungetrübt ist unsere Stimmung. Klingt doch noch die Trauer um den trefflichen Mann nach, dessen schwere Erkrankung

*) Der Schluß ist nicht wörtlich.

und dessen Hinscheiden uns veranlaßt hat, unsere Versammlung auf die jetzigen Tage zu verlegen.

„Aber er, unser verehrter und allgeliebter Freund Rudolf Lion, ist es nicht allein, dessen Verlust wir beklagen; auch so mancher andere liebe Freund und Turngefährte hat uns in den drei Jahren verlassen, um nimmer wieder zu kehren. In unserem Gedächtnis aber leben sie fort.

„Wer, der 1890 in Kassel mit gewesen, gedenkt nicht des ernsten Mannes, der niemals in unseren Versammlungen fehlte, des Professors Hans Hoffer aus Wien! Nur wenig pflegte er zu sagen, aber was er sagte, war gewichtig, und mit Aufmerksamkeit und Achtung lauschte man seinen Worten. Er ist am 21. April im 68. Lebensjahre seinem schweren Leiden erlegen.

„Und jene beiden Männer aus Berlin, in der Vollkraft der Jahre dahingerafft, der eine um Hauptes Länge überall hervorragend, der streitbare Adolf Dorner, der unermüdliche Kämpfer für die einheitliche und feste Gestaltung der Beziehungen zwischen den Turnlehrern Deutschlands; der andere, nicht weniger stattlich und riesenstark, jedem, der ihn einmal gesehen, unvergeßlich: Dr. Wilhelm Angerstein, der in so beredten Worten für die Ehre des Schulturnens und seiner Vertreter eingetreten war. Und ein Vierter, bescheiden, nur wenig hervortretend, aber hochgeschätzt von allen, die ihn kannten: der Turnlehrer und Kreisturnwart Fritz Jäneke aus Fulda. Wie rasch, wie jäh hat sie der Todespfeil getroffen! Adolf Dorner am 17. März 1892, erst 50 Jahre alt, nach viertägigem, Wilhelm Angerstein am 30 April 1893 im 58. Lebensjahre nach nur eintägigem Krankenlager. Und am 3. August 1891 Fritz Jäneke, 53 Jahre alt, auf eben angetretener Turnfahrt von einem Gehirnschlag, wie vom Blitz getroffen, tot hinhinstürzend!

„Auch unser Boppenhausen in Kassel muß hier genannt werden. Er war ja schon zur Zeit unserer Anwesenheit schwer leidend; am 23. März 1891 ist auch er ins Grab gesunken.

„Aber damit ist die Totenschau nicht erschöpft; noch mancher treffliche Mann ist aus dem Leben geschieden und in engen und weiten Kreisen hat sein Tod Teilnahme erweckt, hat Trauer und Schmerz bereitet. Auch sie verdienen, daß ihrer an dieser Stelle gedacht werde. Während wir in Kassel tagten, starb am 4. April in Teplitz Friedr. Maßmann, der Sohn von Jahns Schüler und Freund Hans Ferdinand Maßmann. Und auch Jahns Sohn Arnold Siegfried hat Ende Juni 1891 die Erde verlassen. Das Leben hat ihm wenig Gutes geboten, sein Lebensabend aber war freundlich; die Turner Amerikas rüsteten ihm ein ehrendes Begräbniß. Am 7. Oktober 1890 schied aus dem Leben: Sanitätsrat Dr. Müttrich, der langjährige Turnlehrer in Königsberg, am 5. November desselben Jahres der Seminar-Oberlehrer O. Schettler in Auerbach, allbekannt und geschätzt wegen seiner tüchtigen Turnlehrbücher. Am 19. Juli 1891

hat der Tod den trefflichen Oberturnlehrer und Kreisvertreter Friedr. Fischer aus Potsdam, 59 Jahre alt, von allem Erdenleiden erlöst. In demselben Jahre starb am 8. Februar in Gnesen der Gymnasialdirektor Dr. Jul. Methner, einer der nicht allzuvielen Männer, die H. Rothstein Treu und Anhänglichkeit durch ihr ganzes Leben hindurch bewahrt haben. In Budapest aber erlag am 17. November 1891 nach langer und schwerer Krankheit Ernst Bokelberg, der dem deutschen Turnen in Ungarn festen Boden geschaffen hat. Und auch des noch jungen Mannes, des Gymnasialturnlehrers Emil Schulte in Düsseldorf, am 16. Juli erfolgten Todes muß ich gedenken, und ebenso eines uralten 94jährigen, der noch als Jahns Schüler auf dem Turnplatz in der Hasenheide geturnt hatte, Geheimen Regierungsrats Schallehn, der am 30. Dezbr. sanft entschlafen ist. In Pavenstedt-Bremen, den Präsidenten des Allgemeinen Bremer Turnvereins, hat das Turnen einen seiner wärmsten Gönner verloren. Das Jahr 1892 hat außer A. Dorner auch anderer weit bekannter und geschätzter Männer Tod geschaut. Ich nenne hier vor allen unseren Theodor Georgii, den mit dem deutschen Turnen verwachsenen, um das deutsche Vereinsturnen so hoch verdienten Mann. Noch sehe ich ihn vor mir, wie er 1861 in Berlin bei Gelegenheit des deutschen Turnfestes mit feuriger Beredsamkeit das Turnen pries. Atemlos lauschte die unabsehbare Menge seinen laut hinschallenden Worten. Er ist am 25. September als Sechsundsechzigjähriger gestorben. Zwei anderen echten deutschen Männern kam der Tod als Erlöser, Karl Fleischmann in Berlin am 25., Professor Dr. Friedrich Fedde in Breslau am 23. Februar. Fleischmann gehörte zu den Männern, welche Eduard Angerstein treu zur Seite stehend, die Berliner Turnverhältnisse gedeihlich gestalten halfen. Fedde aber erwarb sich nicht geringere Verdienste um das Turnen in Breslau. Allbekannt sind seine Untersuchungen über den griechischen Fünfkampf. Zu den damaligen Vorkämpfern für das Turnen in Breslau gehörte auch der am 3. Januar verstorbene Geh. Regierungsrat Professor Dr. Schröter. Im Januar 1892 starb in Hamburg Gymnasialdirektor Dr. Bintz, einst ein sehr schneidiger Turnlehrer und Forscher in der Turngeschichte des Altertums und Mittelalters. Ein warmer Förderer des Turnens, Rektor Prof. Dr. Giesel, starb in Leipzig. Am 13. Oktober starb in Basel Bienz, einer der tüchtigsten Turnlehrer der Schweiz, erst 44 Jahre alt. Und auch zwei Ärzte, welche einst dem Turnen nahe gestanden, und die der Tod 1893 getroffen, verdienen Erwähnung: die Generalärzte Dr. Abel und Dr. Wilh. Roth. Besonders letzterer steht noch bei vielen Turnlehrern, die ihre Ausbildung in Berlin und Dresden erhalten haben, in gesegnetem Andenken.

„Und nun das Jahr 1893! Dr. Wilhelm Angerstein, Adolf Dorner und er, der Allerbesten Einer, unser Rudolf Lion! Was soll ich zu seinem Lobe sagen? Wo beginnen? wo aufhören? Wir wissen ja alle, was wir an ihm gehabt haben.

„Ich fordere Sie auf, zu ehrendem Gedächtnis an alle diese dahin geschiedenen Männer sich von Ihren Sitzen zu erheben. (Geschieht.)

„Hochgeehrte Versammlung!

Wenn die Ernte, die der Tod unter unseren Freunden gehalten, eine sehr große ist und das Gedenken an sie unsere Trauer erregt, so darf doch auch manches turnerisch Erfreuliche aus den letzten drei Jahren berichtet werden.

„Das Bedeutungsvollste hat sich in Preußen vollzogen, auch über Preußens Grenzen hinaus seine Wellen schlagend: ich meine die auf Befehl des Kaisers Wilhelm II. Ende des Jahres 1890 in Berlin abgehaltenen Konferenzen „zur Beratung von Fragen, das höhere Schulwesen betreffend", in welchen die Pflege des Spieles und die körperlichen Übungen, die Verstärkung und Hebung des Turnunterrichts, die Forderungen der Schulhygiene ganz besonders betont wurden und welche neue Lehrpläne mit drei wöchentlichen Turnstunden zur Folge hatten. Auch Bayern, Württemberg, Österreich-Ungarn erließen zum Teil neue Bestimmungen betreffs des Turnens. Die Frage der Schulgesundheitspflege wurde auf das Gründlichste erörtert und ärztliche Überwachung der Schule nach dieser Seite hin in Erwägung gezogen. Es sei im Anschluß daran des Kampfes gegen den gesundheitswidrigen Aufenhalt in den Turnhallen, und besonders gegen den Staub in denselben gedacht. Die Meinungsverschiedenheiten, ob Turnhalle, ob Turnplatz, also ob Turnen in geschlossenen Räumen, ob Turnen im Freien führten zu lebhaftem Schriftwechsel, der trotz der Erregtheit doch glücklicherweise dank der beiderseitigen Mäßigung nicht zur Spaltung führte, den Frieden innerhalb der Turner- und Turnlehrerschaft nicht störte.

„Neben dieser gesundheitlichen Richtung in dem Turnen und zum Teil mit ihr in innerer Verbindung, hat der praktische Turnbetrieb, die Erwägung, ob der sittliche Gehalt, die ethische Vertiefung des Turnens, ob das der Praxis des Lebens entsprechende, s. g. angewandte Turnen, ob das der Kunst sich nähernde und auf allgemeine körperliche Durchbildung, die Koordinationsfähigkeit der Muskelbewegungen und Muskelwirkung hinzielende in den Vordergrund zu stellen sei, ebenfalls die Gemüter erregt, aber auch hier ohne Verbitterung.

„Und nun sei auch der Spielbewegung gedacht, die in so kurzer Zeit so erfreuliche Ergebnisse gezeitigt hat, dank besonders der unermüdlichen, thatkräftigen Anregung, welche Herr von Schenckendorf gegeben hat, den wir mit besonderer Freude in unserer Mitte begrüßen. Und herzliches Willkommen auch den Männern, welche in diesen Tagen in Angelegenheit der Deutschen Turnerschaft hier und in Regensburg tagen und deren Mehrzahl ja auch zu den Unserigen zählt. Und noch besonderes Willkommen unserem Dr. Goetz, dem allzeit Getreuen, der ja der ganzen Deutschen Turnerschaft und damit auch uns angehört.

„Mögen unsere Beratungen dazu beitragen, daß sich die Anschauungen mehr und mehr klären und zum Wohle unserer Jugend und zum Heile des Vaterlandes sich gestalten!"

Nach dieser Einleitung erfolgte die Feststellung der Tagesordnung durch die Versammlung. Nach längerer, lebhafter Besprechung entschied man sich für folgende Reihenfolge der Vorträge:

1) Direktor Dr. J. C. Lion-Leipzig: „Vor hundert Jahren".
2) Gründung eines Allgemeinen Deutschen Turnlehrer-Vereins (Berichterstatter: städtischer Turnwart Schröer-Berlin und Kgl. Wirkl. Rat Direktor Weber-München.)
3) Als erster Vortrag des folgenden Tages der des Professors Dr. Eduard Angerstein-Berlin: „Sind die Angriffe auf die bisherige Turn-Methode berechtigt?"

Nun erfolgte durch den zweiten Vorsitzenden, Turninspektor Hermann-Braunschweig die Verlesung der für die Versammlung angemeldeten Mitglieder, mit dem beigefügten Wunsche, die neu Hinzugekommenen möchten ihre Namen in die Präsenzliste eintragen. Ferner machte er die Mitteilung, daß an diesem ersten Tage ein Gang nach dem Grabe Rudolf Lions stattfinden werde.

Hierauf erhielt Direktor Dr. J. C. Lion das Wort zu seinem Festvortrage:

Vor hundert Jahren.

Vor hundert Jahren. — Noch heute huldigt ein großer Teil der Menschheit einem Glauben, den ein anderer Teil als eine Seltsamkeit belächelt, dem Glauben an eine selbstständige Bedeutung der Zahlen, insbesondere der Jahreszahlen, die doch etwas rein Zufälliges sind. Im naturgeschichtlichen Sinne ist ein Jahrhundert keine Periode, und doch greift der Landmann, wenn es ihm um seine Aussaat bangt, nach dem hundertjährigen Kalender, um zu erfahren, ob denn die herrschende Dürre nicht bald ein Ende nimmt. — Auch die geschichtliche Entwickelung der Menschheit richtet sich nicht nach den runden Zahlen, deren Endziffern mit einer Null geschrieben werden. — Gleichwohl ist die Wiederkehr bestimmter Ziffern als Anhalt für Vergleichungen von Zuständen und Ereignissen im Leben der Einzelnen wie der Völker willkommen, willkommen insbesondere auch, weil sie eine stete Mahnung enthält, sich dessen zu erinnern, was einmal war, und danach zu schließen, was einmal sein würde oder könnte.

Wenn heute jemand sich vornimmt, über das gerade verflossene Jahrhundert zurückzublicken, so wird er — je nach seinem Wohnort, nach seiner Lebensrichtung und Geschichtskenntnis die verschiedenartigsten Merkpunkte ins Auge fassen.

Jenseit des großen Wassers, welches vor vier Jahrhunderten ein kühner Seefahrer zum ersten Male quer durchkreuzte, wird man gewiß zuvörderst dessen eingedenk sein, daß sich eben (1790) nach unsäglicher Mühe die zum Freiheitskampfe gegen das Mutterland vereinigten Staaten entschlossen hatten, die Konstitution von 1787 endgültig anzunehmen, welche „bis auf den heutigen Tag im wesentlichen unverändert das Grundgesetz der Union geblieben ist, unter

dessen Walten die vereinigten Staaten in so bewunderungswürdig raschem Aufsteigen sich in den Genuß der Reichtümer und der Vorzüge haben setzen können, mit denen die Natur ihr Gebiet ausgestattet hat", so daß man diesem Gesetze einen Einfluß zusprechen muß, der ohnegleichen in der Geschichte dasteht.

Fragt man einen Naturgelehrten, so jenseits wie diesseits des großen Wassers, nach einem Ereignis, dessen Bedeutung ihm bei den gleichen Jahreszahlen am lebhaftesten vor das geistige Auge tritt, so erinnert er ohne Zweifel daran, daß in jenem Jahre Galvani und Volta die Erscheinung des elektrischen Stromes in den Zuckungen des gereizten Froschschenkels erkannten und damit die Bahn zur Erkenntnis von Naturkräften aufschlossen, durch deren volle Ausnutzung das gesamte Leben der Gesellschaft sich umzugestalten anschickt. Man bedenke: im Jahre 1793 erfand der Franzose Cappe den optischen Telegraphen, der bis in die Mitte unseres Jahrhunderts von Berges- zu Bergeshöhe die Entfernungen verkürzte, und heute fließen die Ströme, deren Quelle in der Entdeckung Galvanis liegt, redend um die Erde und zeichengebend durch das Weltmeer, als gäbe es Entfernungen überhaupt nicht mehr, so daß man an einer Stelle, wo noch vor 20 Jahren ein einsamer Handelsposten stand und jetzt in einer $2^1/_2$ Millionenstadt die Entdeckung der neuen Welt gefeiert wird, die Thronrede eines deutschen Kaisers -- der Tagesstunde nach — beinahe eher liest, als sie gehalten ist.

Wenn man aber bei der großen Menge in den gesitteten Völkern des alten Europa nachforscht, was sie von dem Jahre 1793 weiß, so weckt man die Erinnerung an die gräulichsten Blutthaten, welche jemals die Blätter der Geschichte eines Kulturvolkes befleckt haben.

Bis in meine Jugendjahre hörte für die Deutschen, wenigstens in der Schule, die Weltgeschichte mit dem Jahre 1815 auf. Die Erinnerung an die französische Umwälzung und die Kriege gegen ihren gewaltigen korsischen Bändiger war lebendiger, als sie jetzt ist, da seine Zeitgenossen noch lebten und uns Kindern mündlich erzählten, wie sie ihm gegenüber, streitvoll und friedlos, in der Welt umhergefahren waren.

Aber so gewaltig sind diese Ereignisse gewesen, daß, so leichtlebig und vergeßlich unsere Zeit auch ist, so große und erfreuliche Dinge sich seitdem auch begeben haben, doch heute noch ein Schauer das Gemüt aufregt, wenn die Bilder aus jener Vergangenheit uns vorgestellt werden.

Es widersteht mir, sie an dieser Stelle aufzufrischen, — — mit der Leiche des Königs Ludwig XVI. wurde am 21. Januar 1793 das einst so glorreiche Königtum Frankreichs ruhmlos zu Grabe getragen, der vollständige Bruch mit der Vergangenheit vollzog sich, — der viehischen Lust an Martern und Blutvergießen öffnete der Convent am 17. September durch das Gesetz über die Verdächtigen Thür und Thor, die Schreckenszeit begann, am 6. Oktober wurde die Königin

auf das Blutgerüst geführt, am 31. Oktober fielen die Häupter der Girondisten unter dem Fallbeile der Guillotine. Währenddem wütete der Bürgerkrieg in Frankreich, deutsche Heere standen an der Grenze. Aber der Grenzkrieg wurde matt und mutlos geführt; in dem Augenblicke, wo der Kreuzzug für Thron und Altar beginnen sollte, einigten sich die Verbündeten lieber über eine zweite Teilung Polens und wichen zurück. Engländer, Spanier, Piemontesen, Neapolitaner, welche das gegen die Schreckensregierung aufgestandene Toulon besetzt hatten, gaben die Festung am 19. Dezember 1793 preis. Ein 23jähriger Artillerieoffizier hatte sie dazu gezwungen: Napoleon Bonaparte. Mit dem Aufgange seines leuchtenden Sternes an dem rings bewölkten politisch-militärischen Himmel schließt unser Gedenkjahr.

Endlich, fragt man nun in dieser unserer Versammlung herum, wie es kommt, daß wir eben in diesem Jahre darauf verfallen, uns in die Zeit vor hundert Jahren zurückzuversetzen, so ist keiner unter uns, dem die Antwort schwer fällt.

Wir versetzen uns im Geist an die nördlichen Ausläufer des schönen Thüringer Waldgebirges in die Schattenflur einer Anstalt, welche seit 1784 der Erziehung der Jugend, wie man sich bald mit einiger Überschwänglichkeit ausdrückte, ein neues Eldorado eröffnete. Wir denken uns hinein in das einfache herzlich-freundliche Stillleben eines deutschen **Privat**schullehrers, das von den ungeheueren, welterschütternden Vorgängen, die ich zuletzt erwähnt, und allem, was aus ihnen später entsprang, fast unberührt dahinfloß. Kaum ist ein stärkerer **Kontrast** denkbar; erst die genauere Betrachtung, gegründet auf die Überzeugung, daß es in der geschichtlichen Entwickelung der Menschheit nichts Zusammenhangloses geben könne, führt uns in das Verständnis, daß jenes „Leben voll Mühe und Arbeit, aber auch voll Segen für Mit- und Nachwelt" nicht außerhalb der Zeit stand. Im Jahre 1793 veröffentlichte Johann Christoph Friedrich Guts Muths im Verlage der Schnepfenthaler Erziehungsanstalt als Erzieher das erste Lehrbuch der Gymnastik als einen „Beitrag zur nötigsten Verbesserung der körperlichen Erziehung." Das in der Einsamkeit Schnepfenthals geschriebene Buch ist nicht aus der vereinzelten Geistesarbeit seines Verfassers hervorgegangen, sondern aus einem Bedürfnis, das die ganze damalige Welt empfand. — Dieselbe Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen der Gesellschaft, welche die Gründung der Union in Amerika herbeiführte, welche in Frankreich in Katastrophen so entsetzlicher Natur durchbrach, machte sich in unserem Vaterlande nur erst in einer lebhafteren geistigen Erregung und Bewegung bemerklich, die, so gewaltig sie innerlich war, doch zunächst von jeder unmittelbaren Einwirkung auf die Gestaltung des Staates absah. Insbesondere ging die Literatur ihre eigenen Wege, zwar Hand in Hand mit den großen Entscheidungen des Volkslebens, nicht mißleitet von den Mächten des Tages, aber auch wenig beachtet, wohl voll nationaler Empfindung, aber von Lessing, Herder, Winkel-

mann bis zu Goethe und Kant fast ohne Teilnahme an politischen Dingen. Das zunehmende Selbstgefühl des Mittelstandes war sich des gezwängten Hinlebens unter den Resten des Feudalismus nicht so bewußt, daß es sich nicht, selbstgenügsam!, an der zunehmenden Humanität und Aufklärung — dies waren ja die Stichworte des 18. Jahrhunderts — und der durch sie eingeleiteten Gleichheit aller Staatsangehörigen gefreut hätte. Deutsche Fürsten kamen dabei auf mehr als halbem Wege entgegen. Das Streben eines Friedrich II. in Preußen, des Kaisers Joseph in Österreich, so ungleich sie auch sonst auftreten, und vieler anderer war doch gleichmäßig auf die Verbesserung der Verwaltung, Hebung der Volksbildung, der Landwirtschaft des Gewerbefleißes, Verminderung der Vorrechte Einzelner zu Gunsten aller Stände gerichtet. Man ließ es sich dankbar gefallen, daß an so vielen Stellen ein Anlauf genommen wurde, das Glück der Völker von oben herunter zu begründen.

Auch unser Guts Muths wünscht nichts Anderes; er widmet seine Gymnastik in erster Linie seinem Durchlauchtigsten Herzog, gnädigsten Herrn: „Unter Ew. Durchlaucht sanfter Regierung und thätiger Unterstützung gedieh die Anstalt, in der ich seit acht Jahren (1785—1793) lebe, gedieh die Kunst, welche die Wangen unserer Jugend mit Gesundheit färbt. Durch die gnädigsten Äußerungen des Beifalls, womit Ew. Durchlaucht oft die hiesigen jugendlichen Übungen belebten, wurde ich bei meinem Unternehmen angefeuert. Mit dem innigsten Gefühle des Dankes übergebe ich Ew. Durchlaucht meine Arbeit und bin in tiefster Ehrfurcht und landeskindlicher Ergebenheit Ew. Durchlaucht Unterthänigster." — Das sind Worte, fast ganz in denselben Tagen geschrieben (25. September), in denen die Königin Frankreichs zum Schafott geleitet wurde. — Und auf Seite 160—163 preist er den „vielgeliebten Fürsten von Dessau, der in Wörlitz neben der Gruft seiner Ahnen ein Volksfest veranstaltet, als einen Regenten, der den ernsten Gedanken des Todes an den freudigen des Lebens drängt und dem ruhigen Denker das stille Vergnügen überläßt, beide zu dem reizendsten Wohlsein zusammen zu stimmen." — „Regent, welch' ein schönes Mittel, ein ganzes Volk zu leiten und seine Liebe zu erwerben. Wie wichtig und empfehlenswürdig in den Zeiten der Revolutionen", ruft er aus! Dies ist die einzige Stelle seines Buches, bei der man annehmen könnte, das Wetterleuchten der tobenden Gewitter jenseits des Rheins sei Guts Muths nicht unbemerkt geblieben.

Sonst ist seine Empfindung und Anschauung eine ganz vorrevolutionäre.

Der Gewährsmann für seine Bemühungen um eine verbesserte Erziehung, auf den er sich am liebsten beruft, J. J. Rousseau, hatte das irdische Jammerthal schon ein Vierteljahrhundert zuvor verlassen, gewiß nicht mit der Hoffnung, daß es bald mit der Welt würde besser werden. — Bei einer oberflächlichen Prüfung der Berufungen ist man versucht, eine Übereinstimmung in der Denkweise

von Guts Muths und Rousseau vorauszusetzen, wie man ja lange die Philanthropinisten als unmittelbare Anhänger des Erziehungsplanes, welchen Rousseau im „Emile“ entworfen hatte, angesehen hat. Gerade das Gegenteil ist richtig! — Wenn Rousseau dem Zwange, der seiner Zeit in Kirche, Staat und Familie herrschte, das Bild einer völlig natürlichen Freiheit gegenüberstellte, so bot er wohl ein bestechendes Gemälde, aber es muß zur Ehre der deutschen Philanthropen immer wieder gesagt werden, daß sie sich davon nicht haben verblenden lassen. Die Basedow, Campe, Salzmann, Pestalozzi und nicht zum wenigsten GutsMuths bekannten sich zu einem ganz anderen Glauben.

Der Rousseau'sche pädagogische Aufruf: Kehren wir zur Natur zurück! war keineswegs neuen Ursprungs.

Schon im Altertume hatte eine philosophische Schule, die Kyniker, die Forderung aufgestellt, der Weise müsse sich, um naturgemäß (*κατὰ φύσιν*) zu leben, von allen Forderungen einer verkünstelten Kultur lossagen. Und gar erst die Schule des Stoicismus hat ihm „die feste Prägnng eines philosophischen Schlagwortes, einer marktgängigen Formel gegeben. (*ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν*): In Übereinstimmung mit der Natur zu leben. Nun faßt jeder das Wort Natur anders auf, indem er nämlich immer seine eigene Natur hineinlegt *).“ Der eigensinnige alte Cato nahm sich deshalb das Leben, weil er sich der Aussicht beraubt sah, seinen Willen durchzusetzen. Im allgemeinen aber bedeutete den Alten das Wort Natur Bedürfnislosigkeit, Freiheit des Naturzustandes gegenüber den unzähligen Anforderungen einer die individuelle Bewegungsfreiheit und Eigenlebigkeit hemmenden und auch die einzelnen Handlungen nach herkömmlichen Rücksichten und Regeln bestimmenden und einschnürenden Gesetze und Sitten. Da sich nun die Welt im großen nimmer so gestaltet wie in den Köpfen der Einzelnen, so führt die Philosophie geradezu zum Pessimismus und unter Umständen zum Ende des Cato. Rousseau, keineswegs leidenschafts- und bedürfnislos, versteht unter Natur die Gleichheit aller Menschen. Sie allein war sein großer, alle anderen Gedankengänge beherrschender Lebenstraum, aber er verzweifelte an der Gestaltung des Traumes in der Wirklichkeit. Sie erschien ihm nur dann gewährleistet, wenn die Menschen sämtlich in den Naturzustand zurückkehren könnten und wollten. — Sie wollen es aber nicht, wenn sie könnten und können es nicht, wenn sie wollten.

Wie ganz anders die Philanthropen, die eher an die Allmacht ihrer Erziehungskunst zur Aufzucht eines glücklichen Geschlechts glaubten, als an die Notwendigkeit, daß der Erzieher der Natur stets freien Lauf lassen und sich auf ihre Beobachtung beschränken müsse. — Wohl haben wir von Guts Muths das schöne Wort als Unterschrift unter ein aus dem Jahre 1803 stammendes Bildnis von ihm: „Wäre ich ein Bildhauer und erhielte einen Holzklotz zu bearbeiten,

*) Ludwig Stein. Rundschau 1893. S. 377 ff.

so würde ich mich nicht wenig wundern, wenn jemand mich aufforderte, mit einem anderen einen Wettstreit einzugehen, dem ein Block parischen Marmors zu bearbeiten gegeben ist." Aber gerade dieses Gleichnis zeigt uns, wie hoch er die Kunst achtet, da es dem geschickten Holzbildhauer wohl vergönnt ist, dieselben Züge im Holz auszuprägen, die ein anderer dem Stein aufbildet. Sein ganzes Leben ist der positiven Erziehung zugewandt gewesen, bis er als hochverehrter und ehrwürdiger Greis am 21. Mai 1839 das Zeitliche segnete, ohne jemals den Glauben an seinen Beruf verloren zu haben.

Sie, verehrte Zuhörer, werden nun nicht von mir erwarten, daß ich Ihnen eine ausgeführte Schilderung von dem segensreichen Wirken des Mannes vortrage. Ich würde nur längst mit peinlichster Genauigkeit vorgetragene und urkundlich belegte Dinge zu wiederholen haben, die Ihnen ohnehin wohl meist geläufig sind. — Ebenso wenig erwarten Sie von mir eine Darlegung seiner pädagogischen Technik und Würdigung seiner technisch-methodischen Grundsätze. — Es ist ein natürliches Ergebnis des Ganges, welchen die Fortbildung des philosophischen Denkens und die politische Gestaltung genommen haben, daß wir außer Stande sind, seinen Lehrmeinungen in allen Teilen beizupflichten. GutsMuths war ein Kind seiner Zeit, wir sind Kinder der unseren. Ich habe vorhin angedeutet, daß damals, als GutsMuths seine Gymnastik herausgab, dogmatische Aufklärung und der noch jugendkräftige Philanthropinismus im deutschen Geistesleben das große Wort führten. Man hatte nichts dagegen, wenn man den Befehl zur Aufklärung erhielt, man sah „die Freiheit als ein glückliches Geschenk an, das einem Volke zu guter Stunde einbeschert werden könne durch einen menschenfreundlichen Fürsten *)." Wir aber wissen, daß eine wahre Aufklärung nur auf dem Boden einer selbstthätigen Bildung gedeihen, keine erzwungen und gewaltsam beschleunigt werden kann, und eine befohlene, so gut sie gemeint sein mag, nicht weniger despotisch ist, als die verbotene.

Wie Lessing Josef II. tadelt wegen seiner künstlichen Aufklärungsversuche und Kant den großen Friedrich lobte, weil dieser grundsätzlich die Geister gewähren ließ, so gilt auch unserem sittlichen und wissenschaftlichen Bewußtsein nur diejenige Erziehung und Bildung als die wahre, die niemals die Selbstentwickelung aufhebt oder hemmt. Worauf wir unablässig, wie im Leben, so vornehmlich in der Erziehung bestehen, ist zweierlei: Mit Pestalozzi Entwickelung und nochmals Freiheit der Entwickelung, und mit Kant das Bewußtsein der Pflicht, den kategorischen Imperativ!

Allen lebenslustigen Wesen ist notwendig ein gutes Teil zu eigen von Undankbarkeit gegen die Vergangenheit; man sagt mit Fug, das, was hinter uns liegt, hat kein Recht mehr, nur der Lebende hat stets recht. Am Ende des 19. Jahrhunderts erscheinen uns die Menschen am Schlusse des 18. in gar mancher Hinsicht beschränkt; auch von

*) Kuno Fischer. Logik.

dem Manne, zu dessen Gedächtnis ich heute zu reden mich nicht gedrängt, aber auch nicht geweigert habe, gilt es, daß es uns oftmals dünkt, wir seien über ihn hinaus, die ruhige, gutmütige Gesinnung des Privatlehrers in Schnepfenthal, welcher, unberührt von dem, was sich Gewaltsames zu seiner Zeit in der Welt begab, seinen Gedanken nachhing, und der so ganz in der Erfüllung seiner nächsten Pflichten im engsten Kreise aufging, passe in alle Wege nicht mehr für uns, die wir doch **öffentliche** Menschen, also nicht in sich genügsame Weltbürger des 18. Jahrhunderts und dabei die friedlichsten Unterthanen eines wohlmeinenden Kleinfürsten sein wollen und dürfen. Nun ja, wir haben einen Staat, ein Reich, welches GutsMuths nicht hatte, und damit Aussichten, Aufgaben und Pflichten überkommen und übernommen, in deren Erfüllung wir uns nicht als seine Schüler zu fühlen und Richtschnur oder Wegweisung aus seiner Lehre unmittelbar zu schöpfen vermögen.

Aber wie wir unsere Ziele auch setzen und unsere Wege eigenthätig verfolgen, so giebt es eines, was wir aus seiner Schule mitnehmen und gleich ihm bis ans Ende unserer Tage nie verleugnen wollen, das ist sein Optimismus. Jene Meinung, die er mit seinen Zeitgenossen im 18. Jahrhundert teilte, daß die Menschheit von einer gütigen Natur zum glücklichen Dasein bestimmt sei, und daß sie es sich sichern können, wenn sie sich dazu in geistiger und leiblicher Zucht zusammennehme, jene Meinung, die der schwärmerischen Sehnsucht Rousseau's nach einem Naturzustande und seiner Verzweiflung so gerade entgegengesetzt war, bleibe uns bewahrt. Ohne diese Meinung giebt es keine Erziehung, keine Entwickelung, keine Freiheit. Mit dieser Meinung schauen wir, inmitten einer Welt voll Sorge, Trauer und Trübsal, am Ende des 19. Jahrhunderts getrost ins neue, in das 20ste, und bekennen an dieser Stelle: Der alte Gott lebt noch und läßt uns nicht; — wir lassen ihn nicht, er segne uns denn.

Der Vortrag fand allgemeinen lebhaften Beifall. Der Vorsitzende sprach dem Redner im Namen der Versammlung den Dank aus und ersuchte die Anwesenden, sich zum Zeichen dieses Dankes von den Sitzen zu erheben, was geschah. Es erfolgte eine Pause bis 11 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden Briefe verlesen von Direktor Professor Keßler-Stuttgart, vom mittelrheinischen Turnkreis, vom Turnrat des Turnvereins zu Hof, vom Mannheimer Lehrer-Turnverein und Telegramme des westfälischen Turnlehrervereins und des Universitätslehrer Pawel in Wien.

Nun erhielt Schröer-Berlin das Wort zu seinem Referat über die

Gründung eines Allgemeinen Deutschen Turnlehrer-Vereins.

Aus der Vorgeschichte des Antrages auf Begründung eines Deutschen Turnlehrer-Vereins, welche eingehend dargelegt wurde, zog

Redner den Schluß, daß ein unabweisbares Bedürfnis nach einem solchen Verein in der deutschen Turnlehrerschaft vorhanden sei. Die seit 1890 bestehende „Geschäftsordnung" der Allgemeinen Deutschen Turnlehrer-Versammlung wurde kritisch beleuchtet. Als Gründe für eine feste Vereinigung führte der Redner u. a. folgendes an: Die Vereinigung der Fachgenossen solle auch da, wo sie bisher gar nicht oder nur in mangelhafter Weise vorhanden sei, herbeigeführt werden. Das würde eine größere Übereinstimmung in die Bestrebungen der bereits vorhandenen, aber ohne gemeinsamen Plan und einheitliche Leitung arbeitenden Turnlehrer-Vereine bringen. Selbstverständlich müssen hierdurch die im übrigen auf ein und dasselbe Ziel gerichteten Anstrengungen der Turnlehrervereine mehr Nachdruck erhalten. Die von einem Zentralverein stetig ausgehenden Anregungen würden den kollegialischen Verkehr unter den Fachgenossen beleben, den Angriffen auf das Turnen und die Turnlehrer eine wirksame Abwehr entgegensetzen, ein planmäßiges, zielbewußtes, ununterbrochenes und gemeinsames Arbeiten in den Turnlehrer-Vereinen einbürgern und dadurch dem Schulturnen und der ganzen Turnsache in wirksamerer Weise, als dies die lose Form der Vereinigung vermöge, Vorschub leisten. Als grundlegende Forderungen, welche bei Gründung des Vereins zu berücksichtigen seien, bezeichnete der Redner folgende:

den altbewährten Führern müsse durch loyales Verhalten und organisatorische Maßnahmen die Mitwirkung ermöglicht werden;

behufs Entlastung des Vorsitzenden von mechanischen und rein vereinsgeschäftlichen Obliegenheiten, sowie zur Sicherung einer pünktlichen, raschen und möglichst fehlerfreien Geschäftsführung sei neben dem eigentlichen Vorstande bezw. als Teil desselben ein „geschäftsführender Ausschuß" einzusetzen;

eine Verquickung der Aufgaben des „Turners" und „Turnlehrers" solle vermieden werden (kein organischer Anschluß an die Deutsche Turnerschaft),

die Selbständigkeit der Zweigvereine dürfe durch den Gesamtverein nicht unterdrückt, ihre Thätigkeit nicht unnötig beschränkt werden.

Des weiteren wurde die Frage beantwortet, ob mit diesen Anschauungen der in den Fachzeitschriften veröffentlichte Entwurf eines Grundgesetzes im Einklang stände.

Als Vorteile, welche durch die geplante Gründung erreicht werden sollten, hob Redner u. a. hervor: die Beratungen und Beschlüsse der Turnlehrertage könnten in den Zweigvereinen durch gesonderte, den größeren Versammlungen vorangehende Besprechung der Beratungsgegenstände vorbereitet werden, es würden hierdurch die Verhandlungen der Turnlehrertage an Klarheit und Gründlichkeit gewinnen, der Inhalt unserer Fachzeitschriften würde vertieft und belebt, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Turnlehrerschaft könnten durch mancherlei gemeinsame Maßnahmen verbessert werden.

Der zweite Berichterstatter, Weber-München, vertrat die Ansicht, daß die Gründung eines Deutschen Turnlehrer-Vereins nicht Sache der Allgemeinen Turnlehrer-Versammlung sei. Warum haben Sie den Deutschen Turnlehrer-Verein nicht schon längst gegründet? hielt Redner der Versammlung entgegen. Warum fragen Sie uns immer: Was thut denn ein solcher Verein? Was für Kompetenzen hat er? Er hält den Verein für überflüssig, erklärt aber, daß er ihm nicht mehr widerstreben wolle, wenn derselbe bestehe und seine Lebensfähigkeit beweise.

Im Sinne des zweiten Berichterstatters sprachen sich noch aus: A. Hermann-Braunschweig, Dr. Goetz-Leipzig und Böttcher-Hannover. Für die Gründung eines Deutschen Turnlehrer-Vereins traten ein: Professor Dr. Angerstein-Berlin, Direktor Bier-Dresden, Professor Fink-Tübingen, Pulwer-Berlin, Kohlrausch-Magdeburg, Wickenhagen-Rendsburg. Prof. Dr. Angerstein wies die Anwesenden darauf hin, daß er sich bereits in mehreren Turnlehrer-Versammlungen, besonders 1886 in Straßburg für die Gründung eines Deutschen Turnlehrer-Vereins ausgesprochen habe. Dieselbe sei wichtig und notwendig, um die Ziele des Schulturnwesens zu erreichen. Direktor Bier schlug vor, vorläufig noch von der Feststellung eines Grundgesetzes abzusehen und den Turnlehrer-Verein ohne Bedenken zu gründen; derselbe werde seine Lebensfähigkeit schon beweisen.

Zum Schluß der Debatte stellte Weber-München folgenden Antrag: „Die Versammlung beschließt die Beibehaltung der Turnlehrer-Versammlungen in ihrem bisherigen Bestand und die Gründung eines Deutschen Turnlehrer-Vereins und beauftragt den neuen Ausschuß mit dem Entwurf eines darauf bezüglichen Grundgesetzes.“ Schröer-Berlin brachte nachstehenden Antrag ein: „Die 12. Allgem. Turnlehrer-Versammlung beschließt die Gründung eines Deutschen Turnlehrer-Vereins.“ Auf Vorschlag von Dr. Rühl-Stettin wurde der Antrag Weber in zwei Teile getrennt und über jeden derselben besonders abgestimmt. Der erste Teil wurde mit 50 gegen 44 Stimmen angenommen, der zweite abgelehnt. Hierauf wurde Schröers Antrag mit bedeutender Mehrheit angenommen.

Hierauf wurde die erste Hauptversammlung um 1 Uhr 50 Min. nachmittags geschlossen.

Nach kurzer Mittagspause vereinigten sich die Mitglieder des Bayerischen Turnlehrervereins unter Vorsitz von Häublein-Nürnberg zu einer Beratung über innere Vereinsangelegenheiten in der Aula des K. Gymnasiums. Der Beginn der praktischen Vorführungen im Turnbetrieb in der nahen Turnhalle mahnte zum Schluß.

Trotz der bereits eingetretenen „großen Ferien“ konnten turnerische Vorführungen mit Schülern erfolgen, um den Gästen ein Bild des Turnbetriebs in Hof zu gewähren. Den Anfang der Turnvorführungen machte der IV. Kurs der Kgl. Realschule mit einem reigenartigen Aufmarsch und Übungen ohne und mit Stabbe-

astung; hierauf folgte der V. und VI. Kurs derselben Anstalt mit Seitensprüngen an 4 Barren mit angefügten Übungen. Diesen schlossen sich die Schüler der IV. und V. Klasse des Kgl. Gymnasiums mit Übungen an 3 stirnhohen Recken an. Alsdann folgte die IV. Knabenklasse der Neustädter Volksschule mit Freiübungen und einem Turnspiel, die VI. Knabenklasse derselben Schule mit Seitensprüngen an 6 Barren, die IV. Knabenklasse des III. Schulbezirkes mit Freiübungen und die VI. Knabenklasse desselben Bezirkes mit Übungen am Bock. Was von den Schülern der Mittelschulen, wie von den Knaben der Volksschulen geleistet wurde, berechtigt wohl zu dem Ausspruch: „Lieb Vaterland, kannst ruhig sein, stellt sich ein solcher Nachwuchs ein!" An das Turnen der Knaben schloß sich das Turnen der Mädchen, das sich ja von den straffen Bewegungen der Knaben durch seine anmutigen Schritt- und Hüpfarten mit runden Arm- und schmiegsamen Körperbewegungen immer charakteristisch abhebt. Während die Schülerinnen der II. und III. Klasse der städtischen höheren Töchterschule Stabübungen ausführten, führten die Schülerinnen der IV. Altstädter Mädchenklasse Freiübungen und ein munteres Spiel vor. Ihnen folgten die Schülerinnen der V. Altstädter Mädchenklasse mit einem Reigen mit Bällen und Reifen, welcher neben dem körperbildenden auch einen ästhetischen wie patriotischen Charakter hatte. Die Mädchen waren zu Ehren der Gäste festlich in die Reichsfarben (schwarz-weiß-rot [und auch gold]) und in die Landesfarben (weiß-blau) gekleidet. Darauf folgten noch Übungen der VI. Mädchenklasse des IV. Schulbezirkes mit Hantelbelastung, in reigenartiger Form dem Liede „Hinaus mit Sang und Klang" angepaßt. Während letzterer Übungen boten die Mädchen der vorgenannten V. Altstädter Mädchenklasse den Festgästen einen duftigen Gruß dar (Blumensträußchen mit weiß-blauer Rosette (Landesfarbe) und schwarz-gelber Schleife (Stadtfarbe) mit dem Aufdruck: „Gruß aus Hof i. B. 17. Juli 1893"), der gern entgegengenommen wurde. Zum Schluß turnte die Turnlehrer-Riege an 2 Barren. Der Vorsitzende Euler dankte zunächst den Mädchen und Knaben und brachte ein Hoch auf die Turnlehrerschaft von Hof aus. Dann ging es in ernstem Zuge nach dem Friedhofe, wo Euler am Grabe des um das Turnwesen so hoch verdienten Rudolf Lion einen kurzen herzlichen Nachruf sprach und einen Kranz niederlegte.

An demselben Nachmittage des 17. Juli zeichneten sich in eine ausgelegte Liste gegen 50 Herren als Mitglieder des „Deutschen Turnlehrervereins" ein. Ein großer Teil derselben versammelte sich nach der Gedächtnisfeier am Grabe Rud. Lions im Prüfungssaal des Gymnasiums, wo unter dem Vorsitz des Professors Dr. E. Angerstein die Begründung des genannten Vereins verkündet und ein provisorischer Vorstand ernannt wurde. Letzterer sollte bis zur nächsten ordentlichen Versammlung des Vereins die Geschäfte desselben führen und ein Grundgesetz entwerfen. Er bestand aus den Herren:

Professor Dr. E. Angerstein-Berlin, (Vorsitzender),
Wirkl. Rat G. H. Weber-München,
Professor G. Eckler-Berlin (Kassenführer),
Direktor W. Bier-Dresden,
städt. Turnwart H. Schröer-Berlin (Schriftführer).

Durch freie Vereinbarung wurde der Mitgliederbeitrag einstweilen auf eine Mark jährlich festgesetzt. Ein Grundgesetz sollte später die Frage des körperschaftlichen Beitritts ganzer Vereine bezw. der Einzel-Mitgliedschaft, wie auch die Feststellung der Beitragshöhe 2c. zur Erledigung bringen.

Beitrittserklärungen sollten, so wurde beschlossen, unter Einsendung des Jahresbeitrages in Briefmarken an Professor G. Eckler-Berlin, SW. Friedrichstraße 229, gerichtet werden.*)

Abends 8 Uhr besuchten die Gäste den Turnverein, um einem Schauturnen desselben beizuwohnen. Nach dem Aufmarsche begrüßte der Turnwart des Vereins, Lehrer Schödel, die Gäste mit folgenden Worten: „Hochgeehrte Herren! Freudig bewegt, daß mir der ehrenvolle Auftrag wurde, Sie, hochgeschätzte Herren, im Namen unseres Vereins auf der Stätte unserer Wirksamkeit zu begrüßen, rufe ich Ihnen zu: Willkommen, herzlich willkommen im Turnverein Hof! Was Sie sehen werden, soll nichts anderes sein, als ein einfacher „Turnabend“ des Vereins. Hätte nicht der unerbittliche Tod einen unserer Besten aus unseren Reihen gerissen, so würden Sie von einem beredteren Munde, von einem Manne, der sein ganzes Leben in den Dienst einer idealen Aufgabe gestellt hatte, begrüßt worden sein: von unserem Lion. Wir haben in ihm einen ganzen Mann, einen treuen Freund, einen echten deutschen Turner verloren. In Liebe und Hochachtung wollen wir stets seiner gedenken. — Wärmste Verehrung bringen wir Ihnen entgegen, hochverehrte Herren. Wir legen großen Wert auf ein einmütiges Zusammenwirken der Turnlehrer und der Turnvereine; denn wir fühlen, daß aus dem Nebeneinander- und Miteinander-Wirken der beiden großen Verbände, des Deutschen Turnlehrervereins und der Deutschen Turnerschaft, nur Ersprießliches für die deutsche Jugend, für das ganze deutsche Volk hervorgehen kann. Darum schalle Ihnen, deutsche Turnlehrer, unser „Willkommen“ entgegen, so frisch und fromm, wie heller Maientag, so fröhlich und frei, wie trauter Freunde Gruß. Und nun, Ihr Hofer Turngenossen, fordere ich Euch auf, laßt als Willkommengruß aus bewegter Brust ein freudiges Gut Heil unsern lieben Gästen erschallen. Gut Heil!“ Kräftigst wurde dieser Aufforderung entsprochen.

Hierauf folgten Freiübungen unter Turnwart Fritz Schmidts Leitung, denen sich ein Riegenturnen in 8 Riegen (1 Riege führte Turnspiele vor), sowie ein Turnen der Vorturner und Anmänner gleichzeitig an 4 in Kreuzform aufgestellten Barren unter Schödels

*) Dieselben sind zahlreich erfolgt; es zählt der Verein bereits, im Juli 1894, 168 Mitglieder.

Leitung anschloß. Das Schauturnen fand die Anerkennung der Versammlung. Dr. Euler-Berlin und Dr. Goetz-Lindenau brachten diese in warmen Worten zum Ausdruck. Ersterer betonte besonders das jeden Unfall ausschließende sichere Hilfestehen der Vorturner bei schwierigeren Übungen und die Ruhe beim Turnen selbst; letzterer hob hervor, daß, wie er gesehen habe, auch mancher Wohlbeleibte seinen Körper gut in der Gewalt habe und gab unverhohlen seiner Freude Ausdruck über die Vorführungen der Turner.

Nach dem Besuche des Turnvereins fanden die Gäste im Schützenhause, wo die Musik des 4. kgl. bayer. Feldartillerie-Regiments aus Augsburg konzertierte, die nötige Erholung.

Zweiter Tag der XII. Allgemeinen Deutschen Turnlehrer-Versammlung.

Dienstag, den 18. Juli.

Der Vorsitzende eröffnete mit Rücksicht auf den noch zu erledigenden großen Teil der Tagesordnung schon um $^1/_2$9 Uhr die Versammlung, der wieder Herr Regierungsrat Westermann aus Bayreuth beiwohnte. Zunächst teilte Dr. Angerstein das Ergebnis der Beratung betreffs des deutschen Turnlehrer-Vereins mit und gab Kenntnis von dem Inhalte eines Briefes des Direktors Dr. Th. Bach aus Berlin, der, bis dahin Gegner der Gründung des Vereins, gerade jetzt diese Gründung für wichtig und notwendig hielt, da der gesamten deutschen Turnerschaft durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit neue große Aufgaben erwachsen wären.

Nun wurde zur Wahl des neuen Ausschusses geschritten; zuvor aber wurden nach altem Herkommen der Versammlung die bisherigen Mitglieder bekannt gegeben. Es waren dies: Direktor Maul-Karlsruhe, Turninspektor Hermann-Braunschweig, Direktor Dr. J. C. Lion-Leipzig, Kgl. Rat Direktor Weber-München, Euler-Berlin, Direktor Professor Keßler-Stuttgart, Stadt-Turn-Inspektor Böttcher-Hannover, Professor Dr. Angerstein-Berlin. (Das neunte Vorstandsmitglied: Professor Hoffer-Wien, war gestorben.)

Vor der Mitteilung des Wahlergebnisses hielt Professor Dr. Angerstein-Berlin seinen Vortrag:

Sind die Angriffe auf die bisherige Turnmethode berechtigt?

Seit einer Reihe von Jahren geht eine Bewegung durch unser deutsches Turnen, welche die künstlichen, komplizierteren Übungs-Formen zu Gunsten einfacherer Bewegungsthätigkeiten zurückdrängen will. Ich selbst habe bereits vor zwölf Jahren wohl als einer der Ersten dieser Bewegung öffentlich Ausdruck gegeben und zwar durch meinen Vortrag

auf der 9. Allgemeinen deutschen Turnlehrer-Versammlung (zu Berlin, am 7., 8., 9. Juni 1881): „Wo stehen wir im Turnen, wohin streben wir?“ Ich bilde mir nicht ein, diese Bewegung damals durch meinen Vortrag überhaupt in Fluß gebracht zu haben; ich wollte nur die Aufmerksamkeit der Fachgenossen und der gebildeten Laien auf die Angelegenheit hinlenken, und zwar als Sprecher und Beauftragter der Berliner Turnlehrer, nicht aus eigener Anregung. Die Bewegung ist in Fluß gekommen, der Fluß ist angeschwollen in einer Weise, die weit über meine damaligen Erwartungen und Wünsche hinausgeht, sodaß ich jetzt mich berufen fühle, zu versuchen, ihn nach mehreren Richtungen zu hemmen und einzudämmen. Dabei stehe ich genau noch auf meinem damaligen Standpunkt.

Es wird hier nötig sein, in Kürze an den Inhalt meines Vortrages von 1881 zu erinnern. Es ist in demselben ausgeführt worden, daß der Turnbetrieb bei GutsMuths und Jahn im Freien stattgefunden. daß die eigentliche formelle Leibesübung, ursprünglich gegen Wanderung und Spiel zurücktretend, damals in sehr einfachen Formen sich bewegt habe, und daß Jahn den sogenannten Lebensformen den Vorzug gegeben, wie er auch das Turnen „eine Brauchkunst des Leibes und Lebens, eine Schutz- und Schirmlehre“ nennt. Dagegen sei freilich auch nicht außer acht zu lassen, daß schon Jahn erwähnt, August Thaer habe bereits 1812 am Reck sechzig Aufschwünge einerlei Art zustande gebracht; daß also schon damals die ausgesprochene Neigung, die formelle Seite des Turnens (auch durch abstraktes Denken) auszubilden, vorhanden gewesen sei. Jahn habe augenscheinlich diese Neigung mit Genugthuung sich entwickeln sehen und auf diejenigen Turner, welche so entwickelnd thätig waren, die lobende Bezeichnung „Sinner in der Turnkunst“ angewandt. — Es wird ferner in jenem Vortrage erwähnt, daß der Betrieb des alten Turnens in erster Linie eine hygienische Wirkung (Gegenwirkung gegen Verweichlichung und Schwäche), in zweiter Linie eine erziehlich-sittliche Wirkung (die Erwerbung hoher sittlicher Eigenschaften, wie Mut, Thatkraft, Ausdauer) und erst in dritter Linie die Erlernung von körperlichen Fertigkeiten beabsichtigt habe. Aber die Einführung des Turnens in die Schule und die damit Hand in Hand gehende ausgedehnte Benutzung von Turnsälen, welche in unmittelbarer Nähe der Schule eingerichtet wurden, habe eine wesentliche Änderung hervorgebracht. Die Schulverwaltung habe den Turnsaal bevorzugt, weil er, der Schule nahegelegen, bequem überwacht werden konnte, weil er volle Regelmäßigkeit des Betriebes, planmäßigen und durch ungünstige Witterung nicht gestörten Unterricht und in dem abgeschlossenen Raume leichtere Übersicht über die Turner und gesichertere Erhaltung der Disziplin gewährleistete. Freilich, während man auf dem schönen Waldturnplatze erfrischt aufatmete und sich fröhlich tummelte, fühlte man sich eingeengt im Saale und mußte staubige Luft einatmen; während draußen Lauf- und Ballspiele in lebhafter

Bewegung, Grabensprung, Wettlauf, Ringen, Gerwerfen, Klettern am Mast und langen Seil u. dgl. m. geübt wurden, traten im Turnsaal an deren Stelle ein zahmes Spiel in Kreisaufstellung, Spießische Freiübungen in abstrakt erdachten, anatomisch-systematisch geordneten Formen und im Gerätturnen die künstlich zusammengesetzten Formen des Pferdspringens und der Reck- und Barrenübungen. Als ein guter Ersatz der wenig anregenden Freiübungen seien später für die älteren Schüler die Jäger'schen Eisenstabübungen aufgekommen. Der mit der Schule verbundene Turnbetrieb habe auch die schönen Turnfahrten (Wanderungen) des alten Turnens vernachlässigt, weil sie, die Regelmäßigkeit des Schullebens störend, und in disziplinarischer Beziehung unbequem erschienen. Ebenso seien meist auch Baden, Schwimmen und Eislauf vernachlässigt worden. — Einige Stellen meines damaligen Vortrages erlaube ich mir, hier wörtlich zu wiederholen. In Bezug auf die verschiedene Bedeutung der einfachen und künstlich zusammengesetzten Übungsformen sagte ich: „In der That sind die einfachen, energisch wirkenden Grundthätigkeiten wichtiger als die abgeleiteten Formen: in körperlicher Beziehung, weil die Einachheit größere Willens- und Muskelenergie zuläßt; in ethischer Beziehung, weil die energischere Thätigkeit größere Genugthuung und höheres Kraftgefühl giebt. Dagegen muß ich freilich auch sagen Die künstliche Zusammensetzung erfordert schärferes Aufmerken, übt uns, die Innervation lokalisierter wirken zu lassen, übt die Koordination der Muskelthätigkeit und vermehrt die Herrschaft des Geistes über den Körper. Deshalb hat sie auch ihre Bedeutung. Aber sie muß in richtigem Verhältnis zur einfachen Grundthätigkeit stehen." Über die ungünstige Veränderung, welche das Turnen durch die immer mehr bevorzugte Ausdehnung des Saalturnens erlitten, habe ich ausgerufen: „Wohin sind wir mit unserem frischen, fröhlichen Turnen gekommen? Es muß geantwortet werden: Unsere armen Jungen sehen beim Turnen keinen grünen Baum mehr; ihnen lacht kein heller Himmel, keine frische Lebensluft weitet ihre Lungen, kein fröhliches Tummeln und Jauchzen auf weitem Plan im lebhaften Fang- oder Kampfspiel (Jagd, Barlauf, Ritter und Bürger) ist mehr möglich. Sie kennen kein rüstiges Wandern mit hell schallendem Gesang. Wir führen sie in enge, staubige Säle, wohl auch Kellergewölbe, und der Turnunterricht in wöchentlich zwei Stunden oder hie und da gar nur in einer Stunde, gegen durchschnittlich dreißig Sitzstunden in der Klasse, ist nur noch eine Schule, in welcher Bewegungsformen gelehrt werden, vielfach künstlich zusammengesetzte, durch abstraktes Denken gefundene, wenig anregende, weil die einfachen, anregenden Lebensformen durch die Enge des Raumes beeinträchtigt werden". Am Schlusse jenes Vortrages heißt es: „Wir müssen nicht bloß die formelle Bewegungsschule (diese mit Betonung der einfachen, stark wirkenden Grundformen und mit nebensächlichem Betriebe der künstlich abgeleiteten und abgewandelten Formen) pflegen, sondern wir müssen unsere Kinder (Jungen und Mädchen) hinausführen zum lebhaften Spiel, viel mehr als jetzt, wo möglich jede Woche; ebenso

müssen wir Wanderungen vornehmen, ordentliche Turnfahrten mit tüchtigem Marsch und einfacher Kost, auch viel öfter als jetzt, wo möglich alle vierzehn Tage. Ferner ist im Sommer das Baden, im Winter das Eislaufen anzuregen und zu leiten. Dieses nicht der turnerischen Formenschule angehörige Turnen wirkt leiblich viel erfrischender (zumal für das Kind der größeren Stadt) als der formelle Turnbetrieb. Aber wir müssen das Eine thun und dürfen das Andere nicht lassen. Auch die Schule der Bewegungsform hat ihre volle Berechtigung; jedoch macht sie weder allein noch überwiegend ein richtiges Turnen aus."

Ein Jahr nach meinem Vortrage (unter dem 27. Oktober 1882) wurde der bekannte Goßler'sche Spiel-Erlaß veröffentlicht, in welchem die Wichtigkeit des Turnens im Freien sowie der Spiele und Turnfahrten betont wurde. Im Jahre 1890 folgte die Goßler'sche Verfügung über die Vornahme von Laufübungen.

Welche Wirkungen haben nun Anregungen wie die erwähnten auf dem Gebiete des Turnens gehabt? Es ist nicht zu läugnen, daß eine Erfrischung und Belebung der turnerischen Thätigkeit durch erhöhte Beachtung des Spieles und der einfacheren Übungsformen eingetreten ist. Daneben haben sich aber auch so viele höchst einseitige Auffassungen jener Anregungen, so viele schädliche Übertreibungen geltend gemacht, es ist so oft das Kind mit dem Bade ausgeschüttet worden, daß es mir in Bezug auf die von mir empfohlenen einfacheren und erfrischenden Formen der Leibesübungen fast ergangen ist wie dem Göthe'schen Zauberlehrling, als er wehklagte: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los". Da geberden sich manche Turnlehrer, als ob das Tummeln auf dem Turnplatz, Laufübungen und Spiele im Turnbetriebe Alles seien, Freiübungen, Ordnungsübungen und eine wohlgeordnete Thätigkeit an den Geräten dagegen Nichts. In meinem früheren Vortrage hatte ich mich gegen das unmotivierte, allzusehr hervortretende Saalturnen und gegen die einseitige Pflege der Formenschule des Turnens gewandt; jetzt möchten manche den Turnsaal und das formelle Turnen ganz abschaffen. Das sind auch einseitige Übertreibungen, welche zu bekämpfen ich mich verpflichtet fühle, gerade weil ich im Jahre 1881 auf die Notwendigkeit einer Vereinfachung und Erfrischung des Turnbetriebes hingewiesen habe.

Als im September 1881 Hartwich seine Schrift „Woran wir leiden" veröffentlichte, in welcher er auf die geistige Überbürdung der deutschen Jugend hinwies und der Pflege des leiblichen Menschen im Gegensatze zu der einseitigen Geisteskultur zu ihrem Rechte verhelfen wollte, da hat er — und das sei, unbeschadet dem Dank, der seiner frischen Anregung gebührt, doch hier offen gesagt — schon einseitig die Wirkungen formeller Leibesübung gegenüber dem Werte des Spieles zu sehr herabgesetzt. Die in letzter Zeit öfters und mit großem Eifer ausgesprochenen einseitigen und übertriebenen Urteile über den Unwert der Turnsäle, die in unberechtigter Übertreibung ge-

stellten Forderungen auf Ausdehnung der einfachen Turnübungen sowie des Spieles veranlassen mich, die geehrten Fachgenossen zu bitten, ohne Erregung, ohne Voreingenommenheit, mit ruhigem Blick, mit kühler Objektivität die Turnverhältnisse in Bezug sowohl auf einfache Natürlichkeit wie auch auf komplizierte Künstlichkeit zu prüfen und nach keiner Seite über das Ziel hinauszuschießen. Ich erinnere an die verdienstvolle Arbeit von F. A. Schmidt (Bonn): „Die Staubbeschädigungen beim Hallenturnen und ihre Bekämpfung", welche in den Jahrbüchern der deutschen Turnkunst, Jahrgang 1890, Heft 3, 4, 5, 6, 7 veröffentlicht ist. Mit Zustimmung und Befriedigung habe ich diese Abhandlung gelesen, und ich kann nur wünschen, daß möglichst viele Turnlehrer und Vereinsturner von derselben eingehende Kenntnis nehmen. Aber die Mängel, welche in der That den Turnhallen anhaften und oft sehr stark hervortreten, können uns doch nur veranlassen, eine verbesserte Reinigung und Lüftung der Turnsäle fort und fort zu erstreben, um letztere möglichst staubfrei zu machen; und auch möglichst viel im Freien zu turnen; aber sie können uns nicht veranlassen, die gänzliche Abschaffung der Turnhallen zu befürworten. Nebenbei bemerke ich, daß auch beim Turnen im Freien der Staub nicht ganz ausgeschlossen ist. Bei militärischen Märschen lagern sich oft dicke Staubkrusten auf den Gesichtern und Bärten des Fußvolkes und der Reiter.

Aber jedenfalls soll man möglichst viel im Freien turnen, d. h. in der guten Jahreszeit und wenn es nicht regnet und nicht heftig stürmt. Bei Sturm und Regen kann man vernünftigerweise nicht im Freien üben, und ebensowenig würde ich dies anraten bei brennender Sonnenhitze in einer Vormittagsstunde von 11—12 Uhr auf einem schattenlosen Hofe. In diesem Falle empfehle ich, in die kühlere Turnhalle zu gehen, deren Fenster freilich geöffnet sein müssen. Auch im Winter kann man gelegentlich an windstillen Tagen im Freien ein Spiel vornehmen, sowie einen mäßigen Dauerlauf, oder ein lustiges Schneeballwerfen ausführen lassen. Das Schlittschuhlaufen ist ja glücklicherweise eine schöne Leibesübung, die nur im Winter und nur im Freien betrieben werden kann, und zu der die Jugend noch immer mehr angeregt und angeleitet werden sollte. Wenn man jedoch die Turnübungen im Winter durchweg im Freien vornehmen wollte, so wären viele schätzenswerte Thätigkeitsgebiete von vornherein ausgeschlossen, denn Übungen im Stehen, wie Freiübungen, Stab- und Hantelübungen, wären doch wohl unmöglich, weil die Turner sich die Füße erkälten würden; ebenso könnte kein Bock- und Pferdspringen, kein Turnen am Reck und Barren, an den Leitern und Klettergeräten geübt werden, weil die Turner mit den vor Kälte steifen Fingern keinen sicheren Griff ausführen könnten. Es blieben eigentlich nur Freisprünge, Lauf- und Marschübungen in eintöniger, langweiliger Wiederkehr übrig. Ein wohl überlegter Unterricht mit planmäßigem Fortschreiten in den Übungsformen wäre fast aufgehoben. Es bliebe nur eine von Fall zu Fall extemporierende Thätigkeit bestehen, die

dem niederen oder höheren Kältegrade, dem Winde und Schneefall Rechnung tragen müßte. Aber auch Gefahren für die Gesundheit brächte das Winterturnen im Freien zahlreich mit sich; Katarrhe der Atmungsorgane, Lungenentzündungen, Augenbindehautentzündungen und rheumatische Affektionen mit ihrem Gefolge von Herzkrankheiten würden recht oft eintreten. Diese Schädigungen der Gesundheit sind vielleicht ebenso schwerwiegend wie die Staubschädigungen beim Hallenturnen. Sind denn übrigens die Menschen, welche einen großen Teil ihres Lebens, bei gutem und schlechtem Wetter, im Freien zugebracht haben, wie Forstleute, Seeleute und Berufssoldaten im Alter im allgemeinen gesünder als andere Leute, die vorwiegend in Städten und Häusern mit vernünftiger Beachtung hygienischer Regeln gelebt haben; leiden nicht die ersteren fast immer an rheumatischen Beschwerden? Unser Klima bedingt für Kulturmenschen feste Häuser, keine Zelte. Warum wohnen wir nicht in luftigen Zelten, warum in geschützten Stuben, die doch auch staubig sind? Weil sonst keine Kulturarbeit möglich wäre. So verhält es sich auch mit dem Turnen in Hallen bei ungünstiger Witterung. Selbst die Griechen hatten trotz ihres günstigeren Klimas den Xystos, die bedeckte Übungsbahn. — Die Forderungen eines sogenannten volkstümlichen Turnens mit den einfachen Thätigkeiten des Marschierens, Laufens, Springens, Kletterns und Werfens, sei es in der Form regelrecht geordneter Übungen, sei es in der Form freier Spiele werden häufig auch in übertriebener Weise ausgesprochen. Es sind die genannten Thätigkeiten ja gewiß sehr schön und empfehlenswert und auch bei richtiger Abwägung und Einordnung für das Schulturnen sehr angemessen. Aber sie sind doch nicht allein seligmachend. Karl Vogt in Zell am See hat ganz Recht, wenn er in seinem Aufsatze „Die Pflege des heutigen Turnens in Schulen und Vereinen" (Deutsche Turnzeitung, 1893, Nr. 5 und 7) bemerkt, daß jene einfacheren Übungen, wenn sie allzu häufig oder in allzu großer Ausdehnung vorgenommen würden, für die Schüler anregungslos und langweilig würden, daß die zusammengesetzten künstlichen Übungen an den Geräten, weil sie dem Schüler ein deutlicheres oder vielleicht für ihn reizvolleres Strebeziel vorsetzen, für ihn auch viel größere Anregungsfähigkeit besäßen. Vogt ist der Meinung, daß F. A. Schmidt (Bonn)*) jene volkstümlichen Übungen in ungerechtfertigter Weise hervorhebe und dadurch die Pflege des heutigen Turnens in Schulen und Vereinen herabsetze. Es scheint, daß Schmidt dies nicht gewollt habe, denn in seiner Antwort auf Vogts Angriff (Turnzeitung!, 1893, Nr. 18) macht er darauf aufmerksam, daß er in jenem „Ruf" gesagt habe: „Sie müßten aber wenig oder gar nichts Anregendes haben, solche Volksübungen, wenn nicht gerade durch sie die Kräftigeren und Gewandteren erst recht bewogen würden, die Stätten aufzusuchen, wo sie sich weiterhin zu höheren Stufen leiblicher Kraft und Geschicklichkeit

*) In seinem Aufsatze „Ein Ruf an die Deutsche Turnerschaft" (Deutsche Turnzeitung, 1892, Nr. 47).

ausbilden könnten, d. i. die Turnstätten der deutschen Turnvereine.

Einfachheit! Diese für den Turnbetrieb, besonders der Schulen, zu fordern, ist gewiß sehr berechtigt. Wir wollen keine übertriebenen Künsteleien, keine Zirkuskünste. Aber auch die Einfachheit hat eine Grenze, sonst wird sie Nüchternheit, Eintönigkeit, Langweiligkeit. In der Schule des kunstvolleren formellen Turnens liegen auch tiefsittlich-erziehliche Momente. Jahn sagt vom Betrieb einer Turnanstalt: „Zeigen, Vormachen, Unterweisen, Selbstversuchen, Üben, Wettüben und Weiterlehren folgen in einem Kreislauf. Die Turner haben daher die Sache nicht vom Hörensagen, sie haben kein fliegendes Wort aufgefangen; sie haben das Werk erlebt, eingelebt, versucht, geübt, erprobt, erfahren und mit durchgemacht. Das erweckt alle schlummernden Kräfte, verleiht Selbstvertrauen und Zuversicht, die den Mut niemals im Elend lassen. Nur langsam steigert sich die Kraft, allmählich ist die Stärke gewachsen, nach und nach die Fertigkeit gewonnen, oft ein schwer Stück vergeblich versucht, bis es nach harter Arbeit, saurer Mühe und rastlosem Fleiß endlich gelungen. Das bringt das Wollen durch die Irrwege der Willelei zum folgerechten Willen, zum Ausharren, worin aller Sieg ruht.“ Solche Worte können sich doch wohl nur auf die Einübung kunstvoller, zusammengesetzter Bewegungsformen beziehen!

Die formelle Übung, d. h. die Einübung bestimmter, einfacher und zusammengesetzter Übungsformen, erzielt eine genaue Herrschaft des Willens über die Thätigkeit einzelner Muskeln oder Muskelgruppen. Zusammengesetzte Übungen erzielen ferner gesteigerte Koordinationsfähigkeit, d. h. das Zusammenstimmen einer Anzahl gleichzeitiger oder aufeinander folgender Einzelbewegungen zu einer harmonischen Gesamtbewegung. Die Koordinationsfähigkeit, auf der gute Haltung, körperlicher Anstand, die Ausschließung des linkischen, plumpen, ungeschlachten Wesens beruhen, ist für das praktische Leben im höchsten Grade wichtig. Alle körperlichen Thätigkeiten, wie sie im gewöhnlichen Leben, in handwerklichen und künstlerischen Verrichtungen vorkommen, setzen, wenigstens für eine elegante Ausführung, einen hohen Grad von Koordinationsfähigkeit voraus. F. A. Schmidt bestätigt (in seinem Buche: „Die Leibesübungen, nach ihrem körperlichen Übungswert dargestellt“; Leipzig, Voigtländer, 1893): „Unser deutsches Turnen in Freiübungen und Gerätübungen, d. h. in lokalisierten Kraft- und Geschicklichkeitsübungen ist in der That eine Schule der Koordination. Eine vielseitigere Schulung der Koordination der Form nach, als wie sie das Spieß'sche Turnsystem bietet, läßt sich nicht denken.“ Die Übung der Koordination empfiehlt Schmidt besonders für die Altersstufen vom 14. bis 20. Jahre und gewiß mit Recht. Aber meiner Meinung nach sind solche Übungen (in leichteren Formen von Frei- und Gerätübungen) auch für die jüngere Altersstufe vom 9. bis 14. Jahre stärker zu betonen als Schmidt es thut, der für die letztere Stufe mehr die Schnelligkeitsübungen (Mar-

schieren, Laufen, fortgesetztes Hüpfen u. dgl., nach Rothstein: repetitorische Bewegungen) empfiehlt. Obgleich diese auf Beförderung der Atmung, des Kreislaufes und des Stoffwechsels in hohem Grade wirken, so möchte ich ihnen doch in ihrer allgemeinen Bedeutung für die Erziehung keinen höheren Wert beilegen als den Koordinationsübungen. Die Schnelligkeitsübungen sind jedenfalls für das frühere und mittlere Schulalter zu empfehlen, aber bei sehr ausgedehntem Betriebe werden sie doch auch, wie schon früher erwähnt worden, selbst in der Form von Laufspielen, langweilig.

Schmidt weist auch auf die schnellste Koordination bei den sogenannten Schlagfertigkeitsübungen hin, und nennt als solche Ringen, Fechten, Ballspiele und entwickeltere Laufspiele (wie Barlauf). Er hat Recht, aber ich möchte doch hinzufügen, daß auch die künstlichen Geschwünge am Pferde und viele zusammengesetzte Schwungübungen am Reck und am Barren die schnellste Koordinationsfähigkeit verlangen. Andererseits ist auch zu bemerken, daß, wenn auch die Schnelligkeitsübungen ganz besonders anregend auf die Thätigkeit der Atmungs- und Kreislauforgane wirken, doch auch viele turnerische Gerätübungen (Übungen im Hang und Stütz, besonders Barrenübungen) direkt und kräftig die Entwickelung des Brustkastens und der Atmungsorgane befördern.

Ganz besonders abfällig werden in neuerer Zeit häufig die Ordnungsübungen, besonders in ihren künstlicheren, reigenartigen Formen be- und verurteilt. Bei Knaben und jungen Männern möchte man sie höchstens in den Formen des militärischen Exerzierens zulassen. Freilich sind die Ordnungsübungen in ihren Wirkungen für die körperliche Entwickelung gering. Aber sie bedingen eine schnelle Einordnung in die Bewegungsverhältnisse einer größeren Gesamtheit und üben dadurch die Koordinationsfähigkeit, sie schärfen die Aufmerksamkeit und erziehen zum Gemeinsinn, indem sie den Einzelnen gewöhnen, die Gesetze einer Gesamtheit, von der er selber ein Glied ist, zu erfüllen. Deshalb sind sie erziehlich immerhin wertvoll und verdienen auch, in angemessener Weise in den Turnbetrieb eingeordnet zu werden.

Allzusehr ist vielfach in den letzten Jahren die Bedeutung der Spiele im Gegensatz zu den eigentlichen Turnübungen betont worden. In den ältesten Erscheinungen des deutschen Turnens ist wahrlich das Spiel zu seinem Recht gekommen; aber neben demselben hatte auch die ernste Turnarbeit ihr volles Recht. Jetzt scheint es fast, als ob manche Vertreter des Turnens das Spiel allein oder doch hauptsächlich als den wertvollen Inhalt des Turnens ansehen möchten. Das Spiel ist wohlberechtigt, aber in der angemessenen Abwechselung mit der Arbeit der Turnschule und mit anderen Arbeiten des Lebens; in dieser Abwechselung gewährt es Erfrischung und Erholung. Immer Spiel und nichts als Spiel wird auch den Kindern langweilig: auch sie verlangen ernstere Aufgaben, auf die sie ihre Kräfte richten können. Unterlassen möchte ich hier nicht, auch auf das überschwängliche Lob

hinzuweisen, welches in älterer, neuerer und neuester Zeit die Gymnastik der Griechen erfahren hat, und auf die Empfehlungen einer möglichsten Wiederbelebung dieser antiken Gymnastik. Darauf habe ich zu sagen: Wir wohnen, kleiden uns, reisen, arbeiten anders als die alten Hellenen. Warum sollen wir nicht auch anders turnen? Mir scheint Friedr. Alb. Lange Recht zu haben, wenn er (in den „Leibesübungen", Gotha, 1863) die Meinung ausspricht, daß den einfachen Bewegungsverhältnissen des antiken Lebens die einfachen Formen der griechischen Gymnastik angemessen gewesen wären, daß dagegen die komplizierte Bewegung des modernen Menschen auf hohen Treppen der Wohnhäuser, die Benutzung von Eisenbahnen, Dampfschiffen, Fahrstühlen u. dgl., die Bewegung der Arbeiter zwischen schnurrenden Rädern und Maschinen in unserer Zeit auch künstlichere Geräte und Gerüste für das Turnen bedinge, damit wir uns in mannigfaltigeren Stützungsarten und Körperlagen üben könnten. Wenn man übrigens so häufig noch jetzt die Gymnastik in Griechenland uns als ein bisher nicht wieder erreichtes Ideal hinstellt, so sage ich dagegen: wir haben mit unserem neueren Turnen Höheres erreicht. Denn wer turnte im alten Griechenland? Nur die freien Bürger und deren Kinder, also gewissermaßen die oberen Zehntausend. Die bei weitem größere Mehrzahl der Bevölkerung aber, die Sklaven, d. h. die Masse der arbeitenden und erwerbenden Bevölkerung, war von dem Turnen ebenso, wie von allen anderen Rechten des Freien ausgeschlossen. Bei uns hingegen turnen die Kinder der Reichen und der Armen, der Hoch- und der Niedrigstehenden, die Schüler des Gymnasiums wie die der allgemeinen Volksschule. —

Kurz erwähnen will ich auch noch einige sonderbare, ich muß sagen alberne Vorschläge, welche seit einigen Jahren in der Meinung, mittelst derselben unseren Turnbetrieb reformieren zu können, gemacht worden sind. Dieselben wurden zuerst in der „Allgemeinen deutschen Lehrerzeitung" (1890, Nr. 21, 22) unter dem Titel: „Moderne Verirrungen auf dem Gebiete des Turnunterrichts", später in einer besonderen Schrift veröffentlicht. Nach diesen Vorschlägen sollen an Stelle unserer Turngeräte und Gerüste Hacken, Spaten, Rechen, Schubkarren, Pumpenschwengel u. dgl. treten; und an Stelle unserer Turnübungen sollen andere Thätigkeiten geübt werden: die Schüler sollen Sand und Kies fahren, Hügel aufschütten, Gräben auswerfen, Thäler ausfüllen, Pumpenschwengel ziehen u. a. m. Wie aber solche Dinge planmäßig und methodisch von einer größeren Schülerzahl ausgeführt werden könnten, und wo sich Räume und Gelegenheiten zu solchen Thätigkeiten finden könnten, darüber schweigt sich der Reformator aus. —

Zum Schluß fasse ich mein Urtheil über alle Vorwürfe, die man der jetzigen Methode des Turnens macht, dahin zusammen: Alle diese Vorwürfe enthalten etwas Wahres, für manche Betriebsverhältnisse sogar viel Wahres. Aber sie übertreiben alle, sie schießen alle über das Ziel hinaus. — Gegen diese Übertreibungen müssen wir mit aller

Kraft uns wehren. Ich sage noch wie vor zwölf Jahren: Das Eine thun, aber das Andere nicht lassen. Das heißt: Wir wollen möglichst freie Thätigkeit in Spiel und einfacher Bewegung des Laufens, Springens, Werfens; zugleich aber auch: formelle Schulung der Bewegungsthätigkeit in schulmäßig entwickelter Folge der Frei-, Gerät- und Ordnungsübungen; und beides in angemessener Abwägung für und Einordnung in den Gesamtplan des Turnbetriebes.

Lebhafter andauernder Beifall ward dem Redner zu teil. Der Vorsitzende bemerkte, der allseitige Beifall bekunde, mit welcher Anerkennung der Vortrag aufgenommen sei und sprach im Namen der Versammlung den Dank aus; die Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen.

Weber-München eröffnete die Debatte über den Vortrag. Er ging auf denselben näher ein und hob hervor, daß man aus allen Worten den Praktiker erkenne. Leider werde der Vorwurf über den Turnbetrieb vielfach von Persönlichkeiten gemacht, die das Schulturnen überhaupt nicht kennen. Wenn man bedenke, mit welchen Verhältnissen die Mehrzahl der Turnlehrer kämpfen müsse, so treffen diese Vorwürfe zumeist garnicht den Lehrer. Wenn Vorwürfe betreffs schlechter, ungeeigneter Turnplätze und Spielplätze erhoben würden, so seien das Dinge, die nur die Behörden angingen. „Man verlangt staubfreie Hallen. Ja, man schaffe doch solche! Aber man baut Hallen und fragt den Turnlehrer gar nicht nach dem Bedürfnisse. Die Turnlehrer müßten doch ihre Wünsche, ihr Programm angeben können, damit sich der Architekt darnach richten kann. Dann die Freiplätze! Wer geht nicht gerne hinaus! Aber wenn von allen Klassen gleich heruntergerufen wird: „Ruhe da unten!“ dann hört das Turnen oder Spielen im Freien sofort auf, weil man den Unterricht nicht stören will. Dann hat man es mit einem obligatorischen Turnunterricht zu thun. Wir können nicht hinausgehen im Winter mit unseren Schulklassen, die aus einem überheizten Zimmer kommen. Wir können es nicht darauf ankommen lassen, daß am anderen Tag die Eltern kommen und klagen! Man tadelt auch die Turnsäle! Was Angerstein in diesem Betreffe gesagt hat, unterschreibe ich Wort für Wort. Beim Militär baut man Exerzierhäuser, also sie brauchen auch den gedeckten Raum; dieser Raum ist für den geordneten Schulturnunterricht schon aus klimatischen Rücksichten notwendig. Von 72 Turnstunden kann man in unserem Süden statistisch höchstens 24—25 im Freien abhalten. Im Sommer ist es in den Hallen schattig und kühler als im Freien. Man gebe uns andere Böden, nicht diese Böden mit dem weichen Fichtenholz, mit ihren Ritzen, die so recht zur Staubansammlung geeignet sind. Haben wir ja doch auch schon bestimmte Turnlehrerkrankheiten: Kehlkopfkrankheiten sind die specifischen Krankheiten der Turnlehrer.“ Professor Fink-Tübingen, Hermann-Braunschweig, Schröer-Berlin, Krampe-Breslau, Professor Planck-Stuttgart, Leutheußer-Coburg beteiligten sich an der weiteren Besprechung. Schröer vermißt im Referat Angersteins, die Er-

wähnung des Vorwurfs, der in neuerer Zeit gemacht worden, daß auch der erziehliche Wert des Turnunterrichts geleugnet worden sei. In den Kreisen der Lehrer, welche den Turnunterricht nicht genügend kennen, hat dieser Vorwurf eine gewisse Verwirrung angerichtet. Es sei nötig, auch in dieser Hinsicht auf der Wacht zu stehen. Redner appelliert besonders an die turnerische Fachpreße. Leutheußer-Coburg schloß sich den Ausführungen Angersteins und Webers an und faßte die Ergebnisse der beiden Ausführungen in folgenden Anträgen zusammen:

„a. Unser Schulturnen soll bestehen einerseits in einem methodischen Turnen in Frei-, Ordnungs- und Gerät-Übungen, andererseits in freier Thätigkeit des Laufens, Springens und Spielens.

b. Zu diesem Behufe brauchen wir geräumige, gut gelüftete Turnhallen und hinreichend große freie, schattige, auch zur Ausführung größerer Spiele geeignete Turnplätze."

Die Anträge werden von der Versammlung zum Beschluß erhoben. Im Schlußworte gab Angerstein einige kurze Berichtigungen.

Halbstündige Pause bis 12 Uhr. Nach Wiedereröffnung der Sitzung verkündete der Vorsitzende zunächst das Ergebnis der Wahl des Fünfer-Ausschusses. Es wurden gewählt mit 89 Stimmen J. C. Lion, mit 88 Weber, mit 84 Maul, mit 55 Angerstein, mit 47 Euler.

Nun erhielt das Wort Seminaroberlehrer O. M. Seidel-Zschopau zu einem Vortrage über

Rückgratsverkrümmungen.

(Vom Standpunkte des Turnlehrers aus.)

Liebe Freunde und Amtsgenossen!

Wenn ich mir erlaubt habe, das angeführte Thema zur Betrachtung zu stellen, so muß ich im voraus bitten, nicht etwa viel Neues und Außerordentliches von mir zu erwarten. Das, was ich Ihnen mitzuteilen habe, sind die Ergebnisse aus den Erfahrungen, die ich nach der im Thema angegebenen Seite hin in einer mehr als 25jährigen Wirksamkeit machen konnte. Ich bitte, es mit Nachsicht aufzunehmen!

Damit mein Vortrag nicht in der Luft schwebt, erlaube ich mir, ehe ich auf das Thema näher eingehe, das, was über die Entstehung der Rückgratsverkrümmung zu sagen ist, und das, was zu ihrer Verhütung von dem Elternhause und der Schule im allgemeinen gethan werden könnte, in kurzen Sätzen vorauszuschicken.

1. Die Wirbelsäule des neugeborenen Menschen ist ebenso wie die des ganz jungen Säugetieres ziemlich gerade.

2. Bei den ausgewachsenen Säugetieren bildet die mittlere Hauptabteilung der Wirbelsäule einen Gewölbebogen, welcher auf den vier Gliedern wie auf Pfeilern ruht und so die Last des Körpers in

wagerechter Lage trägt. Die Wirbelsäule der vierfüßigen Tiere zeigt darum nur selten eine unregelmäßige Gestalt.

3. Die Wirbelsäule des Menschen dagegen muß die Last des Körpers in aufrechter Haltung tragen, darum ist sie wellenförmig gekrümmt wie eine Feder. Diese Krümmungen schützen das Rückgrat vor Bruch, und Gehirn und Rückenmark vor Erschütterung und Verletzung. Die Form der menschlichen Wirbelsäule wird aber darum öfters unregelmäßig: es bildet sich eine Rückgratsverkrümmung.

4. Eine solche entsteht im allgemeinen, wenn die Wirbelsäule schwächlicher Menschen in deren Jugend öfters in eine falsche Haltung gebracht, sowie einseitig und zu sehr belastet wird.

5. Eine ausgebildete Rückgratsverkrümmung kann von niemandem geheilt, sondern nur daran gehindert werden, sich weiter zu verschlimmern; die Hauptsache ist daher, die Bildung einer solchen zu verhüten.

6. Der Grund zu den meisten Rückgratsverkrümmmungen wird in der frühesten Jugend dadurch gelegt, daß man die kleinen Kinder zu zeitig aufrecht trägt und zum Stehen und Gehen veranlaßt, sie auch später einseitig gewöhnt und anstrengt.

7. Mütter sollen deshalb ihre Kleinen nicht zu zeitig aufrecht tragen, sowie stehen und gehen lassen und nicht einseitig gewöhnen und anstrengen.

8. Im Schulalter entwickeln sich bei schwächlichen Kindern am häufigsten Rückgratsverkrümmungen; denn

a. bei dem mehrere Stunden währenden Stillsitzen in der Schule ist eine Ermüdung der Wirbelsäule unvermeidlich;
b. in den Schulen ist das schiefe Sitzen und das Schreiben mit höher gehobener rechter Schulter und links herabgeneigtem Kopfe doch noch sehr gewöhnlich;
c. werden viele Kinder auch außer der Schule noch durch Arbeiten zu frühzeitig angestrengt oder zu anhaltendem Stillsitzen gezwungen.

9. Nach dem Schulalter kann eine bereits vorhandene Rückgratsverkrümmung sich zwar noch verschlimmern; wer aber bis nach vollendetem Wachstume gerade geblieben ist, kann nicht mehr schief werden, es sei denn durch schwere Lungen- und Knochenkrankheiten, oder Lähmungen.

10. Im Schulalter werden darum die Erzieher darauf sehen, daß

a. die Wirbelsäule des Kindes nicht durch anhaltendes Sitzen zu sehr ermüdet, also der Unterricht durch Spielpausen unterbrochen werde;
b. schiefes Sitzen und Schreiben mit höher gehobener Schulter vermieden,
c. schwächliche Kinder außer der Schulzeit nicht durch Arbeiten zu sehr angestrengt und zu anhaltendem Stillsitzen gezwungen und

d. alle Kinder zur fleißigen Übung ihres Körpers angeleitet werden.

Die ausführliche Erläuterung und Begründung dieser Sätze habe ich in dem 2. Hefte meiner Ergebnisse und Präparationen für den Unterricht in der Naturkunde, Leipzig 1891, Friedrich Brandstetter, gegeben, und ich erlaube mir diejenigen, welche sich weiter für die Sache interessieren, darauf zu verweisen.

Was thut man aber mit solchen bedauernswerten Kleinen, bei welchen sich eine ausgeprägte Rückgratsverkrümmung zeigt? Dr. Schildbach, der sich die Behandlung derartig Leidender zur Lebensaufgabe gemacht hatte, sagt darüber: „Die Heilung (oder besser der Stillstand in der Weiterbildung) von Rückgratsverkrümmungen kann bei allen denen, die das Liegen im Wickelbette hinter sich haben, nach meiner Überzeugung nur durch eigene Muskelthätigkeit bewirkt werden.“

Er empfiehlt dafür Übungen, durch welche die Wirbelkörper entlastet, die auf der einen Seite verkürzten Muskeln ausgedehnt und insbesondere alle Muskeln, welche bei der Herstellung der regelrechten Form und Haltung des Körpers mitzuwirken haben, geübt werden. Er benutzt also zur Heilung die Leibesübungen und zwar wie er sich ausdrückt, in zweierlei Richtung, zunächst und hauptsächlich als spezifische und dann aber auch als erzieherische und bezeichnet die eine als Heilgymnastik und die andere als Turnen. Die gegen die Rückgratsverkrümmungen zur Verwendung kommenden Leibesübungen haben für ihn einen mechanischen und einen dynamischen Zweck. Mechanisch sollen sie auf die gegenseitige Stellung und Verbindung gewisser Knochen einwirken, dynamisch Kräftigung und Willensunterthänigkeit gewisser Muskeln erzielen. Im letzten Ziel und Ausgang fallen beide Zwecke zusammen. Er sagt weiter: „Wenn man aber das Auge nicht gleich auf das Endziel richtet, sondern auf dem dahin gerichteten Wege ruhen läßt, so erkennt man leicht die hohe Bedeutung der dynamischen Aufgabe. Ist ja doch der Gegenstand der Behandlung, der Körper, nicht eine tote Masse, sondern besitzt außer den durch äußere Kräfte beweglichen Skeletteilen auch bewegende Werkzeuge, welche eben zur Bewegung jener bestimmt sind. Ich betrachte es als einen Hauptfehler der früheren Behandlungsmethode der Skoliose, daß sie es verschmähte, die eigene Muskelkraft des Kranken zur Heilung mit zu verwenden, und sich nur der äußeren mechanischen Einwirkung durch Maschinen bediente. In das entgegengesetzte Extrem geriet Neumann, der erste Vertreter und Weiterbauer der sogenannten schwedischen Gymnastik in Deutschland, indem er den Grund des Formfehlers in den Muskeln suchte und seine heilende Thätigkeit in Methode und Ziel auf diese beschränkte.

Ich glaube, man hält die rechte Mitte zwischen beiden Extremen, wenn man sich der Gymnastik zur Mithilfe bedient, soweit es gilt, die betreffenden Skeletteile in den Stand zu setzen, daß sie einer bewegen-

den Kraft folgen können, und ferner durch sie (und hier bleibt sie das einzige Mittel) die Muskeln dazu fähig macht, daß sie eine bewegende Kraft ausüben können. Sind die vorgeschobenen Teile so weit beweglich, daß sie ganz oder einigermaßen zurückgebracht werden können, und ist der Kranke imstande, dieses mit eigener Muskelkraft auszuführen, so hat der Arzt seine heilende Aufgabe in der Hauptsache erfüllt und fernerhin nur zu beaufsichtigen und nachzuhelfen, während der Kranke nun die eigentlich heilende Thätigkeit auszuüben hat.

Außerdem muß es das Bestreben des Arztes sein, die am Rückgrat Leidenden in ihrer Gesundheit möglichst zu kräftigen; denn jede Schwäche oder auch nur vorübergehende Schwächung der Lebensvorgänge befördert die Entstehung und Verschlimmerung von Verkrümmungen. Auch in diesem Bestreben, welches sich in der Regelung aller diätetischen Verhältnisse ausspricht, wird der Arzt durch eine richtige Gymnastik wesentlich unterstützt. Aus einer wohlgeleiteten gymnastisch-orthopädischen Behandlung geht der Körper mit größerer Lebensenergie, Widerstandskraft und Leistungsfähigkeit hervor. Die gymnastische Behandlung der Verkrümmungen hat somit auch den großen Vorzug, daß sie für die Zukunft einige Sicherheit gegen eine Wiederkehr oder neue Verschlimmerung des Formfehlers gewährt."

Also vorzugsweise die Leibesübungen sind es, die den an Rückgratsverkrümmung Leidenden heilsam sind! Auch in der berühmten früher Dr. Schreber'schen, darnach Dr. Schildbach'schen, jetzt von Dr. M. Dolega übernommenen Heilanstalt in Leipzig, Zeitzerstraße Nr. 10, bildeten und bilden noch die Leibesübungen entweder den alleinigen, oder den Hauptbestandteil der Kur. Unter Dr. Schildbach brachten die Teilnehmer an einer Kur täglich zwei Stunden im Turnsaale zu. Leider werden aber von ängstlichen Eltern und Ärzten gerade derartig leidende Kinder nicht selten der Teilnahme an den Leibesübungen entzogen. — Wenn auch nicht alle Eltern der Meinung sind, wie jener Herr Kollege von mir (ein Lehrer vom Lande), welcher mich ängstlich bat, seinen eben in das Seminar aufgenommenen Sohn, der im ersten Grade der linksseitigen Rückgratsverkrümmung stand, vom Turnen frei zu lassen, da er — Sympathie dagegen gebrauche, so meinen doch die meisten, das Turnen könne im besten Falle nichts nützen. Und doch sind die Leibesübungen das einzige, was hier noch zu helfen vermag. Ich glaube zu dieser Behauptung einiges Recht zu haben, weil es mir schon vor Jahren gelungen ist, drei von Dr. Schildbach für Rückgratsverkrümmungen ersten Grades erklärte Verbildungen der Wirbelsäule durch zweckmäßige Turnübungen zum Stillstand zu bringen und den Körper dieser Leidenden zugleich so zu kräftigen, daß, wenn ich Ihnen heute diese drei vorstellte, Sie ihnen schwerlich etwas wie eine derartige Krankheit ansehen würden. Allerdings waren alle drei eifrig darauf bedacht, die Übungen, welche ich mit ihnen betrieb, auch außer den geordneten Turnstunden, die ja dazu nicht ausgereicht hätten, öfter zu wiederholen. Jedoch eine Teilnahme solcher Leidenden an Leibesübungen jeder Art, ohne Rücksicht auf ihren Körperzustand, könnte nur Schaden bringen.

Darum will ich im folgenden versuchen, wenigstens im allgemeinen darzuthun, welche Turnübungen für derartig Leidende geeignet sein dürften. Ich thue dies an der Hand des Turnsystems des Herrn Dr. Lion. Indem ich seine einzelnen Turnarten an uns vorüberziehen lasse, werde ich sie dabei zugleich auf ihren Wert für solche Schüler prüfen, welche an Rückgratsverkrümmung leiden.

Zuerst die Freiübungen, welche ja von seiten gewisser Ärzte allen Kranken und Kränklichen im Notfalle noch erlaubt werden. Dadurch beweisen aber diese Herren, daß sie mit den Leibesübungen gar nicht und mit der Behandlung der Rückgratsverkrümmung nur ungenügend vertraut sind. Dr. Schildbach klagt übrigens auch darüber, wie wenig die Gelegenheit, sich in Behandlung der Skoliose auszubilden, in seiner Anstalt von den Studierenden der Medizin an der Universität Leipzig benutzt werde. Es war im Jahre 1877 in jedem Semester nur je einer, der eine Ausbildung nach dieser Seite hin für nötig hielt. — Wie oft erhält man ärztliche Zeugnisse: „N. N. ist wegen pp. von den Gerätübungen fern zu halten und darf nur an den Freiübungen teilnehmen.“ — Die Freiübungen im großen und ganzen sind aber keineswegs schlechthin für derartig Leidende zu empfehlen, sondern nur ihre einfachen Formen im Gehen und Stehen (falls das letztere nicht zu lange andauert). Von denen im Laufen und Hüpfen ist am besten ganz abzusehen, weil sie viel zu anstrengend für diese Art von Kranken sind. Am wichtigsten von den einfachen Freiübungen sind die Rumpf-, Arm- und Beinübungen. Besonders empfehlenswert sind davon die Formen, bei denen Arme und Beine der entgegengesetzten Seite zu gleicher Zeit, also gleichsam übers Kreuz thätig sind. Doch muß dafür gesorgt werden, daß der Leidende die Beugebewegungen des Rückgrates nur nach der, der krankhaften Ausbiegung seiner Wirbelsäule entgegengesetzten Seite des Körpers hin ausführt (siehe auch Angerstein-Eckler, Hausgymnastik!)

Die Ordnungsübungen sind, solange der Schüler dabei nicht anstrengend zu laufen hat, nur nützlich; an ihnen ist darum die Teilnahme gestattet, ebenso an einfachen kleineren Reigenschreitungen.

Das Schweben, also das Gehen auf beschränkter, glatter und schwankender Unterlage ist, wegen der dabei notwendigen Streckung des Rückgrates und des günstigen Einflusses, welchen diese Turnart auf die Haltung des Körpers überhaupt ausübt, sehr zu empfehlen; nur muß dafür gesorgt werden, daß der betreffende Leidende einen am Ende der Übung etwa vorkommenden Sprung in die Tiefe nicht mit ausführt. — Unter den für diese Turnart zu verwendenden Geräten (Schwebebaum, Schwebestangen, -bretter, Pfähle, Steine, Stelzen u. s. w.) möchte ich noch die Schaukeldiele hervorheben, als ein Gerät, dessen Gebrauch besonders günstig wirkt. Die von mir erwähnten drei Leidenden haben die Besserung ihres Zustandes nicht zum geringsten Teile den häufigen Übungen gerade an diesem Geräte zu verdanken. Manche Turnlehrer halten es allerdings für zu gefährlich für den unbeschränkten Gebrauch der Schüler. Mir ist bei seinem täglichen,

wenn ich nicht sagen will, stündlichen Gebrauch, bei einer Zahl von über 150 Seminaristen und beinahe ebensoviel Übungsschülern (vom 6. Lebensjahre an) in fast 17 Jahren nicht ein einziger Fall von einer Verletzung daran vorgekommen, obwohl es sehr oft (ja meist) ohne jede Aufsicht von seiten eines Lehrers gebraucht wurde. Allerdings sind alle Schüler streng angewiesen, sich von Anfang an auf diesem Geräte niemals anzuhalten.

Das Springen ist in seinen sämtlichen Arten, als Weit-, Hoch-, Tief- und Sturmsprung, Sprung im Reifen, Rohr und Seil, für Leidende mit vorgeschrittener Rückgratsverkrümmung wegen der damit verbundenen Stauchung des Rückgrates unbedingt schädlich. Bei sonst nicht gerade schwächlichen Schülern, welche im ersten Grade der Entwickelung dieses Leidens stehen, ist es nur mit Vorsicht zu verwenden.

Das Stemmen auf den obern und untern Gliedern zugleich, also die Übungen im Liegestütz und Liegestand auf ebenem Boden sowohl, als auch an Geräten, sowie das Stemmen auf den oberen Gliedern allein (das Stützen) sind nur und in hervorragender Weise nutzenbringend. Damit sind wir bei den gefürchteten Gerätübungen angelangt. Das Hauptgerät für das Stützen ist bekanntlich der Barren. Bei seinem Gebrauch ist, wie schon bei allen Schülern, so besonders bei derartig Leidenden sorgfältig darauf zu achten, daß er nicht über schulterhoch und im Innern nicht über schulterbreit sei. — Die Stützübungen entlasten die Wirbelsäule, weil dabei die Körperlast von dem Schulterringe getragen wird. Ja sie dehnen aus demselben Grunde auch die zusammengezogenen Muskeln und Sehnen, sind also für unsere Zwecke sehr brauchbar, und nichts hat vielleicht so sehr die Leistungs- und Fortbildungsfähigkeit und damit zugleich die Einbürgerung der sogenannten schwedischen Gymnastik beeinträchtigt, als die Hartnäckigkeit, mit welcher ihre Hauptvertreter den Barren nicht nur verschmähten, sondern auch bekämpften. Die leichteste Art des Stützens ist der Seitstütz. Die für Rückgratsleidende vorzugsweise brauchbaren Arten des Stützens sind die mit gestreckten und aufgelegten Armen (Streck- und Unterarmstütz); der Knickstütz ist ja schon für gesunde Kinder, wenn sie nicht kräftig entwickelt sind und schon längere Zeit geturnt haben, nicht gerade zu empfehlen, für eine kranke Brust aber sicher schädlich. Doch ist es mir schon zweimal begegnet, daß ein Arzt zur Verhütung der Rückgratsverkrümmung bei brustschwachen Kranken (einmal für einen Knaben von 8 Jahren und noch dazu an einem ganz unpassenden Barren) die fleißige Übung des Knickstützes angeordnet hatte. Daß das Stützen auch an anderen festen Geräten (Reck, Leiter, Pferd, Bock, Springkasten, Stemmbalken, Schwebebaum u. s. w., zur Not an Tischen, Stühlen, zwischen Bettstellen u. s. w.), sowie an beweglichen (Schaukelbarren, Schaukelringen, Schaukelreck, Wippe u. s. w.) geübt werden kann, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Von den Übungen des gemischten Sprunges gilt fast genau dasselbe, wie von denen des Freispringens; sie können derartig Leidenden im vorgeschrittenen Stadium nur schaden.

Dagegen wird seit langer Zeit bei Rückgratsverkrümmungen jeder Form und jeden Grades als wichtigstes Heilmittel der Hang betrachtet. Er wirkt unter allen Umständen dehnend auf die zusammengezogenen und richtend auf die verschobenen Teile, beides zunächst durch die Schwere des Unterkörpers. Doch bleiben dabei die Muskeln des Rumpfes nicht unthätig; die Rückenstrecker und Gesäßmuskeln bewirken, daß die Haltung straff, die Brust vorgewölbt, Kopf und Becken zurückgenommen wird. In dieser Haltung ist auch die beste Gelegenheit zum Tief-(aus-)atmen gegeben. — Die dafür in Gebrauch zu nehmenden Geräte (feste: wagerechte, schräge und senkrechte Leiter und Stangen, das feste Reck, der hohe Barren; bewegliche: Schaukelleiter, Wippe, Schaukelreck, Schaukelringe, Schaukelseil u. s. w.) dürfen zwar nicht zu hoch, müssen aber doch in etwas mehr als Reichhöhe gefaßt werden, und es ist dann streng darauf zu halten, daß der Niedersprung auf die Fußspitzen mit gleichzeitigem ausgiebigem Kniebeugen ausgeführt werde. Dr. Schildbach betont ausdrücklich, daß auch beim flachsten Niedersprunge unbedingt darauf gehalten werden müsse, daß er elastisch erfolge, d. h. auf die Fußspitzen und mit Einknicken der Kniee mindestens soweit, bis Ober- und Unterschenkel einen rechten Winkel bilden. Es pflegt aber, auch bei eifrigen Kindern, lange zu währen, bis man sich auf eine stetig regelrechte Ausführung des Absprunges verlassen kann, und doch ist die Stauchung der Wirbelsäule, wie sie bei hartem Absprung erfolgt, sorgfältig zu vermeiden.

Die Übungen des Hangens und Stemmens im Wechsel (also die am Reck, Schaukelreck, Schaukelseil, an den Schaukelringen u. s. w.) kommen hier weniger in Betracht, weil eine große Zahl dieser Übungen selbst für gesunde, aber schwächliche Kinder zu schwierig ist. Sonst wären sie besonders in den leichteren Formen wohl zu verwenden, und es ist nur von denen abzusehen, welche eine ruckweise Ausführung erheischen. Daß die meisten der für Übungen dieser Art zu benutzenden Geräte für die Hangübung Verwendung finden, wurde schon erwähnt.

Dagegen ist das Hangen und Stemmen der oberen und unteren Glieder im beständigen Zusammenwirken oder, wie es auch bezeichnet wird, das Klettern von großer Wichtigkeit, und als Geräte hierfür sind die Stangen, senkrechten Leitern und die verschiedenen Taue zu benutzen. Das sogenannte Steigbrett aber ist wegen des leichten Abgleitens der Füße und der dann beim plötzlichen Wiederauffußen unvermeidlichen Stauchung des Körpers lieber zu meiden.

Nicht minder kann das Hangen (der oberen) und das Stemmen der unteren Glieder zugleich, also die Übungen am Rundlauf, Doppelreck u. s. w., nur günstig wirken. Sehr ersprieß-

lich ist an dem ersteren der sogenannte Schwimmhang, bei welchem sich der Körper an einer Leitersprosse mit den Händen und an der Sprosse einer anderen mit den Füßen aufhängt, sodaß er fast wagrecht, nur ein wenig nach unten gesenkt, durch die festgreifenden Hände und die im Fußgelenke kräftig gebeugten Füße schwebend erhalten wird. Es verbinden sich bei dieser Übung Körperschwere und Muskelzug zu günstigem Zusammenwirken. Ebenso günstig ist die in der Richtung der Schwere wirkende Wurfkraft der Beine beim Beinstoßen zum Kreisen im Hange.

Haben wir so sämtliche Übungen an festen Geräten gewürdigt, so bleiben uns nur noch die übrig, bei welchen fremde Körper bewegt werden.

Das Ziehen, Schieben, Drücken und Stoßen an der festen Rolle, dem Tau und mit den Springstäben kann wegen der damit verbundenen energischen Streckung des Rückgrates nur günstig wirken; nur darf es nicht bis zu der hier zeitiger als bei anderen Übungsarten eintretenden Ermüdung fortgesetzt werden. Auch müssen beide Körperseiten gleichmäßig thätig sein; es muß darum mit den Seiten gewechselt werden.

Für das Heben, Halten und Tragen (der Hantel, Keulen, Stäbe u. s. w.) gilt so ziemlich dasselbe, wie von der soeben erwähnten Turnart; nur darf die Belastung nicht zu groß sein. Ich kann hierbei die Bemerkung nicht unterdrücken, daß bei manchen Amtsgenossen in Beziehung auf diese Turnart die Neigung herrscht, die Belastung ohne Not, ja oft zum Schaden der Turnenden, zu stark zu nehmen. Ich halte 2 Kilo für das Paar Hantel und 2 Kilo für den Eisenstab als das höchste zulässige Maß für Kinder.

Endlich wirkt das Werfen und Fangen (der Steine, Kugeln, Stäbe, Lanzen, Scheiben und Bälle) nicht nur an sich höchst günstig, sondern hebt wegen der damit verbundenen frischen und fröhlichen Bewegung in freier Luft in erfreulicher Weise das Allgemeinbefinden. Insbesondere ist auch das Spiel mit dem sogenannten Grenzballe auch für Mädchen außerordentlich wohlthätig.

Zuletzt giebt es keine herrlichere Übung für schlaffe Muskeln und krumme Rücken als das Schwimmen und Wasserspringen; dazu kommt noch, daß die damit verbundene Hautpflege sowie die dabei zu ermöglichenden Luft- und Sonnenbäder das Allgemeinbefinden außerordentlich heben. Die Schwimmbewegungen können auch auf dem Lande stehend, hängend, sitzend oder liegend ausgeführt werden. Sie sind auch in dieser Art außerordentlich zuträglich für Rückenleidende.

Habe ich so versucht, die für Rückgratsleidende nicht nur unschädlichen, sondern zweckmäßigen Arten der Leibesübungen nachzuweisen, so erlauben Sie mir noch einige Worte in Bezug auf das Wie ihrer Ausführung. Es gelten hierbei im allgemeinen alle die Regeln, mit denen uns die Methodik bekannt macht. Nur daß man bei dieser Art von Schülern mit verdoppelter Aufmerksamkeit

auf das für sie Leichte, Zweckmäßige und auch Interessante achten muß. Auch hier bemerke ich wiederum, daß wohl nichts so sehr gehindert hat, daß die schwedische Gymnastik volkstümlich wurde, als die trostlose Langweiligkeit ihrer Übungen. Im besonderen Maße wird man sich bei derartig Leidenden vor zu großer Gleichförmigkeit in der Darbietung hüten; alle zu anstrengenden Dauerstellungen und -haltungen und dergleichen wirken ungünstig; Abwechselung ergötzt hier ganz besonders. Nicht minder sind Übungen, welche stoß- und ruckweise ausgeführt werden, mit Vorsicht zu verwenden. Sie fragen: Wie ist das im regelmäßigen Unterrichtsgange möglich? Zuerst dadurch, daß wir dem Schüler Vertrauen entgegenbringen und es ihm selbst überlassen, so oft er sich ermüdet fühlt, auszutreten und dann nach seinem Gefühle wieder teilzunehmen. Sieht der Schüler nun, wie der Lehrer, indem er selbst diese und jene Übung als für seinen Zustand schädlich bezeichnet (doch muß dieses in zarter und für andere möglichst wenig bemerkbarer Weise geschehen; denn derartig Leidende sind ja doppelt empfindlich!), ein Herz für ihn hat, so weckt dieses ein unbegrenztes Vertrauen im Herzen des Schülers, welches die beste Sicherheit giebt gegen etwa zu befürchtende Lauheit. Diese Schüler treiben dann die für sie besonders dienlichen Übungen auch außerhalb der Unterrichtsstunden mit Eifer, und das ist der Zweck; denn für solche Leidende ist die Zahl der gesetzlich angeordneten Turnstunden erst recht zu gering.

Habe ich so zu zeigen versucht, was von seiten des Lehrers für solche doppelt bemitleidenswerte Kinder geschehen könne, so kann ich zum Schlusse nicht unterlassen zu bemerken, daß es für den Lehrer dann im höchsten Grade betrübend (um nicht zu sagen empörend) ist, wenn Eltern, welche man bei Zeiten auf das Leiden ihres Kindes aufmerksam machte und hinwies auf die zu ergreifenden einfachen Heilweisen, diese zu benutzen aus Trägheit versäumen, später aber das Kind in eine Maschine zwängen, von allen Leibesübungen fern halten und es damit einem sichern Elend entgegenführen, sich dabei aber auch noch hoch rühmen, alles in ihren Kräften Stehende gethan zu haben, denn die Maschine sei sehr teuer! Daß aber eine dauernde Einschnürung in eine Maschine nur schädlich wirken kann, ist für jeden Einsichtigen schon aus der schädlichen Einwirkung des Korsetts der Frauen auf deren Gesundheit klar. Jede Einschnürung hindert den Kreislauf des Blutes und erschlafft die Muskeln, also als heilend kann man sie in keinem Fall ansehen. Professor Dr. Landerer sagt darüber treffend: „Geradehalter, sogenannte orthopädische Korsetts, Maschinen und dergleichen dienen meist nur dazu, das Gewissen der Eltern zu beruhigen, das Leiden zu verdecken und die für Heilung günstige Zeit zu versäumen.“ Dr. Schildbach aber äußert sich in dieser Hinsicht: „Häufig werden mir solche auswärtige Skoliotische zur Untersuchung und Beobachtung zugeführt, bei welchen eine länger dauernde Behandlung in der Anstalt entweder wegen der Geringfügigkeit des Formfehlers nicht nötig oder wegen äußerer Hindernisse

nicht durchführbar ist. In den meisten solchen Fällen wird das Verlangen an mich gestellt, ein Korsett oder einen Geradhalter zu verordnen. Dem pflege ich nicht zu entsprechen, weil auf diese Weise ein Haltungsfehler nicht beseitigt werden kann. Wer sich schlecht hält, muß lernen sich besser halten; das ist das einzig Vernünftige. Es können zwar mechanische Vorrichtungen auch bei leichten Verkrümmungen als Unterstützung und als Anregung zur Selbstthätigkeit nützlich sein, aber nur bei sorgsamer Überwachung und Übung. Dieser jedoch glauben die meisten Eltern enthoben zu sein, sobald sie ein Korsett oder etwas Ähnliches bezahlt und ihrem Kinde angelegt haben; sie haben ja nun „etwas dafür gethan". Was derartige Dinge vielleicht durch Haltunggeben nützen, das schaden sie in anderer Weise dreifach.

Endlich kann ich nicht unterlassen, diejenigen Herren Amtsgenossen, welche sich näher mit der Sache beschäftigen wollen, außer den einschlägigen Werken von Schreber, Neumann, Hirschfeld, Engel und anderen besonders aufmerksam zu machen auf Dr. Schildbach: „Die Skoliose". Anleitung zur Beurteilung und Behandlung der Rückgratsverkrümmungen. Leipzig 1872. Es ist dies ein vortreffliches Werk, welches man aber nicht bloß lesen, sondern studieren muß. Ebenso wird jeder Turnlehrer mit großem Nutzen sich die Werke von Professor G. H. Meyer, „Der Mensch als lebendiger Organismus" und „Die richtige Gestalt des menschlichen Körpers" genauer ansehen. Er wird sich aber den Dank einsichtiger Eltern verdienen, wenn er sie auf das Werkchen von Dr. Schildbach aufmerksam macht, welches den Titel führt „Kinderstubengymnastik. Eine Anleitung zur körperlichen Ausbildung der Kinder in den ersten Lebensjahren. Für Eltern, Lehrer und Kindergärtnerinnen, Leipzig 1880. 1 Mark." Auch jeder Vorturner kann aus diesem unscheinbaren Büchlein lernen.

Ich schließe mit den Worten des Verfassers der Bücher der Makkabäer: „Hätte ich es lieblich gemacht, das wollte ich gern. Ist es aber zu gering, so habe ich doch gethan, soviel ich vermochte!"

Der Redner erntete lebhaften Beifall und den Dank des Vorsitzenden. Zum Vortrage ergriff Euler das Wort, um an Beispielen aus seiner Erfahrung zu zeigen, wie leider in solchen Dingen, wie sie Herr Oberlehrer Seidel besprochen hat, den Lehrern viel zu viel die Unterstützung der Eltern fehle. Zum Schlusse hielt noch Turnlehrer L. Schützer-Leipzig einen Vortrag:

Die Körperhaltung unserer Schüler und Schülerinnen.

Ein Vorschlag zur weiteren Ausnutzung der Schulturnstunden im Interesse einer guten Körperhaltung.

Geradegehen! Kopf hoch! Wie oft mögen wohl im Laufe eines Tages diese Worte in Anwendung kommen! Man hört sie, bald mahnend, bald ärgerlich, wohl auch zornig aus dem Munde des

Vaters, dessen Sohn schlaff und krumm vor ihm her bummelt. Man liest sie von den Lippen und Mienen der Mutter, an deren Hand ein bleichsüchtiges, zusammengehocktes Mädchen wandelt. Doch auch an die, ihr zur Seite, gesenkten Hauptes dahin schreitende ältere Tochter, sind ihre mahnenden Worte gerichtet. Und erst daheim! Immer und immer wieder schallen uns, schon etwas vernehmlicher, dieselben Worte entgegen; überall hört man dieselbe Klage, von allen Seiten tritt die Frage an uns heran: Was können wir gegen die schiefe und krumme Haltung unserer Kinder thun? Uns Turnlehrer beschleicht bei solchen Fragen gewöhnlich ein unangenehmes Gefühl, denn was sollen wir anders antworten, als: Schickt eure Kinder turnen! Darauf folgt aber stets die Antwort: Das thun wir ja! Also trotz Anwendung des rechten Mittels keine Besserung? O doch, Besserung schon, aber nicht immer volle Beseitigung des Übels. Das ist es aber gerade, was wir alle erstreben, Eltern wie Erzieher, unsere Zöglinge sollen aufrecht und schlank, mit hochgewölbter Brust einherschreiten, damit sich jeder an ihrem Anblick erfreue. Sie sollen in Kraft und Gesundheit aufwachsen, damit sie mit voller Freudigkeit an ihre Lebensaufgabe gehen können.

Ich weiß, dieses Ziel läßt kein rechter Turnlehrer aus den Augen und das: „Geradegehen! Kopf hoch! Brust heraus!“ kann man deshalb in den Turnstunden unzählige Male hören. Gerade deshalb, weil mir selbst dieses Mahnwort so abschreckend oft über die Lippen geht, bin ich zu weiterem Nachdenken über die Mittel zur Beseitigung dieses Übels, welches mit diesen Worten getroffen werden soll, angeregt worden.

Das Übel selbst bezeichnet man allgemein mit den kurzen Worten: Schlechte Haltung, und unsere Bemühungen in den Turnstunden sind in erster Linie darauf gerichtet, unsern Schülern und Schülerinnen eine gute Haltung zu schaffen und zu erhalten. Man gestatte mir zunächst die Frage zu berühren: Ist unser Begriff von guter Haltung der rechte? Die Antwort auf diese Frage dürfte nicht schwer fallen. Es ist nicht nur alte Überlieferung oder gar Anmaßung, daß der Mensch sich als den Herrn der Schöpfung betrachtet, nein, die ganze Weltordnung weist ihm diese Stellung an. Dem Herrn aber geziemt es, Umschau zu halten, damit alles in Ordnung sei und bleibe. Dazu gehört ein alles übersehender Blick von der Höhe, und darum wurde dem Menschen die große Gunst verliehen, gerade und aufrecht zu gehen, und es herrscht deshalb in der ganzen Welt das gleiche Bestreben unter den Menschen, sich aufzurichten und zu erheben über alles, was da kriecht. Das Gesetz der Natur selbst giebt uns also das Recht, solche Menschen, denen die rechte Erkenntnis ihrer Bestimmung fehlt, auf den richtigen Weg zu leiten.

Vollständiges Ebenmaß des Körpers, eine stolze, aufrechte Haltung und ein freier Blick auf alles, was ihn umgiebt, das ist es, was die Natur dem Menschen gegeben hat, das ist es aber auch, was wir

am Menschen schön nennen. Der Schönheitssinn des Menschen wird also ebenfalls durch das Naturgesetz bestimmt Denn würden wir anders sein, als wir sind, so würde auch der menschliche Begriff von körperlicher Schönheit ein anderer sein müssen. Die Natur verlangt aber gebieterisch, daß das, was sie dem Menschen gegeben hat, erhalten bleibe, denn wer seinen Körper vernachlässigt, muß es stets an seiner Gesundheit büßen. Es führen zwar nicht alle Krankheiten, welche durch schlechte Haltung des Körpers hervorgerufen werden, gleich zum Tode; Siechtum, Verkrüppelungen und krankhaftes Aussehen sind aber meistens die Folge. Wenn aber nicht gewaltsame Einflüsse die Krankheit hervorgerufen haben, sondern Nachlässigkeit die Schuld trägt, so bleiben die quälendsten Selbstvorwürfe nicht aus. Schaden an ihrer Gesundheit erleiden bekanntlich vor allem die, welche durch fortgesetztes Zusammendrücken der Brust die Thätigkeit der Lungen beschränken und sie dadurch in ihrer vollen Entwickelung hindern. Der aufrechte Gang, das Herausdrücken der Brust beim Gehen, Stehen und Sitzen ist also Naturgesetz, ist unerläßlich zur Erhaltung der Gesundheit und entspricht unserem Schönheitsgefühl. Somit ist unser Begriff von guter Haltung gerechtfertigt.

Meine späteren Ausführungen machen es nötig, das Wort „Haltung" etwas näher zu betrachten. Wenn wir ein Glied unseres Körpers bewegen und plötzlich in der Bewegung innehalten, sodaß das betreffende Glied in der eingenommenen außergewöhnlichen Lage verweilen muß, so nennen wir dieses Verweilen eine „Halte" und sprechen demgemäß von einer Spreizhalte, Beughalte, Vorhebhalte, Hochhebhalte u. s. w. In allen diesen Fällen wird etwas gehalten. Dieses Halten ist aber eine besondere Thätigkeit für sich. Was und wie gehalten werden soll, kann durch den Willen eines Anderen bestimmt werden, aber zum Halten selbst gehört der eigene Wille. Das Halten ist also eine thätliche Willensäußerung. Wir sprechen bekanntlich auch beim Turnen von guter und von schlechter Haltung. Der Turner wird, aufmerksam gemacht auf seinen Fehler, ihn abzulegen bemüht sein, und es wird ihm auch gelingen, sobald er den festen Willen dazu hat. Die gute Haltung beim Turnen ist also ebenfalls eine thätliche Willensäußerung.

Wir verlangen von unseren Schülern und Schülerinnen, daß sie bestimmte Bewegungen ausführen, wir geben den Befehl zur Ausführung, die Ausführung selbst hängt aber vom Willen der Schüler ab, denn, obwohl wir einen gewißen Zwang auf sie auszuüben vermögen, zur Ausführung der Bewegungen können wir sie nicht zwingen, wir können sie nur bestimmen, zu **wollen**; ohne ihren eigenen Willen giebt es keine Thätigkeit. Dies tritt noch schärfer hervor, wenn wir die mit der Bewegung verbundene Anstrengung betrachten. Der Nutzen aller unserer Übungen hängt lediglich von der Art der Ausführung ab. Wo die Anstrengung fehlt, bleibt auch zum großen Teil die Wirkung aus, deshalb richten wir

auch unser Hauptaugenmerk auf die Ausführung der Übungen. Die größte Kunst des Turnlehrers liegt darin, zu sehen, ob seine Schüler nicht können, oder ob sie nicht wollen. Sehen wir straff und stramm ausgeführte Übungen, so freuen wir uns in erster Linie über die Übenden, denn sie haben uns gezeigt, was sie konnten, weil sie wollten. Dann zollen wir dem Lehrer die gebührende Anerkennung, weil er es so vortrefflich verstanden hat, seine Schüler so zu ziehen, daß sie wollen, was er will, denn ohne Wollen kein Können. Also auch in den gut ausgeführten Übungen erkennen wir eine thätliche Willensäußerung der Übenden.

Wir sehen, alle Bewegungen, auch das Halten und die Halten, welche hierher gehören, denn unwillkürliche Bewegungen kommen hier nicht in Betracht, hängen vom Willen der Ausführenden ab, deshalb muß wohl auch die Haltung im allgemeinen vom eigenen Willen beherrscht werden können. Die Erfahrung bestätigt das zur Genüge. Betrachten wir unsere Schüler und Schülerinnen, wo wir sie finden, sie werden, wenn sie sonst gut erzogen sind, sich sofort auf unseren Zuruf: „Kopf hoch!“ zu ihrer vollen Höhe aufrichten, natürlich vorausgesetzt, daß sie nicht durch ein körperliches Gebrechen daran verhindert sind. Auch die Musik, die oft geschmähte, wirkt verbessernd auf die Haltung der Kinder. Sowie die Soldaten auf dem Marsch und im Felde durch die Klänge eines frischen Marsches angefeuert werden, ihre Erschlaffung zu vergessen, so wirkt auch auf unsere Kinder in den Turnstunden die Musik belebend und erfrischend. Oft brauchen die Kinder auch eine derartige Erfrischung und Aufmunterung, besonders, wenn sie drei oder gar vier Stunden in der Schule gesessen haben. Da denken sie gewöhnlich nicht mehr daran, sich gerade und straff zu halten. Trotzdem, wenn sie wollen, können sie es. Aber, so fragen wir, warum sieht man, wenn es doch lediglich vom Willen der Person selbst abhängt, so viele nach vorn geneigte Gestalten mit gesenktem Kopf und krummem Rücken? Es fehlt ihnen offenbar das Verständnis für die Nützlichkeit und Notwendigkeit dessen, was wir wollen und was wir von ihnen verlangen, trotzdem ihnen gerade in diesem Falle das Warum so oft erklärt wird. Bei den Knaben, besonders bei den größeren, geht es noch am besten. Schlimm sieht es dagegen bei den Mädchen aus, wenn sie anfangen sich zu entfalten. Sie schämen sich, wenn sie groß und schlank werden, und ducken sich soviel sie können. Sie schieben in weiblicher Schamhaftigkeit die Schultern nach vorn, um die beginnende Entwickelung zu verbergen. Hier giebt es meistens einen harten und schweren Kampf, denn viele dieser Mädchen sind oft taub gegen die wohlgemeintesten Worte. Die Folgen bleiben auch nicht aus; denn gerade in dem Alter, wo der Körper anfängt, sich zu festigen, wirkt die schlechte Haltung naturgemäß am schädlichsten. Wenn man dann endlich merkt, daß das Schönste am Menschen, die wohlgefällige, aufrechte, gerade Haltung verloren gegangen ist, fängt man endlich an nachzudenken — was wohl schuld sein könnte. Alle möglichen Gründe werden hervor-

gesucht; da ist das Kind früher einmal gefallen, oder es hat zu viel schreiben müssen, und was der Gründe mehr sind. Nur an die eigene Nachlässigkeit denkt man nicht. Wenn es gut geht, werden nun endlich die rechten Mittel angewendet, das Übel zu beseitigen, leider ist es aber meistens zu spät, und es bleibt nur noch die letzte Zuflucht: Die Schneiderin. Und all das Unheil nur deshalb, weil zur rechten Zeit der feste Wille fehlte. Von wirklichen Gebrechen, Folgen gewaltsamer Einwirkungen auf den Körper, Geburtsfehlern u. s. w. ist hier natürlich nicht die Rede, diese können mit dem Willen allein nicht beseitigt werden. Hiergegen muß man schon stärkere Mittel in Anwendung bringen. Zu der Überzeugung bin ich aber gekommen, daß in Bezug auf gute Haltung im allgemeinen der Wille alles vermag.

Die Frage ist nun für uns die: Können wir so auf den Willen der Kinder einwirken, daß sie sich jederzeit von selbst, auch ohne unsere Aufsicht, einer guten Körperhaltung befleißigen? Die Erfahrung lehrt, daß wir dies leider nicht in allen Fällen und in dem Umfange vermögen, wie wir es wünschen, und jeder Turnlehrer, jeder Erzieher weiß, daß er einem großen Teile seiner Zöglinge die Festigkeit des Willens nicht in dem Maße beizubringen vermag, wie es in ihrem eignen Interesse unbedingt notwendig wäre. Denn wenn die Kinder jederzeit den rechten Willen hätten, straff und aufrecht zu gehen, so würden die Klagen über schlechte Haltung bald verstummen. Die Macht der Gewohnheit reißt sie aber immer wieder mit fort. Es muß deshalb unsere Aufgabe sein, gegen diese Gewohnheit mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln anzukämpfen. Wir müssen die Kinder anders, das heißt besser, gewöhnen. Die bessere Gewohnheit soll die schlechte verdrängen.

Wir haben aber gesehen, mit Worten ist nicht viel zu erreichen, deshalb müssen wir besondere Mittel benutzen, um zum Ziele zu kommen. Es stehen uns zu diesem Zweck eine ganze Anzahl Übungen, an Geräten und mit Geräten, zu Gebot, die lediglich dazu ersonnen zu sein scheinen, den Körper zu strecken und die Brust zu erweitern. In unseren Turnstunden folgen in regelmäßigem Wechsel, mit Bevorzugung des Hauptsächlichsten und Wichtigsten, Geräte und Übungen aufeinander. Der ganze Turnstoff, soweit er in Betracht kommt, ist auf die verschiedenen Jahrgänge verteilt und für Abwechselung ist reichlich gesorgt. Wer von den Kindern den gebotenen Übungsstoff recht benutzt, muß geschickt, anstellig und gewandt werden. Ist es deshalb nicht eine auffällige Erscheinung, daß auch das regelmäßigste Turnen in Bezug auf Haltung nicht immer die gewünschte Wirkung hat? Wir brauchen uns nur umzusehen unter den besseren und besten Turnern unserer Schulen und Turnvereine. Die meisten sind ja prächtige Gestalten mit vorzüglicher Haltung, aber alle noch lange nicht. So mancher geht gebeugt und krumm einher, und oft hört man sagen: dem sieht man es nicht an, daß er so gut turnt. Man kommt in solchen Fällen unwillkürlich zu der Frage: Was-

wäre aus dem geworden, wenn er nicht geturnt hätte? Aber auch die Frage liegt nahe: Wirken unsere Übungen auch genügend auf die Körperhaltung ein, oder müssen wir neue Übungen ersinnen? Denn wenn sogar die besten Turner ihren Körper nicht zu der gewünschten Haltung zwingen konnten, was können wir dann für die große Mehrheit, denen es nicht möglich war, sich zu guten Turnern auszubilden, von unserem Turnen erwarten? Und gerade mit dieser Mehrheit müssen wir doch in erster Linie rechnen.

Mit dem Ersinnen neuer Übungen hat es sein Wesen, und wenn wir die uns zu Gebote stehenden Übungen genau betrachten, werden wir finden, daß sie unserem Zwecke wohl entsprechen. Die Hauptsache ist, sie müssen in möglichst ausgedehnter Weise verwendet werden. Greifen wir zunächst einmal ein Beispiel heraus und nehmen die bekannte Übung das Nest an. Ist diese Übung nicht in ganz hervorragender Weise geeignet, das Rückgrat rückwärts zu biegen und die Brust zu erweitern? Wer von unseren, der Schule entwachsenen Turnern macht aber diese Übung noch? Keiner, denn sie ist ihnen viel zu leicht und einfach. Und wie steht es mit den Schulturnstunden? Da wird sie wohl geübt, aber auch gewöhnlich nur in den unteren Klassen. Wenn dem Turnlehrer aber die Wirksamkeit dieser Übung bekannt ist, und dies ist ja in allen Fällen anzunehmen, so sollte er keine Gelegenheit vorübergehen lassen, sie vorzunehmen. Diese Gelegenheit bietet sich häufig genug, denn das Nest kann bekanntlich am Barren, am Reck, an den Ringen, an den Leitern, an den Seilen, an den Stangen u. s. w gemacht werden. Nun läßt es sich leicht einrichten, daß eins dieser Geräte in jeder Turnstunde mit vorkommt, mithin auch das Nest. Wenn aber in dieser Weise auf die Haltung der Schüler Bedacht genommen und eingewirkt würde, so müßte man annehmen, daß damit das Möglichste gethan worden ist. Und doch läßt sich nach meinen Erfahrungen noch mehr thun.

Wenn die angeführte oder auch eine ähnlich wirkende Übung so oft, als ich oben bemerkte, vorgenommen wird, so kann zwar die Wirkung nicht ausbleiben, und es wird gewiß gar manchem Schüler großer Nutzen daraus erwachsen, wenn aber noch nicht alles erreicht ist, so dürfen wir auch nicht stehen bleiben und dürfen nicht zaudern, einen Weg zu betreten, der zum Ziele zu führen verspricht, auch wenn er etwas beschwerlich erscheint und scheinbar abseits geht.

Nachdem ich diesen Weg ein Stück allein gegangen bin, möchte ich ihn gern allen denen zeigen, die mit mir dasselbe Ziel zu erreichen suchen, denn wenn auch oft ein einzelner, um die Sicherheit des Weges zu ergründen, erst eine Strecke allein gehen muß, so ist es doch nötig, daß später viele diesen Weg betreten, damit er breit und eben werde; denn die Fußspur eines Einzelnen hinterläßt ja zu wenig bleibende Eindrücke und verschwindet gar zu bald.

Doch nehmen wir den Faden unserer Betrachtung wieder auf. Wir haben gesehen, daß in unseren zwei Turnstunden recht viel Gutes gethan und geschaffen werden kann. Wieviel mehr müßte erst erzielt

werden, wenn unsere Kinder drei oder gar vier Turnstunden wöchentlich erhielten! Leider liegt die Erfüllung dies oft schon geäußerten Wunsches noch in nebelgrauer Ferne, und wir müssen uns schon selbst und auf andere Weise zu helfen suchen.

Es sei mir gestattet, meinen weiteren Ausführungen ein, wenn auch nicht gerade ganz hierher passendes, so doch anschauliches Beispiel voran zu schicken. Nehmen wir an, wir hätten die Absicht, uns einen grünen Zweig zu einem Wanderstabe zurecht zu biegen. Unsere Mühe wird vergebens sein, denn so oft wir auch den Versuch machen, der Stecken kehrt immer wieder in seine frühere Gestalt zurück. Daheim aber zwingen wir ihn mit Leichtigkeit durch Klammern und Schrauben, eine uns gefällige, für praktische Zwecke nützliche Form anzunehmen. Und weil wir ihn lange genug in der gewünschten Form verharren lassen, erreichen wir auch schließlich unseren Zweck.

Wir sehen, was die wiederholt, aber immer nur kurze Zeit wirkende Kraft nicht vermochte, die lang anhaltende Einwirkung brachte es zu stande.

Findet dieses einfache Naturgesetz in unseren Turnstunden die gehörige Beachtung? Wir müssen die Frage mit Nein beantworten; denn dazu mangelt es uns an Zeit. Die Kinder soviel als möglich zu beschäftigen, ist unsere Hauptaufgabe und zwar mit vollem Recht. Die Kinder dürfen auf keinen Fall müßig herum stehen und sich langweilen; deshalb darf die Zeit zur Erholung nicht zu reichlich bemessen werden, und es müssen die einzelnen Übungen schnell aufeinander folgen. Nur bei schnellem Wechsel von Übung zu Übung und von Schüler zu Schüler gestalten sich die Turnstunden nutzbringend und anregend. Darüber sind wir uns alle klar. Wir haben aber früher gesehen, daß bei diesem Verfahren unsere Übungen nicht nachhaltig genug auf die Haltung der Kinder wirken, weil wir nicht im Stande sind, allen Kindern die nötige Festigkeit des Willens beizubringen, die geziemende Haltung zu bewahren, auch wenn sie nicht turnen.

Wollen wir dennoch unseren Zweck erreichen, so müssen wir aus dem Beispiele mit dem Stecken eine Lehre ziehen und müssen, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, bestimmte Übungen zu bestimmten Zwecken als Dauerübungen vornehmen.

Wo kämen wir aber hin, wenn wir von sechs oder gar nur von vier Knaben das Nest minutenlang am Barren ausführen ließen? 15—20 Minuten würden vergehen, ehe die ganze Klasse einmal durchkommt. Nun denke man sich, daß diese Übung mindestens zweimal in jeder Turnstunde ausgeführt werden möchte, um einen wirklichen Erfolg zu erzielen. Dies würde uns entschieden zu viel Zeit rauben, und was eine große Hauptsache ist, wir müßten alle anderen Übungen sehr vernachlässigen. Außerdem würden sich die Kinder ungemein langweilen. Am einfachsten ginge es noch, wenn man an vier Recken von 12 Knaben gleichzeitig das Nest ausführen ließe. Am Reck kann aber diese Übung nicht so lange gemacht werden, wie ich es für nötig

halte, die Hauptbedingung ginge deshalb verloren, und außerdem wäre den Mädchen mit diesem Auswege nicht gedient.

Gestatten Sie mir denn, geehrte Anwesende, das Ergebnis meiner Bemühungen, die Lösung dieser Frage zu finden, Ihnen in folgendem mitzuteilen.

Während des gewöhnlichen Gerätturnens, gleichzeitig mit diesem, müssen die Kinder in bestimmter Reihenfolge an einem anderen Geräte mit Übungen beschäftigt werden, welche vorzugsweise die Ausdehnung der Brust, die Streckung und Rückbiegung des Rückgrates und das Niederdrücken der Schulterblätter bewirken. Der Gang des Unterrichts darf durch Nebenübungen, welche vorzugsweise derartigen besonderen Zwecken dienen und deren Vornahme außergewöhnlich viel Zeit in Anspruch nimmt, nicht gestört werden. Deshalb dürfen zu Nebenübungen nur vollkommen ungefährliche Übungen gewählt werden, bei denen ein Hilfegeben nicht nötig ist, damit der Lehrer, außer der vorher zu gebenden Anleitung und Anordnung, mit diesen Nebenübungen nichts zu thun hat.

Das Wechseln der Turnenden am Nebengerät erfolgt nach vorher durch den Lehrer gegebenen Bestimmungen, ohne Zuthun des Lehrers. Er führt nur die Aufsicht über das Ganze. Sein Hauptaugenmerk ist nach wie vor auf das Hauptgerät gerichtet.

Das ganze Verfahren ist so einfach, daß es nur einer kurzen Erklärung bedarf, und die Schüler und Schülerinnen finden sich sehr bald hinein. Und was die Hauptsache ist, sie machen diese Nebenübungen sehr gern, besonders wenn man sie auf den Zweck und den Nutzen derselben aufmerksam macht.

Ich sage beispielsweise beim Beginnen des Gerätturnens: Wir machen heute als Nebenübung den Schwimmhang am Barren. Die Barren bleiben gewöhnlich ruhig dort, wo sie immer stehen, und drei, vier Schüler, je nach der Zahl der vorhandenen Barren, gehen hin und machen die angegebene Übung. Inzwischen beginne ich mit den anderen Schülern, nehmen wir an, am Bocke zu springen. Wenn die ersteren eine bestimmte Zeit ohne Unterbrechung am Barren gehangen haben, gehen sie auf ihren Platz und springen, wenn an sie die Reihe kommt, am Bock. Sobald die Barren leer sind, gehen die Nächstfolgenden hin. Damit ich mich nicht um die Dauer der Nebenübungen zu bekümmern brauche, habe ich angeordnet, daß jeder während der Dauer der Übung in dem Zeitmaße in dem wir gewöhnlich marschieren, bis 60 oder bis 80 oder bis 100 zählt, je nach der Übung und der Klasse.

Die Nebenübungen habe ich gewöhnlich von den Letzten beginnen lassen, dann ging es am glattesten.

Die Knaben lasse ich folgende Nebenübungen machen:

I. Das Nest.

a. am Barren im Querhang und im Seithang, im Seithang auch mit Unterarmhang,
b. an der schrägen Leiter,
c. an den Ringen.

II. Den Schwimmhang.

a. an den Stangen,
b. am Barren,
c. an der schrägen Leiter.

Die Mädchen machen:

I. Hangstand rücklings.

a. an zwei übereinanderliegenden Reckstangen,
b. an den Kletterstangen,
c. am Barren,
d. an der schrägen Leiter.

II. Schwimmhangstand.

a. an den Stangen,
b. am Reck,
c. an den Ringen.

Die Füße stehen hierbei auf dem Boden. Legen die Mädchen die Füße auf niedrige Kasten, so können sie auch ganz bequem den Schwimmhang ausführen.

Wenn zwei Reihen Stangen vorhanden sind, kann man die Mädchen auch unbedenklich den Schwimmhang an vier Stangen machen lassen.

Gegen das Höherwerden der Schulterblätter habe ich folgende Übung angewendet. Die Reckstangen werden so hoch gemacht, daß die Kinder, wenn sie an der Stange hängen, mit den Füßen den Boden nicht berühren können. Das Kind stellt sich mit dem Rücken gegen die mittelste Recksäule und faßt mit jeder Hand eine Reckstange. Es liegt dann mit dem Rücken fest an der Recksäule.

Noch besser läßt sich dieser Hang rücklings mit Anlegen der Schulterblätter ausführen, wenn man die Bretter einer Sitzschaukel quer auf die senkrecht stehenden Leitern schnallt. Die Kinder fassen in diesem Fall an einer Sprosse und legen sich fest mit dem Rücken an das aufgeschnallte Brett. Besonders diese Übung haben meine Mädchen mit großer Vorliebe gemacht.

Ich bin zu Ende. Es liegt mir fern zu glauben, daß Sie alle ohne weiteres meinen Ausführungen zustimmen werden. Darum möchte ich Sie aber alle bitten, machen Sie einen Versuch. Ich hoffe, Sie finden dann ebenso Gefallen an dieser Ausnutzung der Turnstunden wie ich. Dann werden sie es auch bei dem Versuche nicht

bewenden lassen und werden mit Freuden das Möglichste dazu beitragen, die körperliche Haltung unserer Schüler und Schülerinnen zu verbessern und dadurch ihre Gesundheit zu fördern. Wie schon gesagt, wollen wir mehr vorbeugend als heilend wirken, darum läßt sich auch der Nutzen, den wir stiften werden, nicht statistisch nachweisen. Bei vielen Menschen beweisen aber nur Zahlen, deshalb werden wir Lorbeeren bei unseren Bemühungen nicht ernten. Aber das Bewußtsein, etwas Gutes, Segenbringendes geschaffen zu haben, wird uns niemand rauben können.

Darum prüfet Alles und behaltet das Beste.

Auch dieser Vortrag fand vielen Beifall und erhielt den Dank des Vorsitzenden. Die Thätigkeit der Versammlung ist damit beendet. Der Vorsitzende schließt sie mit etwa folgenden Worten:

„Wir sind am Schlusse unserer Verhandlungen angelangt. Es waren zwei angestrengte Tage; aber ich glaube, daß Sie alle mit einer gewissen Genugthuung an diese beiden Tage zurückdenken werden. Wie bei allen früheren deutschen Turnlehrer-Versammlungen ist auch in ihnen eine große Fülle von turnerischen Anregungen gegeben worden. Noch eine angenehme Pflicht habe ich zu erfüllen, indem ich in Ihrem Namen den herzlichsten Dank ausspreche der Stadt Hof für ihr so überaus freundliches Entgegenkommen und vor allem den Männern, welche sich einer so großen Mühe unterzogen haben; und diese Mühe war um so größer, weil ja die Vorbereitungen doppelt getroffen werden mußten. Und was ich gestern im Turnsaale gesagt, die Mühen der Lehrer mit ihren Schülern und Schülerinnen waren nicht weniger groß. Beide Teile haben auch noch dazu einen Teil ihrer Ferien geopfert; und so spreche ich auch diesen Herren unseren Dank aus.“ Schröer-Berlin dankte dem Vorsitzenden für seine Mühewaltung, und dieser den beiden Schriftführern, den Herren Nehls-Berlin und Reallehrer Herm. Held-Hof, für ihre angestrengte und hervorragende Thätigkeit. Um $^1/_2$2 Uhr wurde die Versammlung der XII. Allgemeinen Deutschen Turnlehrer-Versammlung geschlossen.

Gegen 90 Personen beteiligten sich hierauf an dem gemeinschaftlichen Mahl in der „Bürger-Ressource“.

Der Vorsitzende brachte folgenden Trinkspruch auf den Kaiser und Prinz-Regenten aus:

„Hochansehnliche Festversammlung!

Vor wenigen Tagen ritt in Berlin unter den Linden ein Trupp Reiter, voran eine jugendfrische Mannesgestalt auf edlem Pferde. Mann und Roß waren wie aus einem Guß, so fest und sicher ritt der Reiter daher, die ehrerbietigen Grüße freundlich erwidernd, mit hellen Augen um sich blickend. Der Reiter war unser deutscher Kaiser Wilhelm II. Vor vier Jahren feierten wir in München das allgemeine Deutsche Turnfest. Prinz-Regent Luitpold empfing den Ausschuß der deutschen Turner und lud ihn zu sich ein wie gute Freunde. Umgeben von der agnzen erlauchten Familie, sah er mit sichtlicher Teilnahme unseren

Übungen zu. Sein Sohn aber saß mitten unter uns; er hielt jene Ansprache, welche der Telegraph sofort in alle Welt hinaustrug, den freudigsten Widerhall erweckend bei allen, welche es mit dem deutschen Volk treu und ehrlich meinen. Ja, unsere erhabenen Monarchen sind wahre Freunde des Turnens. Als die Reaktion dem Turnen anderen Ortes ein jähes Ende bereitete, war es das erlauchte Haus Wittelsbach, das dem gebannten Turnen eine sichere Zufluchtstätte in Bayern bot; der Anbruch einer freieren Zeit in Preußen wurde durch die Wiedereinführung des Turnens gekennzeichnet. So lange die beiden erlauchten Häuser unserem Turnen so wohlwollend gesinnt sind, wie unsere jetzigen erhabenen Monarchen, so lange wird sich auch dasselbe eines kräftigen Schutzes erfreuen. Und sie, die Monarchen wissen sehr wohl, daß wir Turner treu halten zu ihnen, treu zu unserem Vaterlande. Meine Herren, stimmen Sie mit mir in den Ruf ein: Se. Majestät der Kaiser, Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent von Bayern, sie leben hoch!"

Daran sich anschließend wurde unter Zustimmung der Versammlung an die beiden Monarchen folgendes Huldigungstelegramm abgesandt:

„Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät übersenden die zum XII. allgemeinen Turnlehrertag in Hof versammelten deutschen Turnlehrer mit dem Gelübde treuester und unverbrüchlichster Anhänglichkeit ihren ehrerbietigsten und allerunterthänigsten Gruß.

Euler."

Denselben Wortlaut, bis auf den Eingang natürlich, hatte das Telegramm an Se. Kgl. Hoheit den Prinzregenten. Rat Weber-München war der nächste Redner. Er brachte den Trinkspruch auf die Stadt Hof aus: „Es ist mir die willkommene Aufgabe geworden, ein Hoch auf Hof auszubringen, ist doch Hof eine Stadt, welche der Ausgangspunkt war für das Schulturnen in Franken, welche bahnbrechend gewesen ist für das Schulturnen in Bayern. Der verstorbene Bürgermeister von Münch hat nicht bloß in der Abgeordnetenkammer Anregungen in dieser Beziehung gegeben, er ist auch mit der That vorangegangen. So ist es in der Stadt Hof gewesen, daß eine städtische Turnhalle gebaut wurde zu einer Zeit, da in ganz Bayern nur ganz vereinzelt Turnhallen bestanden, und daß wir hier Turnhallen finden, wie selten wieder in Bayern, so groß, so luftig und so reich ausgestattet. Und greife ich in die Neuzeit, so haben Sie gestern gesehen, daß das ein Turnbetrieb war, wie er selten in einer Stadt von gleicher Größe getrieben wird! Sie haben gesehen, wie die Mädchen und die Knaben, und wie die Männer turnen, und Sie haben mit Ihrem Lob nicht zurückgehalten. Es herrscht ein reges turnerisches Leben in Hof, unterstützt von den Behörden, aber auch unterstützt von intelligenten Einwohnern. Denn wenn die Bürger einer Stadt nicht voll den Nutzen des Turnens begreifen, so werden sie nur zu gern Hindernisse in den Weg schleudern, namentlich wenn es sich um Ausgaben fürs Turnen handelt. Aber wir haben auch so viel Liebes

und Freundliches erfahren von der Stadt Hof, daß wir uns nur mit Dank und Vergnügen an die Tage zurückerinnern werden, die wir hier in Hof verlebten. Und der neuliche und der heutige Abend führen mich wieder auf die Bürgerschaft zurück, die dieses prächtige Lokal besitzt. Das Direktorium der Bürger-Ressource ist den Turnern in freundlichster Weise entgegengekommen. Ich fasse alles in den einen Ruf zusammen: Dank der Stadt Hof, Dank den Einwohnern und Bürgern von Hof, Dank allen, die mitgearbeitet und mitgethan haben, daß sich dieser deutsche Turnlehrertag in so nützlicher und so liebenswürdiger Weise abgespielt hat. Hof, seinen Gemeindebehörden, seinen Bürgern und seinen Lehrern ein dreifach Gut Heil!" Bürgermeister Mann dankte und toastete mit dem Wunsche, daß sie befriedigt von Hof, das ja an sich nicht viel zu bieten vermöge, scheiden möchten, auf die Gäste. Turninspektor Hermann-Braunschweig gedachte der Jugend, nicht nur der jungen Kollegen, die dereinst berufen sind, wenn sie, die Alten, nicht mehr mitthun, den Pflug in die Hand zu nehmen und weiter zu pflügen, die berufen sind, das Steuerruder in die Hand zu nehmen und die Segel hoch zu reffen, sondern auch derer, „welche wir unsere Jungen und Mädchen nennen. Die Buben, welche wir gestern haben turnen sehen in Hof, und die Mädchen, die wir schreiten sahen im Reigen, das sind die Geschlechter, die uns im Norden und hier im Süden, im Osten und im Westen übergeben sind, damit wir sie erziehen sollen in turnerischer Arbeit, damit sie gesund werden an Leib und Seele. Dieser Jugend ein Gut Heil!" Stadtbaurat Thomas ließ die deutschen Turnlehrer leben, Schröer-Berlin den gestern zur Welt gekommenen deutschen Turnlehrer-Verein. Krampe-Breslau lud in herzlichen Worten zum Besuch des nächstjährigen deutschen Turnfestes in Breslau ein, Professor Fink-Tübingen beleuchtete in sinnigen Worten die idealen Bestrebungen, den Glauben an die kulturelle Bedeutung und Aufgabe des germanischen Volkes. Leutheußer-Koburg giebt Hermann das Versprechen, daß sie, die Jungen, da weiter bauen wollen, wo die Alten den Grundstein gelegt und den Bau begonnen haben, und dankt diesen für das, was sie für die deutsche Turnsache gethan. Böttcher-Hannover brachte einen Trinkspruch aus auf den Senior der anwesenden Turnlehrer, Marx-Darmstadt, Herr Gies-Hof wies bescheiden das Lob, das Rat Weber der Stadt Hof gespendet, zurück. Für das Turnwesen beizutragen, sei Pflicht einer Stadt und ganz besonders einer Fabrikstadt, in der es erst recht gelte, zur Gesundung alles aufzubieten. Rat Weber toastete auf den Musikdirektor Scharschmidt und seine Kapelle, die zur Tafel spielte. Er rühmte ihre schneidige Vortragsweise, die ihn außerordentlich erfreut habe. „Es ist dies eine Kapelle," sagte der Redner, „die der allergrößten Anerkennung wert ist." Held-Zittau feierte die Schwaben: Jäger, Maul, Planck und Fink, Professor Fink brachte sein Glas dem Zusammenwirken zwischen Nord und Süd dar.

Nach dem Essen that sich der erwählte Fünferausschuß zusammen, um vier weitere Mitglieder zu wählen. Die Wahl fiel auf A. Böttcher-

Hannover, A. Hermann-Braunschweig, Heinz-Wien und Keßler-Stuttgart. Vorsitzender für die nächste Versammlung wurde Professor Dr. Ed. Angerstein.

Nach kleineren Spaziergängen auf den Theresienstein und das Labyrinth folgten die Gäste der Einladung des Turnvereins Hof zum Festkommers in der Vereinshalle. Unter den Anwesenden befanden sich außer dem Bürgermeister Mann und Bezirksamtmann Stumpf auch Vertreter der Geistlichkeit, der städtischen Kollegien und viele Beamte. Redakteur Büchl leitete den Kommers und eröffnete ihn mit folgenden Worten:

„Verehrte Turngenossen von Hof, liebe Freunde und Gäste!

Wenn ich im Namen des Turnvereins Hof unsere verehrten Gäste heute begrüße, so bedarf ich fast einer gewissen Entschuldigung, daß ich es bin, der ein solches Wagnis unternimmt und beginnt. Wenn ich auch Turner bin und dem Turnverein angehöre, so bin ich doch, was mir mancher meiner verehrten Turngenossen an die Nase reiben könnte, ein Turner gewissermaßen in partibus infidelium, ein Turner nur insofern, als ich zwar lebhaften Anteil an den turnerischen Bestrebungen nehme, selbst aber zur Zeit nicht mehr aktiv bin. Tief im Innern trage ich die Überzeugung von der Wichtigkeit des Turnens im allgemeinen für unsere deutsche Nation, für unser deutsches Reich. Und wenn ich nun sagen darf, daß in unserem deutschen Reich unser Turnwesen ein geschlossener Körper ist, in dem alles sich vereint, so kann ich doch sagen, daß sich in diesem großen Körper zwei Vertreter an der Spitze vielleicht ausscheiden lassen. Das ist der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft, der das Gesamtinteresse vertritt, der gewissermaßen als aktiver Heerführer erscheint, und wir haben neben ihm und mit ihm unsere deutsche Turnlehrerschaft, die, ich möchte sagen, als der große Generalstab dasteht, der mit seiner Erfahrung, mit seiner Wissenschaft dem Ausschuß der Turnerschaft an der Seite steht und so unser großes deutsches Turnwesen mit seiner Erfahrung und mit seinem Wissen durchdringt und belebt. Wir in Hof, wo dem Turnen von jeher ein großes Interesse, eine große Anteilnahme gewidmet worden ist, wir im Turnverein Hof, an dessen Spitze so lange Jahre unser Rudolf Lion gestanden hat, wir wissen erst recht, was es bedeutet, an der Spitze eines solchen Gemeinwesens zu stehen, was es bedeutet, einem solchen Verein mit Rat und That an der Seite zu stehen. Wir wissen, was unsere Turnlehrerschaft in Deutschland genützt hat. Und wenn ich nun davon ausgehe, so kann ich Sie mit großer Berechtigung auffordern, meine lieben Turngenossen und Freunde von Hof, daß wir unsere verehrten Gäste, daß wir die Teilnehmer an der XII. Deutschen Turnlehrerversammlung in unserer festlichen Vereinigung heute begrüßen. Wir begrüßen unsere Gäste mit dem festen Versprechen, daß wir immer festhalten wollen an den Prinzipien, die unser Rudolf Lion, unser langjähriger Vorstand, in uns gefestigt hat, daß wir alle Zeit eintreten für die deutsche Turnsache, daß wir alle Zeit die Lehren, die uns unsere Turnlehrerschaft giebt, ausnützen und ver-

breiten. In diesem Sinne, meine lieben Freunde, fordere ich Sie auf, auf das Wohl unserer Gäste das Glas zu erheben und ihnen ein dreimaliges Gut Heil! zuzurufen!"

Gediegene Reden wechselten mit den Vorträgen der Scharschmidtschen Kapelle. Darauf folgten allgemeine Chorgesänge und die vortrefflichen Leistungen des 70 Sänger starken Männerchores des Liederkranzes Hof, der nach seinem markigen und frischen Wahlspruch:

„Das Herz dem Lied,
Dem Freunde Herz und Hand;
Doch Herz und Hand und Lied:
Dem teuren Vaterland!"

mit den Chören „Frühling am Rhein" von Breu, „Einsamkeit" von Rietz, „Im Wald bin i gsessen" von Renner und „Bunte Blumen" von Jüngst wirklich großartige Aufnahme erzielte. (Döhnel-Gera toastete mit lobpreisenden Worten auf die Sänger.) Auch die Mitglieder des Turnvereins Hof trugen zur Verschönerung des Abends thatkräftig bei und fanden mit dem „Reckturnen", den „Marmorgruppen" und den von 28 Turnern gestellten „Pyramiden" am J. C. Lionschen Dreifuß ungeteilte Anerkennung.

Professor Dr. Angerstein-Berlin gedachte der brüderlichen, turnerischen Thätigkeit der Brüder Lion mit folgenden Worten:

„Meine lieben Turngenossen, meine verehrten Herren und Turnfreunde! Die schöne Harmonie, dieses schöne Zusammenwirken aller Kräfte in den turnerischen Gesellschaften erfreut jeden, der in eine solche Gesellschaft kommt. Was ist es denn nun, was diese schöne Harmonie hervorbringt? Sind es die schönen Übungen am Reck, wie wir sie eben gesehen haben, oder sind es die Sprünge am Pferd und sonstige Übungen? Nein, meine verehrten Herren!

Die Zirkuskünstler machen auch mancherlei körperliche Übungen, die mit den unserigen Ähnlichkeit und Verwandtschaft haben, und doch bildet sich eine solche Brüderlichkeit zwischen ihnen nicht. Die Übungen an sich sind es also doch wohl nicht. Wohl aber ist es das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu einem großen einheitlichen Volke. Ja, meine Herren, es ist das eine mit dem anderen; es ist das Gefühl, das in jedem von uns lebt, bei einzelnen weniger bewußt, bei anderen ist es zu klarer Erkenntnis durchgedrungen, daß die Übungen, welche wir mit den anderen treiben, nicht ihrer selbst wegen geübt werden, daß wir sie auch nicht allein der äußeren Erfolge wegen üben, und der Erzielung der körperlichen Gesundheit und einer gewissen geistigen Frische wegen; sondern es ist das Gefühl, daß die Erfolge, welche wir aus unseren Übungen, zunächst der einzelne für sich, gewinner, daß diese Erfolge in den Dienst der großen Nation gestellt werden. Gemeinsame Thätigkeit bringt ein schönes Gefühl der Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit zu einem großen Ganzen hervor.

Eine für den Außenstehenden hochwunderbare Erscheinung, die aus diesem Verhältnis hervorgeht, ist die, daß wir persönliche Freunde,

Freunde der innigsten und treuesten Art gewinnen, wenn wir bei turnerischen Zusammenkünften uns vereinen. Diejenigen der Turner, welche seit einer Reihe von Jahren die großen festlichen Vereinigungen, welche zur Arbeit und zur Lust bestimmt sind, besucht haben, haben die Erfahrung gemacht, daß es ihnen oft gelingt, Freunde aus den fernsten Teilen des großen Vaterlandes zu gewinnen, Freunde, die so eng aneinander treten, wie es ein jahrelanger Umgang kaum hervorbringen kann.

Es ist nicht der gleiche Bildungsgang, es sind nicht gleiche Anschauungen in politischer und sozialer Beziehung, die uns zusammenführen, sondern es ist die gemeinsame Turnarbeit für das große gemeinschaftliche deutsche Vaterland. Solche Freundschaft überdauert alle Wechselfälle des Lebens. Auch hier ist es uns wieder so gegangen, daß wir alte liebe Freunde wiedergefunden und neue erworben haben. Ich möchte auf diese Brüderlichkeit, die aus der Turnarbeit erwächst, in Verbindung mit dem nationalen Gefühl, ein Hoch bringen, aber, meine verehrten Herren, ich möchte bei dieser Gelegenheit an eine Spezialität erinnern, an die gerade in Hof erinnert werden muß. Es sind eine Anzahl Männer gleichen Namens in diesem Saale vereint, und es giebt eine Familie desselben Namens hier in Hof, für die eine sehr große, überraschend große Anzahl von Mitgliedern der deutschen Turnerschaft dieses Gefühl der brüderlichen Freundschaft, der brüderlichen Verehrung und Achtung hegt. Ich meine die Familie Lion (Beifall!). Es ist gewiß kein Zufall, daß so viele Mitglieder der deutschen Turnerschaft aus nah und fern zu dieser Familie ein so hohes Pietätsgefühl haben. Leider ist eines der Mitglieder dieser Familie dahingegangen, ein anderes, welches in hervorragender Weise dazu beigetragen hat, dieses Freundschaftsgefühl für die Familie hervorzurufen, weilt noch unter uns und unter den Angehörigen. Wenn ich nun ein Hoch bringe auf die brüderliche Freundschaft, die aus der Turnarbeit in Verbindung mit dem nationalen Gefühle hervorgeht, so möchte ich die Familie Lion, wie sie hier versammelt ist, bitten, dieses Hoch zugleich als einen Gruß der Freundschaft zu betrachten, welche die hier versammelten deutschen Turner ihr entgegenbringen. Es lebe hoch die Brüderlichkeit!"

Der Senior der Familie Lion, Direktor Dr. J. C. Lion von Leipzig, dankte in bewegten Worten namentlich für die erwiesenen letzten Ehrungen seines Bruders und bat, dem Verstorbenen durch Treue gegenüber seiner Familie zu danken.

Hierauf gedachte Oberturnlehrer Häublein von Nürnberg rühmend des Oberlehrers Dorn-Hof. Er sprach:

„Hochgeehrte Festversammlung, liebe Kollegen, liebe Turngenossen! Ich bin kein Freund von vielen Festreden, ich bin auch kein Freund des Personenkultus. Wenn ich aber heute trotzdem hier stehe und rede, so glaube ich etwas nachholen zu müssen, was bisher vergessen worden ist. Wir sind ja in der Stadt Hof so freundlich empfangen worden, und es ist sowohl dem verehrl. Gemeindevertreter als

auch der Turnerschaft mehrmals der Dank ausgesprochen worden Wir haben in der Schule und im Turnvereine so Schönes gesehen daß wir uns alle darüber gefreut haben. Wer jemals in der Lage war, ein Fest mit vorzubereiten, der wird wissen, welche Arbeit es kostet, welche Mühe, bis dieses Fest zu stande gekommen ist. Und eines Mannes, der den größten Anteil hat, daß dieses Fest in so gelungener Weise zum Ausdruck gebracht worden ist, dessen haben wir bisher nicht gedacht. Es ist das unser Freund Dorn, (Bravo!) der in so bescheidener Weise seines Amtes waltet.

Es ist davon gesprochen worden, daß die Turnsache in Hof eine bleibende Stätte, eine schöne Stätte gefunden habe, daß so fleißig für unsere Turnsache gewirkt werde. Der Leiter des Turnwesens in Hof ist unser verehrter Freund Dorn, und er versteht es, dem Turnwesen in Hof den richtigen Ausdruck zu geben. Er hat mit den Vorbereitungen zur Turnlehrerversammlung auch soviel Arbeit gehabt, daß wir ihm zu größtem Danke verpflichtet sind, und ich glaube, es wird angezeigt sein, daß wir unserem Freund Dorn ein dreifaches, donnerndes „Gut Heil!“ ausbringen. Gut Heil.“

Reichstagsabgeordneter Kommerzienrat Walther Münch-Ferber, der direkt von Berlin, wo ihn Geschäfte in Angelegenheiten der freien wirtschaftlichen Vereinigung zurückgehalten, noch zum Schlußfest eingetroffen war, betonte seine Sympathie für die Turnsache und dankte den deutschen Turnlehrern für ihre segensreiche patriotische Thätigkeit folgendermaßen:

„Sehr geehrte Herren! Gestatten Sie, daß ich in erster Linie meinem Bedauern Ausdruck gebe, daß es mir wegen der Reichstagssitzung und darauffolgenden Arbeiten nicht vergönnt war, Ihnen, hochverehrte Herren, in meiner Vaterstadt den Willkommengruß bei Ihrer Ankunft entbieten zu können! Es thut mir dies doppelt leid, da ich für das Turnwesen von jeher eine tiefgehende Vorliebe hatte und schon im Jahre 1868, wo ich im Turnverein von 1816 in Hamburg mich tummelte, von der Wahrheit überzeugt war des altklassischen Spruches mens sana in corpore sano.

Durch Ihre aufopfernden, werkthätigen Bestrebungen regulieren Sie den Kreislauf des Blutes in unserem Körper; Sie sorgen dafür, daß bei jung und alt, klein und groß das Herz ruhig schlägt, richtig schlägt bei Erfüllung der Alltagspflicht — aber auch ruhig schlägt bei der Bethätigung der Liebe zu unserem Vaterlande.

„Sie sorgen aber auch dafür, daß die Köpfe klar werden und klar bleiben, und erleichtern ihnen dadurch die Aufnahme der Errungenschaften unserer vaterländischen Kultur. Deshalb verehre ich in Ihnen, meine Herren, die erfolgreichen Pioniere für deutsche Wissenschaft und deutsche Gesinnungstüchtigkeit. Im Rahmen dieser kurzen Betrachtung bitte ich Sie, mich zu unterstützen, wenn ich ausrufe: Die treuen Hüter und Pfleger unseres Turnwesens, welche dafür sorgen, daß auf dem ganzen Erdball „Turnen“ und „Deutsch“ eins ist — sie alle — ob nah, ob fern, sie leben hoch! hoch! hoch!“

Dr. Euler redete die Versammelten mit folgenden Worten an:

„Liebe Turner, verehrte Turnfreunde! Ich glaube im Namen aller Derer, welche die Turnlehrerversammlung besucht haben und hier versammelt sind, zu sprechen, wenn ich den Dank ausspreche für die herzlichen Worte, die uns geworden sind, und zugleich damit den Dank verbinde für das, was die Turner von Hof uns bereits geboten haben und heute Abend noch bieten werden. Aber ich habe noch etwas Anderes, das hocherfreulich ist, und das Sie Alle, die Turner sind, freudig berühren wird. Als wir heute Mittag beim Festmahl saßen und auf Se. Maj. den Kaiser und Se. Kgl. Hoh. den Prinzregenten ein Hoch ausbrachten, wurden den beiden Monarchen Telegramme mit ehrerbietigsten Grüßen von seiten der Mitglieder der Turnlehrer-Versammlung zugesandt. Unser Kaiser ist jetzt wahrscheinlich auf dem Meere, es war deshalb keine Antwort vorerst zu erwarten.

Vor einer halben Stunde bekam ich folgende Antwort aus München:

„An den Vorsitzenden des XII. Deutschen Turnlehrertages in Hof.

„„Seine Kgl. Hoheit der Prinzregent, durch die von den zum XII. Allgemeinen Deutschen Turnlehrertag in Hof versammelten Turnlehrern dargebrachte Huldigung freudigst berührt, lassen sämtlichen Teilnehmenden Dank entbieten.““

Im Allerhöchsten Auftrag:
Freiherr v. Zoller,
Generalmajor und Generaladjutant.“

„Ich sage, davon werden Sie Alle aufs Freudigste berührt sein, denn dieser freundliche Gegengruß gilt ja nicht uns Männern im Einzelnen, sondern er gilt der Sache, die wir vertreten und die auch Sie vertreten. Er bekundet aufs Neue, daß Ihr erhabener Monarch, der Prinzregent, dem Turnen ein treuer, wohlgesinnter Herr ist, wie er das 1889 in so herrlicher Weise beim Münchener Turnfeste bewiesen hat. Es ist auch deshalb hocherfreulich, weil in der Anerkennung unseres Turnens und in der freundlichen Gesinnung den Turnern gegenüber der Beweis liegt, daß die Monarchen wissen, daß wir gut deutsch gesinnt sind, daß wir treu stehen zu unseren Herrschern und zu unserem deutschen Vaterland. (Beifall!) Es wurde eben gesungen: „Stimmt an mit hellem, hohen Klang, stimmt an das Lied der Lieder“. Es wurde gesungen: „Wir wollen biedere Männer sein in Thaten nnd in Weisen“, „Und jeder ächte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen“. Ich fordere Sie auf, unserem lieben Vaterlande und allen treuen, ehrlichen, deutschen Männern, und dazu rechne ich unsere Turner, ein kräftiges „Gut Heil“ zu bringen. „Gut Heil!“ — —

Darauf sprach Bürgermeister Mann.

„Meine sehr verehrten Herren, meine lieben Turnfreunde! Wohl schon öfter sind wir Hofer hier zusammengekommen für diese und jene Feier. Aber der heutigen geselligen Zusammenkunft kommt insofern

eine ganz besondere Bedeutung zu, als sie sich zum großen Teile zusammensetzt aus den hochachtbarsten Vertretern und Verfechtern des Turnwesens vom gesamten Deutschland. Ich finde hierin die Verkörperung des Gefühls der nationalen Einheit, jenen mächtigen Faktor und Grundpfeiler, auf welchem das deutsche Reich aufgebaut ist (Beifall). Mag auch im gegenwärtigen Augenblicke das Reich in einer bedeutungsvollen Entwickelung begriffen sein, und mögen sich die Interessen und die Anschauungen in hartem Kampfe gegenüberstehen: einig sind wir in der Liebe zu unserem deutschen Vaterlande, einig, die deutschen Interessen und die deutsche Ehre zu verteidigen, und einig in dem Bestreben, der deutschen Nation das zu erhalten, wessen sie sich in Folge der errungenen Einigung erfreut. (Beifall.) Aber noch Eins: es ist heute schon mehrfach die Rede gewesen von der Turnjugend und vom Turnen. Der heutige Kommers hat einen eigenen Reiz, und mir wird das Herz weich, wenn ich die Turner überblicke, welche als Glieder des hiesigen Turnvereins an dem von diesem Vereine veranstalteten Feste teilnehmen und nicht bloß teilnehmen, sondern zur Verherrlichung des Abends thatkräftig mitwirken. Ich habe schon bei einer anderen derartigen Gelegenheit gesagt, daß das Turnen ein überaus wichtiges Erziehungs- und Bildungsmittel des Volkes ist, und heute füge ich bei, daß der wahre innere Wert, den das Turnen erzeugt, festhalten wird für das ganze Leben Es sind schon schöne Worte gesprochen worden. Sie zeugen alle von dem hohen Interesse für das Turnen, von der Vaterlandsliebe. Das erhebt, das beruhigt, das erweckt frohe Hoffnung für die Zukunft. Darum wende ich mich an die Turner mit der Mahnung, daß sie eine ehrenhafte Gesinnung bewahren möchten, und daß sie möchten damit verbinden einen männlichen deutschen Mut, weil sie dann werden eine kräftige Stütze in der Entwickelung des deutschen Vaterlandes. In dieser Hoffnung bringe ich ein Hoch auf die Turnjugend. Sie lebe hoch! — — — —"

Turninspektor A. Hermann-Braunschweig erfreute die Anwesenden durch einen rasch gedichteten Gedenkspruch, der folgenden Wortlaut hatte:

Zum 18. Juli.

Es steht in den Blättern der Welt zu lesen,
Turnlehrer, die deutschen, sind in Hof gewesen.
Und weil es der 18. Juli war,
Da man schreibet 1893 als Jahr,
Saßen alle die Männer im frohen Verein
Des Abends beisammen — nicht anders konnt's sein —
Und weil es der 18. Juli war,
Da wurde bei allen in Erinn'rung klar:
Das war der Tag, da Wilhelm von Preußen,
Der alte, Ihr kennt ihn, vor 23 Jahren
Dem Franzmann durch seine Erklärung that beweisen:
Die Deutschen woll'n zum Rheinstrom fahren.
So ging es los. Die Rheinturnfahrt

Der deutschen Krieger hat uns bewahrt
Vor dem, was uns nach Jahn'scher Art
Als Turner längst schon war verhaßt,
Weil's uns als Deutschen gar nicht paßt.
D'rum heute, an diesem Jahrestag,
Da ruf' ich in Euch, Ihr Turner, wach,
In Süd und Nord, in Ost und West,
Da halten wir Alle zusammen fest.
Und wird 'mal wieder solche Fahrt gemacht,
Da machen wir's, wie's Wilhelm, der Kaiser, bedacht,
Wir halten zusammen als deutsche Brüder,
Als des vereinten Reiches Glieder
Und rufen: „Wir weihen Herz und Hand
Dir, deutsches geeintes Vaterland!"

Der Kommers gab dem festlichen Tage einen festlichen Abschluß. Es ist hier noch die Antwort des Kaisers auf das ihm übersandte Telegramm nachzutragen. Es langte am 20. Juli in Hof an und lautete:

„Herrn Schulrat Professor Euler, Hof-Bayern.

„„Seine Majestät der Kaiser und König haben Allerhuldvollst sich über das treue Gedenken der zum deutschen Turnlehrertage dort versammelten Turnlehrer gefreut und lassen bestens danken.""

Auf Allerhöchsten Befehl:
(gez.) Scheller, Geh Reg. Rat.

Hatten schon einige Gäste Dienstag früh Hof verlassen müssen, um der in Regensburg stattfindenden Sitzung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft beizuwohnen, so entführten die Mittwochszüge die Gäste nach allen Gegenden der Windrose. Ein Teil jedoch (gegen 50 Personen in 2 Abteilungen) machte eine Turnfahrt dahin,

„Wo Felsenberge ragen,
Wo durch der Tannenforste Dämmerung
Der großen Vorzeit Schattenbilder jagen",

und stattete dem Fichtelgebirge mit seinen Granitbergen einen Besuch ab. Sie genossen die herrliche Aussicht von der Kösseine, welche die Mühe des Steigens reichlich lohnt, und staunten über das ungeheure Felsenchaos der Luisenburg. Was hier zu schauen, hat niemand treffender geschildert als Goethe. „Zahllose, alle Beschreibung und Einbildungskraft überragende, in sich zusammengestürzte und getürmte Felsmassen. Die ungeheure Größe der ohne Spur von Ordnung und Richtung übereinander gestürzten Granitmassen gibt einen Anblick, dessen Gleichen mir auf allen Wanderungen niemals wieder vorgekommen". Die Natur hat hier alles gethan, um sich in ihrer ganzen Größe und Erhabenheit zu zeigen. Die Kunst hat hie und da etwas nachgeholfen und so das Ganze zu einem herrlichen Parke gestaltet, besonders 1805 bei Gelegenheit der Anwesenheit des preußischen Königspaares Friedrich Wilhelm und seiner unvergeßlichen Gemahlin Luise im Alexanderbad bei Wunsiedel.

Verzeichnis
der
Festteilnehmer an der XII. Allgemeinen Deutschen Turnlehrer-Versammlung in Hof a/S.
vom 16. bis 19. Juli 1893.

Angerstein, Dr. Ed., Professor — Berlin.
Asp, E., Turnlehrer — Breslau.
Bach, Dr. Th., Direktor — Berlin.
Backof, Turnlehrer — Hof.
Barthel, Turnlehrer — Hof.
Baumann, Turnlehrer — Breslau.
Besser, G., Bezirksschulinspektor — Altenburg.
Bier, W., Direktor der Turnlehrerbildungsanst. — Dresden.
Blume, W., Turnlehrer — Wolfenbüttel.
Böhme, O., Gymnasial-Oberlehrer — Plauen.
Böhmländer, W., Turnlehrer — Nürnberg.
Böthke, K., Professor und Turnlehrer — Thorn.
Böttcher, A., Turninspektor — Hannover.
Buchholz, k. Gymnasial-Turnlehrer — München.
Büchl, Frz., Redakteur — Hof.
Bürger, Max — Dresden.
Burggraf, cand. phil. — Leipzig.
Dietlein, Turnlehrer — Hof.
Dinkel, Turnlehrer — Nürnberg.
Dinkelmeyer, L., Turnlehrer — Nürnberg.
Dittmar, G., Turnlehrer — Kitzingen.
Döhnel, Fritz, Oberturnlehrer — Gera.
Dorn, Oberturnlehrer — Hof.
Dunker, Oberlehrer — Hadersleben.
Dürrbeck, Turnlehrer—Schweinfurt.
Eber, Heinr. — München.
Eckler, G., Professor — Berlin.
Eiber, Jos., Buchhalter und Schriftw. des Turnvereins Hof.
Euler, Dr. C., Professor, Kgl. Schulrat u. Unterrichtsdirigent der kgl. Turnlehrerbildungsanstalt — Berlin.
Faber, Hans — Dresden.
Faßnacht, Rud., Turnlehrer — Nürnberg.
Feller, Rich. — Dresden.
Fickenwirth, Realschullehrer — Reichenbach.
Fink, Dr., Professor—Tübingen.
Frenzel, Realschullehrer — Dresden.
Frohberg, W., Seminaroberlehrer — Dresden.
Frölich, Turnlehrer — Hof.
Gärtner, H., Gymnasiallehrer — Dresden.
Gick, Turnlehrer — Hof.
Gölkel, Turnlehrer — Hof.
Greiner, Turnlehrer — Nürnberg.
Goetz, Dr. med. Ferd., Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft — Lindenau-Leipzig.
Guhlmann, Osc., Realgymnasial-Oberlehrer — Altenburg.
Guttmann, M., Turnlehrer — Wien.
Haggenmüller, Dr. H. — München.

Hahn, Franz, Turnlehrer—Hof.
Hahn, Dr. H., Kreisvertreter des IV. Turnkreises — Hamburg.
Hammerschmidt, Reinh. — Dresden.
Hannack, A. — Chemnitz i/S.
Hanschmann, E., Turnlehrer— Altenburg.
Häublein, Paul, Oberturnlehrer — Nürnberg.
Haubold, H., Turnlehrer — Zwickau.
Heidenreich, Turnlehrer—Hof.
Heinrich, Gg., Turnlehrer — Nürnberg.
Held, L., Oberturnlehrer — Zittau.
Held, H., Kgl. Reallehrer — Hof.
Helm, Kgl. Kreisschulinspektor — Bayreuth.
Hemmer, Turnlehrer—Leipzig.
Hermann, A., Turninspektor— Braunschweig.
Herold, Lehrer — Hof.
Herold, Vikar — Hof.
Hertel — Osnabrück.
Hirschmann, Chr., Vorstand der Königl. Turnanstalt — München.
Hirschmann, Bürgerschullehrer — Plauen.
Hofmann, Lorenz, Inspektor— Nürnberg.
Hofmann, G., Gymnasialturnlehrer — Schweinfurt.
Hoppe, J. — Berlin.
Hüttel, E., Turnlehrer — Dresden.
Jegel, K. Realschul-Rektor—Hof.
Illing, H., gepr. Turnlehramtskandidat — Wunsiedel.
Jordan, W., Oberturnlehrer — Görlitz.
Käppel, Gymnasiallehrer — Dresden.
Keppel, K. Gymn.-Rektor—Hof.
Kirsch, Turnlehrer — Hof.
Klemm, P., Lehrer — Dresden-Pieschen.
Koch, Fr., Assistent der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt—Dresden.
Kohlrausch, Chr. — Magdeburg.
Krämer, Turnlehrer — Hof.
Krampe, Oberturnlehrer — Breslau.
Krauß, Karl, Turnlehrer — Nürnberg.
Kroder, Oberlehrer — Hof.
Kropf, Turnlehrer — Hof.
Kunath, Arno, Turnlehrer — Bremen.
Leonhardt, Ad., Hauptlehrer an der Großherz. Turnlehrerbildungsanstalt — Karlsruhe.
Leutheußer, G., Turnlehrer— Coburg.
Leyh, Fr., Turnlehrer — Nürnberg.
Lieb, Turnlehrer — Hof.
Lion, Dr. J. C., Direktor — Leipzig.
Lion, Theodor, Buchhändler — Hof.
Lorenz, R., Seminaroberlehrer — Schneeberg.
Marx, F., Turninspektor — Darmstadt.
Mergner, Joh., Turnlehrer — Hof.
Mertel, Turnlehrer — Hof.
Meyer, August, Turnlehrer — München.
Meyer, Hans, Turnlehrer — Nürnberg.
Misselwitz, M., Gymnasialturnlehrer — Bautzen.
Möbus, Wilh., Turnlehrer — Nürnberg.
Müller, Georg, Turnlehrer — Wunsiedel.
Munier, Turnlehrer — Leipzig.
Münsel, Ernst — Dresden.

Nehls, Turnlehrer — Berlin.
Netsch, A., Oberlehrer — Dresden.
Oberhäuser, gepr. Turnlehramtskandidat — Hof.
Oehrl, Turnlehrer — Hof.
Peetz, Heinr., Fabrikbesitzer — Hof.
Planck, K., Professor — Stuttgart.
Prechtelsbauer, Turnlehrer — Nürnberg.
Preller, Turnlehrer — Hof.
Pulwer, O., Taubstummenlehrer — Berlin.
Rank, Turnlehrer — Hof.
Räuber, Turnlehrer — Straßburg.
Rehnitz, K., Turnlehrer — Weißenburg.
Richter, O., Realgymnasiallehrer — Dresden.
Richter, Rich., Seminar-Oberlehrer — Dresden.
Richter, Herm., Turnlehrer — Nürnberg.
Ritter, A., Turnlehrer — Meerane.
Ritter, Turnlehrer — Nürnberg.
Röder, Turnlehrer — Hof.
Römpler, Erich — Dresden.
Rühl, Dr. H., Professor — Stettin.
Schaffner, Konrad, Turnlehrer — Nürnberg.
Schatz, Turnlehrer — Hof.
Scheiding, Dr. med. Gottl. — Hof.
v. Schenkendorff, Freiherr, Mitglied des Hauses der Abgeordneten — Görlitz.
Scheuring, Jos., Turnlehrer — Schweinfurt.
Schlegel, F., Bürgerschullehrer — Plauen.
Schmidt, Dr. F. A. — Bonn.
Schmidt, Fr., Kaufmann und Gauturnwart — Hof.
Schmidt, Karl, Turnlehrer — Nürnberg.
Schmidt, R., Turnlehrer — Plauen.
Schnabel, K., Turnlehrer — Meerane.
Schnell, Dr. H. — Altona.
Schödel, Realschul-Turnlehrer und Turnwart des Turnvereins — Hof.
Schröer, Turnlehrer — Berlin.
Schubert, L., Turnlehrer — Leitmeritz.
Schuncke, Turnlehrer — Leipzig.
Schüppel, August, Turnlehrer — Zeulenroda.
Schurig, Oberturnlehrer — Osnabrück.
Schütz, R., Oberturnlehrer — Leipzig.
Schützer, L., Turnlehrer — Leipzig.
Seidel, O. M., Seminar-Oberlehrer — Zschopau.
Sieber, K., Seminarlehrer — Schneeberg.
Stein, Otto, Oberlehrer — Oschatz.
Strößner, Turnlehrer — Hof.
Teubner, Turnlehrer — Leipzig.
Thiede, Rob. — Gablonz.
Tillmann, H. A. — Hof.
Vogler, Rich., Turnlehrer — Altenburg.
Vollert, Oberlehrer — Schleiz.
Wagner, A., Turnlehrer — Großenhain.
Wähmann, F., Turnlehrer — Dresden.
Weber, G. H., Königl. Rat — München.
Wedemayer, Versicherungs-Beamter — Magdeburg.
Weidenbusch, W., Turninspektor — Frankfurt a/M.
Weiß, Christian, Turnlehrer — Hof.
Westphal, S. — Lübeck.

Wex, K., Turnlehrer — Kairlindach.
Wickenhagen, Oberlehrer — Rendsburg.
Wiedenmann, E., Turnlehrer — Fürth.
Wienhold, Seminaroberlehrer — Plauen.
Wittmann, Carl — Wien.
Wüchner, Kgl. Gymnasialturnlehrer — Bamberg.
Zettler, Moritz, Oberturnlehrer — Chemnitz.

Bayerischer Turnlehrer-Verein.

Bericht

über die am 18. Juli, nachmittags 3½ Uhr in der Aula des Kgl. Gymnasiums in Hof abgehaltene außerordentliche Hauptversammlung.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 3½ Uhr, heißt die Anwesenden willkommen und wünscht, daß die Verhandlungen zum Wohle des Vereins und der deutschen Turnsache dienen möchten.

Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, gedenkt der Vorsitzende des uns durch den Tod entrissenen Mitgliedes und Mitbegründers des Vereins Rudolf Lion. Er rühmt seine Verdienste um den Verein, um die Turnsache überhaupt und ersucht die Anwesenden, ihm ein treues Angedenken zu bewahren und den Manen des teuren Abgeschiedenen durch Aufstehen von den Sitzen eine Huldigung darzubringen. (Geschieht!)

Tagesordnung:

1. Antrag auf Ergänzung der Satzungen:

   §. 5, Absatz 2 ist zu setzen:

   An der Spitze eines Kreisvereins steht der in der Kreisversammlung gewählte Kreisvertreter. Die Kreisversammlung wählt für den Kreisvertreter auch einen Ersatzmann. Derselbe übernimmt im Verhinderungsfalle des Kreisvertreters die Rechte und Pflichten desselben.

Nach Begründung dieses Antrages durch den Vorsitzenden wurde derselbe einstimmig angenommen.

2. Innere Vereinsangelegenheiten:

   Dieselben kamen zur Besprechung und Erledigung.

Amtlicher Bericht über die XII. allgemeine deutsche Turnlehrerversammlung,

abgehalten in der Aula der Realschule zu Hof.

Erste Hauptversammlung: Montag, den 17. Juli 1893.

Schulrat Professor Dr. Euler-Berlin eröffnet als Vorsitzender gegen 9 Uhr die Versammlung, beruft die Herren Nehls-Berlin und Held-Hof als Schriftführer und erteilt zunächst dem Herrn Regierungsrat Westermann aus Bayreuth das Wort. Dieser begrüßt die Versammlung im Auftrage des Ministeriums und der Königl. Regierung und heißt sie im Bayerlande herzlich willkommen. Sodann begrüßt Herr Bürgermeister Mann aus Hof die Versammlung im Namen der Stadt. Oberturnlehrer Dorn-Hof begründet die Verlegung der Versammlung von Pfingsten auf heute. Oberturnlehrer Häublein-Nürnberg überbringt als Vorstand des Bayerischen Turnlehrervereins den Gruß der bayerischen Turnlehrerschaft.

Der Vorsitzende spricht im Namen der Versammlung den Dank für die Begrüßungen aus und gedenkt sodann der Toten der letzten 3 Jahre. Dieselben sind u. a: Prof. Hans Hoffer-Wien, Adolf Dorner und Dr. Wilh. Angerstein-Berlin, Kreisturnwart und Turnlehrer Jänicke-Fulda, Boppenhausen-Kassel*), Seminaroberlehrer Schettler-Auerbach i. V., Sanitätsrat Dr. Müttrich-Königsberg i. Pr., Turnlehrer Friedr. Maßmann-Teplitz, Oberturnlehrer Friedr. Fischer-Potsdam, Gymnasialdirektor Professor Dr. J. Mettner-Gnesen, Turnlehrer Bockelberg-Budapest, Arnold Siegfried Jahn, der Sohn des Turnvaters Fr. L. Jahn, in Amerika, Geheimer Regierungsrat Schallehn-Berlin, Pavenstedt-Bremen, Theodor Georgii in Eßlingen, K. Fleischmann-Berlin, Prof. Dr. Fedde-Breslau, die Generalstabsärzte Dr. Abel und Dr. Roth, ferner Turnlehrer Bienz-Basel und endlich Rudolf Lion-Hof.

Zu ehrendem Angedenken an die Dahingeschiedenen erhebt sich die Versammlung von ihren Plätzen.

Nach dieser Totenschau spricht der Vorsitzende über die Bedeutung einer solchen allgemeinen Turnlehrerversammlung und erwähnt hierbei die Verhandlungen über die Einführung einer 3. Turnstunde in Preußen, sowie die gegenwärtige Bewegung zu Gunsten der Jugendspiele, veranlaßt durch die idealen Bestrebungen des anwesenden Landtagsabgeordneten Herrn v. Schenckendorff, dem er unter dem Beifall der Versammlung seinen Dank ausspricht.

*) Diese Männer hatten noch an der XI. Allgemeinen deutschen Turnlehrer-Versammlung in Kassel 1890 teilgenommen.

Nach dieser Einleitung erfolgt die Feststellung der Tagesordnung durch die Versammlung.*) Die von dem Vorsitzenden verlesene provisorische Tagesordnung des Ausschusses wird nicht angenommen, sondern man entscheidet sich nach längerer, lebhafter Besprechung für folgende Reihenfolge der Vorträge:

1. Direktor Dr. J. C. Lion-Leipzig: „Vor hundert Jahren".
2. Gründung eines Allgemeinen deutschen Turnlehrervereins (Berichterstatter: städt. Turnwart Schröer-Berlin und Königl. wirkl. Rat Direktor Weber-München).
3. Als erster Vortrag des folgenden Tages der des Professors Dr. Eduard Angerstein-Berlin: „Sind die Angriffe auf die bisherige Turnmethode berechtigt?"

Nun erfolgt durch den zweiten Vorsitzenden Turninspektor Hermann-Braunschweig die Verlesung der für die Versammlung angemeldeten Mitglieder mit dem beigefügten Wunsche, die neu Hinzugekommenen möchten ihre Namen in die aufliegende Präsenzliste eintragen. Ferner macht er die Mitteilung, daß an diesem ersten Tage ein Gang nach dem Grabe R. Lions stattfinden werde. —

Dr. J. C. Lion-Leipzig hält nun seinen mit sehr großem Beifall aufgenommenen Vortrag, wofür der Vorsitzende im Namen aller den Dank ausspricht und die Anwesenden ersucht, sich zum Zeichen dieses Dankes von ihren Sitzen zu erheben.

Pause bis 11 Uhr.

Vor Eintritt in den 2. Punkt der Tagesordnung erfolgt die Verlesung einiger Briefe und Depeschen, nämlich:

1. Brief von Direktor Prof. Keßler-Stuttgart.
2. Telegramm des westfälischen Turnlehrer-Vereins.
3. Telegramm von Pawel-Wien.
4. Brief des mittelrheinischen Turnkreises.
5. Brief des Turnrats in Hof.
6. Brief des Mannheimer Lehrer-Turnvereins.

Zugleich bemerkt der Vorsitzende, daß Direktor Maul-Karlsruhe wegen seines leidenden Zustandes an der Versammlung nicht teilnehmen könne.

Nun erhält Schröer-Berlin das Wort zu seinem Referat.

Zunächst giebt er eine Vorgeschichte des Antrages und zieht daraus den Schluß, daß seit einer Reihe von Jahren das Bestreben zu einer engeren Verbindung vorhanden sei und glaubt, daß jetzt die Aussicht auf eine Verwirklichung des Bestrebens bestehe, da von 7 Vereinen mit 1200 Mitgliedern eine bindende Erklärung zur Gründung eines Deutschen Turnlehrer-Vereins (D. T. L. V.) eingegangen sei.

Schröer bestreitet nicht manche Vorzüge, hebt aber besonders die Mängel der bestehenden Geschäftsordnung der allgemeinen deutschen Turnlehrerversammlungen hervor und giebt Gesichtspunkte für eine

*) Der angekündigte Vortrag des Herrn Pawel-Wien konnte nicht stattfinden, da derselbe am Erscheinen verhindert war.

Geschäftsordnung des neu zu gründenden D. T. L. V. und die Grundlage, worauf der neue Turnlehrer-Verein zu erbauen ist. Er behandelt einige streitige Punkte des vorliegenden Entwurfes eines Grundgesetzes und erwähnt dabei, daß ein neu zu gründendes spezielles Organ neben den bereits bestehenden Turnzeitschriften nicht notwendig sei. Die Vorteile des Vereins, fährt er fort, bestehen nicht darin, daß die Standesinteressen der Turnlehrer in erster Linie vertreten werden oder darin, daß er seine Stärke in der Opposition gegen die Behörden suche, sondern darin, daß der Verein indirekt mithelfe an der planmäßigen, gesunden und nationalen Erziehung der Jugend.

Hierauf folgt die Erwiderung des Korreferenten Rat Weber-München, deren Grundgedanken folgende waren:

Schröer hat die Hauptfrage umgangen, die darin besteht: „Was thut ein solcher Verein, womit soll er sich beschäftigen, was hat er für Kompetenzen?“ Die Einheitsbestrebungen sind zu billigen, aber muß man denn immer die deutsche Turnlehrer-Versammlung fragen, ob der Verein gegründet werden soll? Warum soll das Bestehende aufgegeben werden? Beide, Versammlungen und Verein können nebeneinander bestehen. Gründen Sie den Verein, bringen Sie uns Beweise für die Lebensfähigkeit und für die gute Wirkung des Vereins, dann haben Sie uns Alten voll und ganz.

Hieran knüpft sich eine lebhafte Besprechung, in der für Schröer eintreten die Herren: Angerstein-Berlin, Bier-Dresden, Pulwer-Berlin, Kohlrausch-Magdeburg, Wickenhagen-Rendsburg, Fink-Tübingen.

Gegen Schröer treten auf die Herren Böttcher-Hannover und Hermann-Braunschweig.

Goetz-Leipzig, der sich in die Bildung des Vereins nicht mischen will, da er nach seiner Ansicht nicht Mitglied werden kann, rät dringend, den Schröerschen und den von Professor Fink-Stuttgart eingebrachten Gesetzentwurf wegen ihrer unpraktischen Bestimmungen unter keinen Umständen anzunehmen. Nach Schluß der Debatte erhält Korreferent Weber das Wort und bringt, nachdem er einige Einwürfe, die ihm gemacht worden sind, zurückgewiesen hat, folgenden Antrag ein:

„Die Versammlung beschließt die Beibehaltung der Turnlehrer-Versammlungen in ihrem bisherigen Bestande und die Gründung eines Deutschen Turnlehrer-Vereins und beauftragt den neuen Ausschuß mit dem Entwurf eines darauf bezüglichen Grundgesetzes.“

Schröer verteidigt sich gegen die Angriffe des Dr. Goetz, als sei das vorliegende Grundgesetz nur eine oberflächliche Bearbeitung; er führt aus, daß der Entwurf logisch durchdacht und aus der Praxis hervorgegangen sei. Außerdem widerlegt er einige Einwürfe von anderer Seite und stellt den Antrag:

„Die XII. Allgemeine deutsche Turnlehrer-Versammlung beschließt die Gründung eines Deutschen Turnlehrer-Vereins.“

Dr. Rühl-Stettin beantragt den Antrag Weber in 2 Teile zu teilen und getrennt darüber abzustimmen; diesem Antrage wird stattgegeben. Die Abstimmung über den ersten Teil ergiebt für Weber 50 Stimmen, gegen Weber 44 Stimmen. Der Antrag Schröer wird mit Stimmenmehrheit angenommen, während der 2. Teil des Weberschen Antrages fällt.

Zweite Hauptversammlung: Dienstag, den 18. Juli.

Der Vorsitzende eröffnet $^1/_2$9 Uhr morgens die Versammlung und erteilt Prof. Dr. Angerstein-Berlin das Wort, der die Mitteilung macht, daß gestern Nachmittag in der Aula des Gymnasiums der Deutsche Turnlehrer-Verein zunächst mit etwa 50 Mitgliedern gegründet worden sei. In den engeren Ausschuß seien Dr. Angerstein-Berlin, Weber-München, Bier-Dresden, Eckler und Schröer-Berlin gewählt; der Vorsitz sei Angerstein, das Amt des Kassenwarts Eckler übertragen worden. Der Jahresbeitrag solle 1 Mark betragen und das erste Vereinsjahr bis Ende 1893 dauern.

Ferner teilt Dr. Angerstein mit, daß im Laufe des gestrigen Tages von Direktor Dr. Bach-Berlin, der bis dahin Gegner des Deutschen Turnlehrer-Vereins gewesen, ein Brief eingetroffen sei, in welchem derselbe erkläre, daß gerade jetzt die Gründung eines Deutschen Turnlehrer-Vereins von besonderer Bedeutung sei, da der gesamten deutschen Turnlehrerschaft durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit neue große Aufgaben erwachsen seien.

Nun wird zur Wahl des neuen Ausschusses geschritten; zuvor aber werden der Versammlung die früheren Mitglieder bekannt gegeben. Es sind dies: Maul, Hermann, J. C. Lion, Weber, Euler, Keßler-Stuttgart, Böttcher-Hannover, Angerstein-Berlin (das Vorstandsmitglied Hoffer-Wien ist gestorben). Das Ergebnis der Wahl ist folgendes: J. C. Lion 89 Stimmen, Weber 88, Maul 84, Angerstein 55, Euler 47.

Hierauf erhält Prof. Dr. Angerstein das Wort zu seinem Vortrage: „Sind die Angriffe auf die bisherige Turnmethode berechtigt?“

Derselbe knüpft an seinen vor 12 Jahren in Berlin gehaltenen Vortrag an, in welchem er als einer der ersten für eine Bewegung auftrat, welche die künstlichen und komplizierten Übungen zu Gunsten der einfachen zurückgedrängt bezw. beschränkt wissen wollte. Er habe damals in der Versammlung genau seinen Standpunkt skizziert, und diesen vertrete er heute noch. In seinen Ausführungen weist Redner die verschiedenen Angriffe nach allen Seiten zurück und kommt zu folgendem Ergebnis: Alle Vorwürfe enthalten etwas Wahres, für manche Betriebsverhältnisse viel Wahres. Aber sie übertreiben, sie schießen über das Ziel hinaus. Gegen diese Übertreibungen müssen wir uns mit aller Kraft wehren. Ich sage noch wie vor 12 Jahren: das eine thun, aber das andere nicht lassen; möglichst freie Thätigkeit in Spiel und einfacher Bewegung des Laufens, Springens, Werfens; zugleich aber auch: formelle Schulung der Bewegungsthätigkeit in

schulmäßig entwickelter Folge der Frei-, Gerät- und Ordnungsübungen; und beides in angemessener Abwägung und Einordnung in den Gesamtplan des Turnbetriebes.

Der Vorsitzende bemerkt, der allseitige Beifall bekunde, mit welcher Anerkennung der Vortrag aufgenommen sei, und spricht im Namen der Versammlung den Dank aus, zu dessen Ausdruck er die Anwesenden bittet, sich von ihren Plätzen zu erheben.

Weber-München geht auf den Vortrag näher ein und hebt hervor, daß man aus allen Worten den Praktiker erkenne. Leider werden Vorwürfe über den Turnbetrieb vielfach von Persönlichkeiten gemacht, die das Schulturnen überhaupt nicht kennen. Wenn man bedenkt, mit welchen Verhältnissen die Mehrzahl der Turnlehrer kämpfen muß, so treffen diese Vorwürfe zumeist nicht den Lehrer, sondern die Behörden. Man tadelt heutzutage die Turnsäle und bezieht sich dabei auf das Militär; aber gerade vom Militär lesen wir in jedem Budget Ausgaben für Exerzierhäuser. Wir brauchen auch den gedeckten Raum; in unserem Süden kann man von 72 Turnstunden statistisch nachgewiesen höchstens 24—25 im Freien abhalten.

An der weiteren Besprechung beteiligen sich noch Fink-Tübingen, Hermann-Braunschweig, Krampe-Breslau, Planck-Stuttgart. Schröer-Berlin vermißt in dem Referat Angersteins die Erwähnung des Vorwurfs, daß in neuerer Zeit auch der erziehliche Wert des Turnunterrichts geleugnet worden sei. In den Kreisen der Lehrer, welche den Turnunterricht nicht genügend kennen, habe dieser Vorwurf eine gewisse Verwirrung angerichtet. Es sei nötig, auch in dieser Hinsicht auf der Wacht zu stehen.

Redner appelliert besonders an die turnerische Fachpresse.

Leutheußer-Koburg schließt sich den Ausführungen Angersteins und Webers an und faßt die Ergebnisse beider Ausführungen in folgenden Anträgen zusammen:

a) Unser Schulturnen soll bestehen einerseits in einem methodischen Turnen von Frei-, Ordnungs- und Gerätübungen, anderseits in freier Thätigkeit des Laufens, Springens und Spielens.

b) Zu diesem Behufe brauchen wir geräumige, gut gelüftete Turnhallen und hinreichend große, freie und schattige, auch zur Ausführung größerer Spiele geeignete Turnplätze.

Die Anträge wurden von der Versammlung zum Beschluß erhoben.

Nun erhält Angerstein das Schlußwort, in welchem er nur einige kurze Berichtigungen macht.

Halbstündige Pause bis 12 Uhr.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erhält Seminaroberlehrer Seidel-Zschopau zu seinem Vortrage: „Über Rückgratsverkrümmungen vom Standpunkte des Turnlehrers aus“ das Wort.

Derselbst spricht zunächst über die Entstehung der Rückgratsverkrümmungen und darüber, was zur Verhütung derselben im Elternhause und in der Schule gethan werden könne. Im weiteren Verlauf

seines Vortrags führt er einige ärztliche Ansichten über die Heilung dieser Krankheit an und giebt zum Schluß nach Lions „System der Turnübungen“ Bewegungsformen an, welche für solche Kranke besonders brauchbar seien.

Der Vorsitzende dankt für den Vortrag und erteilt, da sich niemand zum Worte meldet, sofort

L. Schützer-Leipzig zu seinem Vortrage: „Ein Vorschlag zur weiteren Ausnutzung der Schulturnstunden im Interesse der körperlichen Haltung unserer Schüler und Schülerinnen“, das Wort.

Er führt aus, daß während des gewöhnlichen Gerätturnens die Kinder in einer bestimmten Reihenfolge an einem anderen Geräte mit Übungen beschäftigt werden müssen, welche vorzugsweise der Ausdehnung der Brust, der Streckung und Rückbiegung des Rückgrates und der Niederhaltung der Schulterblätter zu gute kommen.

Auch ihm wurde Dank zu teil.

Zum Schlusse unterzieht sich der Vorsitzende der angenehmen Pflicht, den herzlichsten Dank auszusprechen der Stadt Hof, den Bewohnern und vor allen denjenigen Männern, welche sich der großen Mühe unterzogen haben, die Vorbereitungen für die Versammlung zu treffen. Ferner dankt er den Turnlehrern, Schülern und Schülerinnen und Vereins-Turnern für ihre trefflichen Vorführungen und bittet zum Zeichen des Dankes sich von den Sitzen zu erheben. Dies geschieht.

Schröer-Berlin dankt im Namen der Versammlung dem Ausschuß für seine Bemühungen.

Für die Richtigkeit:

Euler, Vorsitzender; Nehls-Berlin, Held-Hof, Schriftführer.

Anhang

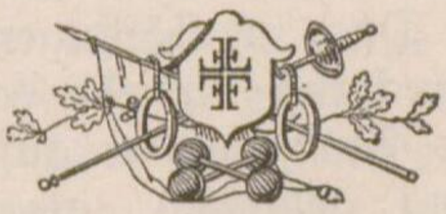
zu den

Verhandlungen der XII. Allgem. Deutschen Turnlehrer-Versammlung

in

Hof a/S.

am 16. bis 19. Juli 1893.



Rudolf Lion.

„Eine schöne erhebende Feier war es, welche am Sonnabend Abend (am 7. Juli 1888) die Mitglieder des Turnvereins Hof und zahlreiche Gäste in den Räumen der Vereinshalle vereinigte, eine Feier, die zunächst der 25jährigen Vereinsthätigkeit des Vorstandes Herrn Rudolf Lion galt, und die sich in ihrem Verlauf zu einer bedeutsamen Kundgebung der Sympathie und des Verständnisses entwickelte, mit dem man hierorts den turnerischen Bestrebungen wie von Anfang, so auch heute noch, freudig entgegenkommt. Das bewies die Anwesenheit der städtischen Vertretung, des Herrn Bürgermeisters Mann und der beiden Rechtsräte Braeuninger und Konrad, sowie sonstiger Mitglieder des Magistrats und des Gemeindekollegiums; das entnahmen wir ferner aus dem Erscheinen des Kgl. Bezirksamtmanns Freiherrn von Andrian-Werburg und anderer Königlicher Beamten."

So ehrte man einen Mann in bescheidener bürgerlicher Lebensstellung, den kein hoher Orden und keine Titel aus der Mitte seiner Mitbürger heraushoben, der aber von allen geachtet, geschätzt und geliebt wurde wegen seiner Bürgertugenden, wegen seiner Verdienste um das körperliche Wohl der Jugend und der Erwachsenen in der Stadt, in der er Bürgerrechte erworben hatte, den aber auch die deutschen Turner mit Stolz den Ihrigen nannten.

Wenn ich es unternehme, von ihm ein kurzes Lebensbild zu entwerfen, so berechtigen mich dazu die jahrelangen freundschaftlichen Beziehungen, die wir gepflegt, und auch die genaue Kenntnis seines Lebensganges, die ich schriftlichen Aufzeichnungen des Dahingeschiedenen aus dem Jahre 1888 entnehme.

Rudolf Lion, am 17. April 1843 in Göttingen geboren, besuchte, wie seine älteren Brüder Justus Carl und Theodor, zunächst das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde dann Lehrling in einer Buchhandlung in Osnabrück. Das in Göttingen eifrig gepflegte Turnen erlitt zunächst eine Unterbrechung, wurde dann an einem Reck, das im Garten eines Freundes stand, wieder aufgefrischt, konnte aber erst wieder zur vollen Geltung gelangen, als 1861 in Osnabrück ein Turnverein gegründet wurde, in den Lion zunächst als Zögling eintrat. Sofort wurde der 18jährige Jüngling Vorturner und trat bei Gelegenheit auch als Redner auf. Er wurde dann Schriftwart des Vereins und machte sich um denselben so verdient, daß er, als er 1863 Osnabrück verließ, zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Nach kurzem Aufenthalt in Hamburg und Leipzig fand er ein dauerndes Heim in Hof, wo er in die Buchhandlung von G. A. Grau & Cie. als Gehilfe eintrat (1866 wurde er Prokurist). Bereits am 22. Juni 1863 trat er in den Hofer Turnverein ein und wurde am 4. Juli

zum Turnwart gewählt. „Eine jugendlich frische, turnerische Kraft, von innigem und tiefem Verständnis in den verschiedenen Zweigen der Turnkunst, begeistert für die reinen und edlen Ziele der Turnvereine, ein ächter Jünger Jahns", so schildert ihn Professor Mayenberg bei seiner Jubelfeier. Lion flößte dem Turnverein neues, frisches Leben ein und brachte ihn bald zu hoher Blüte, ja noch in demselben Jahr 1863 wuchs er von 56 Mitgliedern auf 163. Von 1863 bis 1865 war Lion Turnwart, von 1865 bis 1875 Vorstand und Turnwart zugleich, von 1875 ab ununterbrochen erster Vorstand. Besonders Lions segensreicher turnerischer Thätigkeit verdankt der Hofer Turnverein die geachtete Stellung auch in weiteren Kreisen.

Und nicht weniger segensreich war Lions Thätigkeit auf dem Gebiete des Schulturnens in Hof; ja er hat demselben in dieser Stadt zuerst Bahn gebrochen. Schon im Turnverein erteilte er in den Abendstunden in ausgedehnter Weise Turnunterricht an Knaben und Mädchen; 1868 hielt er auf Veranlassung der Kgl. Stadtschulen-Kommission einen Turnlehrer-Bildungskursus für Lehrer ab und wurde 1869 zum städtischen Hauptturnlehrer ernannt. Dies veranlaßte ihn, seiner geschäftlichen Stellung zu entsagen. Am 12. Oktober 1869 begründete er seinen eigenen Hausstand; sechs blühende Kinder, vier Söhne und zwei Töchter, entsprossten der Ehe.

Dienstliche Widerwärtigkeiten veranlaßten Lion, schon 1870 aus seinem neuen Amte zu scheiden; er übernahm am 27. Februar 1871 die käuflich erworbene Buchhandlung von G. A. Grau & Cie. Wenn er nun auch fortan seine Hauptkraft und Zeit seiner Buchhandlung widmete, so wurde er doch dem Turnen nicht untreu; ja er entfaltete auch auf diesem Gebiete eine bewundernswerte Thätigkeit. Auf seine Anregung wurde 1868 in Hof der Gauverband der Nordoberfränkischen Turnvereine gegründet, dessen Leitung er übernahm; er ganz besonders veranlaßte 1875 das Inslebentreten des Bayerischen Turnlehrer-Vereins. Er war Mitbegründer der Hofer freiwilligen Feuerwehr und seit 1863 ihr Hauptmann. In demselben Jahre 1863 bewirkte er den Beitritt des Hofer Turnvereins zu dem Bayerischen Turnerbunde, dessen Vorsitzender er 1870 wurde und dessen Turntage und Feste er regelmäßig besuchte, dessen Geschichte er bei seinem 25jährigen Jubelfest 1885 schrieb. Selbstverständlich blieben mannigfache Unannehmlichkeiten nicht aus, aber stets wurde er wieder gewählt; man bekundete damit die allgemeine Achtung, in der er stand. Für den Kreis Bayern gab Lion die „Blätter für die Angelegenheiten des Bayerischen Turnerbundes" als Ergänzung der Deutschen Turnzeitung heraus; auch die Herausgabe der „Verordnungen und amtlichen Bekanntmachungen, das Turnen in Bayern betreffend", war ein verdienstvolles Unternehmen. Eine Äußerung Rudolf Lions über seine Stellung zum Bruder in Leipzig sei hier mitgeteilt: „Mit meinem ältesten Bruder J. C. bin ich seit 1861 in stetem regen Verkehr gestanden; ich war gewohnt, in ihm immer den treuen, sachverständigen Ratgeber in turnerischen und anderen Dingen zu finden, als der er sich so manchem

gegenüber erwiesen. Ihm verdanke ich auch wohl vor allem meine Auffassung über die Reinhaltung des Turnens von allen Nebendingen, über die ideale Seite desselben". — „Wenn Knaben und Mädchen gern unter meiner Leitung geturnt haben, so ist alles das wohl eine Folge der Leitpunkte, die mir in Leipzig festgestellt wurden, und die ich mit jugendlicher Frische in der praktischen Thätigkeit beobachtete".

Ein ganz besonderes Verdienst hat sich Rudolf Lion als Verleger von Schriften turnerischen Inhalts erworben. „Eine genauere Kenntnis der turnerischen Litteratur", äußert er in seinen Aufzeichnungen, „wie sie einerseits mein Streben auf dem Gebiete des Turnens von selbst mit sich brachte, anderseits durch meinen Beruf als Buchhändler wesentlich gefördert wurde, sowie die selbstlose Hingabe meines Bruders J. C. in betreff der Förderung einer tüchtigen Turnlitteratur, gab die Veranlassung, mich noch neben meiner lokalen geschäftlichen Thätigkeit vornehmlich dem turnerischen Verlage zuzuwenden".

Bei so manchen Schriften, die Lion herausgab, war der buchhändlerische Erfolg zum mindesten sehr zweifelhaft, aber er zögerte keinen Augenblick, wenn es galt, durch die Herausgabe von Schriften eine Lücke in der Turnlitteratur auszufüllen oder auch eine tüchtige Persönlichkeit auf neue Bahnen zu führen oder auf denselben zu ermutigen. Aus dem am Schlusse unserer Schrift beigefügten Verzeichnis der Verlagsartikel ergiebt sich eine staunenswerte Reichhaltigkeit der Schriften turnerischen Inhalts, darunter Schriften von allererstem Rang. —

Ich selbst trat mit Rudolf Lion ebenfalls in nähere Beziehung durch die gemeinschaftliche Herausgabe von Jahns Werken, bei der von einem pekuniären Gewinn von vornherein abgesehen werden mußte. Wir begnügten uns mit dem Bewußtsein, Jahns Schriften vor dem Vergessen, ja dem teilweisen Untergange gerettet zu haben. Diese gemeinschaftliche Arbeit hat die frühere, mehr oberflächliche Bekanntschaft in treue Freundschaft umgewandelt. Lions frisches, mannhaftes Wesen, verbunden mit bescheidener Zurückhaltung, lernte ich immer mehr kennen und schätzen. An seinem Ehrentage, am 7. Juli 1888, rief ich ihm zu: „Noch weitere fünfundzwanzig Jahre"! Das allgemeine deutsche Turnfest zu München 1889 führte uns zum letzten Mal zusammen. Damals noch in seiner vollen männlichen Kraft — wer hätte ahnen können, daß wenige Jahre nachher diese Kraft gebrochen, versiegt sei, daß schweres langes Leiden ihn den Seinigen und uns, seinen Freunden, für immer entreißen werde! Liebe und Achtung ist ihm im Leben in reichlichstem Maße zu teil geworden, sie ist ihm ins Grab und über das Grab hinaus gefolgt!

Sein Andenken bleibt auch nach dem Tode ein gesegnetes!

Euler.

Zur Vorgeschichte des Deutschen Turnlehrer-Vereins.

Von H. Schröer-Berlin.

Als im Jahre 1861, gelegentlich des zweiten allgemeinen deutschen Turnfestes in Berlin, auf Anregung des Berliner Turnlehrer-Vereins eine von 84 Turnlehrern aus verschiedenen deutschen Gauen besuchte Versammlung abgehalten wurde, senkte sich zugleich der Keim zur Begründung einer festen Vereinigung in die deutsche Turnlehrerschaft. Denn wenn auch zunächst und noch späterhin von einem Zusammenschluß auf Grund schriftlich festgestellter Bedingungen und beengender Satzungen in richtiger Beurteilung der Zeitverhältnisse klüglich abgesehen wurde, so konnte doch derselbe bei veränderter Sachlage nicht ausbleiben. Fürs erste war ja die damalige Zeit einer ausgedehnten Vereinsbildung noch wenig günstig, ganz abgesehen davon, daß die Vorbedingung für einen umfassenden Verband, nämlich eine entsprechende Anzahl örtlicher, provinzieller ꝛc. Turnlehrervereine, doch fast gänzlich fehlte. Sodann wurden auch die Zeit, das Interesse und die Kraft der Turnlehrer damals mehr als jetzt durch die Entwickelung der deutschen Turnerschaft in Anspruch genommen. Sollen wir auch heute noch des Anteils, den wir am Ausbau der letzteren pflichtmäßig zu nehmen haben, jederzeit gern und thatwillig eingedenk sein, so war es damals, wo es galt, erst die Fundamente des in großem Stile geplanten Baues zu legen, für die Turnlehrer geradezu eine Hauptaufgabe, ein Lebenszweck, die Hand an's Werk zu legen. Und sie haben es redlich gethan! Die, welche heute als ergraute Führer an unserer Spitze marschieren, ja wohl gar schon vom kühlen Rasen bedeckt sind, sie gehörten zu den Ersten unter den Baumeistern der deutschen Turnerschaft! Daneben hatten sie die Theorie und Praxis des Schulturnens nach allen Richtungen zu begründen, zu erweitern, zu lehren. Was Wunder, daß sie keine Neigung verspürten, einem sorgfältig ausgebauten und tiefer wirkenden Vereinsleben sich zu widmen! Für ihre Person konnten sie nicht einmal das Bedürfnis danach anerkennen, und um anderer willen es zu thun, fehlte es ihnen an Muße. So begnügte man sich denn jahrzehntelang gern mit einer loseren Vereinigung, die ihre Zusammenkünfte nicht selten mit den Turntagen bezw. mit den Sitzungen des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft zusammenlegte, und leistete mit ihr ganz Hervorragendes zu Gunsten der Schulturn- und Turnlehrerinteressen.

Immerhin regte sich bald die Empfindung, daß es auf die Dauer nicht möglich sein würde, die Pflege dieser Interessen durch gelegentliche, von allerlei Zufälligkeiten abhängige Zusammenkünfte ausgiebig genug zu bewirken. Schon auf der 3. Versammlung, zu Dresden 1863, hielt man die Einsetzung eines Ausschusses zur Erledigung der fortgehenden Arbeiten und zur Aufstellung einer „Geschäftsord-

nung" für erforderlich. In dem Verlangen nach festen Normen für die geschäftliche Leitung, Einberufung und Durchführung der Versammlungen bekundet sich schon das Bedürfnis nach Maßregeln gegen die Schwankungen und Unsicherheiten, denen eine Vereinigung ohne scharfe und planmäßig durchgeführte Gliederung unterworfen ist. Doch blieb es aus den bereits erwähnten Gründen beim alten, und der neue „Ausschuß" beschränkte seine Thätigkeit im wesentlichen darauf, in unbestimmten Zwischenräumen allgemeine deutsche Turnlehrerversammlungen anzuberaumen, vorzubereiten und zu Ende zu führen. Dabei gerieten die letzteren in eine gewisse Abhängigkeit gegenüber der Deutschen Turnerschaft, da bei ihrer Anberaumung mehrfach auf die Sitzungen des Ausschusses derselben bezw. auf die stattfindenden Turntage oder Turnfeste Rücksicht zu nehmen war; denn die Mitglieder des Ausschusses der Turnlehrerschaft waren vielfach auch hierbei beteiligt und mußten, um Zeit und Kosten zu sparen, bestrebt sein, möglichst mit einer Reise zwei Zusammenkünfte zu erledigen. Dieses Verhältnis hatte den großen Vorteil, daß Zusammenhang, Wechselwirkung und verständnisvolle Beziehungen zwischen dem Schul- und Vereinsturnen zu einer Zeit, wo solche besonders nötig waren, hergestellt wurden. Auf der anderen Seite litt aber darunter natürlicherweise das innigere Interesse an den besonderen Turnlehrerbestrebungen und das planmäßige Fortschreiten ihrer Arbeiten; eine stetige Bemühung um die Lösung ihrer Aufgaben war dabei nicht möglich. So tauchte denn auf der 8. Versammlung, in Braunschweig 1876, von neuem die Forderung nach einer festeren Organisation der Turnlehrer auf. Im Namen und Auftrage der Berliner Turnlehrer vertrat Oberlehrer Dr. Hermann-Berlin u. a. folgende Forderungen: 1) Abhaltung der Versammlungen in regelmäßigen Zwischenräumen; 2) Vorbereitung der Verhandlungsgegenstände durch vorherige Veröffentlichung und, wenn möglich, Beratung der Themen; 3) Veranstaltung von praktischen Vorführungen; 4) Beschränkung der Festlichkeiten und Vergnügungen. Der Antrag des genannten Berichterstatters: „Der Turnlehrertag wolle unter Anerkennung des Grundgedankens die Berliner Anträge dem Ausschusse überweisen: 1) zur Richtschnur für die nächste Turnlehrer-Versammlung, 2) zur Ausarbeitung einer Vorlage," wurde angenommen.

Zieht man die seit Begründung der allgemeinen Turnlehrer-Versammlung (1861) veränderten Zeitverhältnisse in Betracht, so wird man nicht verkennen, daß die Forderung der Berliner Turnlehrer durchaus zur richtigen Stunde erhoben wurde. Hatte nicht der infolge des deutsch-französischen Krieges und der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches eingetretene nationale Aufschwung allenthalben eine erhöhte Arbeitsfreudigkeit hervorgerufen? War nicht auch die große Mehrzahl der Turnlehrer bereit, diese freudige Arbeitsstimmung zum Besten des Schulturnens und zur Hebung der Standesangelegenheiten zu verwerten? War es nicht ein Gebot der Klugheit, eine solche Stimmung zum Wohl der Sache zu benutzen, durch Mobilmachung

und energische Zusammenfassung der vorhandenen Kräfte fruchtbar zu machen? Hatte es nicht sogar einen nationalen Wert, die Turnlehrer des neuen Deutschen Reiches körperschaftlich zu vereinigen und zu einem zielbewußten Handinhandgehen aufzurufen? Die Zeit war da, aber die Männer fehlten, es zu thun! Nicht mehr, wie früher, war die Bildung von Vereinen anrüchig; nicht mehr in dem Maße, wie sonst, gaben die Koryphäen der Turnlehrerschaft auch die Hauptsäulen ab, auf denen die Kuppel der deutschen Turnlehrerschaft ruhte; vollendet war im großen und ganzen die grundlegende Arbeit auf dem Gebiete des Schulturnens und der allgemeinen Turnkunde — jetzt wäre es die Aufgabe der alten Baumeister gewesen, einen Neubau aufzuführen, anstatt am alten Hause herumzuputzen. Aber noch wollten sie es nicht!

Auf der folgenden Versammlung, 1881 in Berlin, erstattete Hermann-Braunschweig namens des Ausschusses, der im Jahre vorher in Frankfurt a. M. während des V. allgem. deutschen Turnfestes zusammengetreten war, „Bericht über den dem Ausschuß 1876 in Braunschweig erteilten Auftrag, einen Entwurf einer festeren Ordnung für die deutschen Turnlehrertage auszuarbeiten.“ Der Ausschuß hatte, um die Stimmungen kennen zu lernen, Gutachten eingefordert. Der nordwestdeutsche Turnlehrerverein und der Turnlehrerverein in Bremen sprachen sich gegen, der Turnlehrerverein in Dresden für die Umgestaltung der Turnlehrertage aus. Der Berichterstatter wandte sich insbesondere gegen den 2. und 3. Punkt der Berliner Vorschläge. Dr. Hermann-Berlin, als Korreferent, sprach sich in beredter und entschiedener Weise für Begründung eines Vereins unter Zugrundelegung der Berliner Vorschläge aus. In der Besprechung beider Vorträge stellten sich die Herren Maul-Karlsruhe, Euler-Berlin, Wassmannsdorff-Heidelberg und Rosin-Brandenburg auf Seite des Berichterstatters, und der Vorsitzende Dr. Lion-Leipzig teilte sodann den Antrag des Ausschusses mit: „es bei der bisherigen Art der Versammlungen zu belassen“, wonach denn auch die Abstimmung der Versammelten entschied.

Wem es noch nicht klar war, daß die Turnlehrertage in der bisherigen Art unvollkommen und der fortgeschrittenen Zeitlage nicht mehr gewachsen waren, der hätte es aber gerade nach der Berliner Versammlung erkennen müssen. Auf derselben war u. a. nach einem Vortrage von Dr. Kloß-Dresden der Beschluß gefaßt worden: „Für diese gedeihliche Erweiterung des Turnunterrichts (durch Turnspiele und Turnfahrten, d. Ref.) ist die dem Turnen gegenwärtig bei der Schule eingeräumte Zeit zu knapp und unzulänglich, und sind deshalb Schritte bei den Schulverwaltungen einzuleiten, um die Turnzeiten zu vermehren.“ Wer hat nun in der Folge diese Schritte „eingeleitet“? Von Rechtswegen wäre es die Aufgabe des Ausschusses gewesen. Wo hat aber je ein Bericht darüber gestanden, daß er diese Aufgabe erfüllt hat und bei den deutschen Schul-

verwaltungen im Sinne der Versammlung vorstellig geworden ist? Wir haben heute an den höheren Lehranstalten Preußens drei Turnstunden, in Bayern, Sachsen, Baden, Württemberg 2c. noch nicht; der Ausschuß der deutschen Turnlehrerschaft hat weder das eine bewirkt noch das andere verschuldet. Dürfen wir nun aber daraus den Mitgliedern des genannten Ausschusses einen auf die Personen gerichteten Vorwurf machen? Mit nichten! Der Vorwurf trifft keine Person, sondern die Institution —: die mangelhafte Einrichtung der Turnlehrertage trug die Schuld, daß die Ausführung der gefaßten Beschlüsse nicht gesichert war! Ein über ganz Deutschland verteilter Ausschuß, bestehend aus amtlich, schriftstellerisch und sonstwie mit Arbeitsverpflichtung überhäuften Männern, der im allgemeinen auf den Weg schriftlicher Verständigung angewiesen ist, über keine Hilfsmittel zu gebieten hat, durch kein organisch wohlgeregeltes Vereinswesen mit seinen verfügbaren Arbeitskräften unterstützt wird und sich obendrein bloß auf den Auftrag einer lose gefügten Versammlung — deren Ansehen häufig noch durch einen gewissen lokalen Anstrich beeinträchtigt wird — berufen kann, wird im allgemeinen nie mehr leisten können, als was der Ausschuß der deutschen Turnlehrertage geleistet hat. Das erkannten mit den Berliner Amtsgenossen zugleich die Turnlehrer des Königreichs Sachsen, welche deshalb die Frage nicht zur Ruhe kommen ließen. Gelegentlich des VI. deutschen Turnfestes in Dresden 1885 wußten sie eine außerordentliche Versammlung der Fachgenossen zustande zu bringen, und dort wurde von ihnen der Antrag auf Gründung eines Deutschen Turnlehrer-Vereins von neuem aufgenommen. Ein Komitee, bestehend aus den Herren Dr. Angerstein und Dorner-Berlin, Weber-München, Schettler-Auerbach und Danneberg-Frankfurt a. M., erhielt den Auftrag, der nächsten deutschen Turnlehrerversammlung zu Straßburg (1886) den Entwurf eines Grundgesetzes zu unterbreiten. Das geschah. Es lagen drei Entwürfe vor: der eine von Weber und Danneberg, der andere von Schettler, der dritte von Angerstein und Dorner. Dr. Angerstein übernahm die Berichterstattung und empfahl — da es nicht als zweckmäßig erschien, über alle drei Entwürfe zu beraten bezw. abzustimmen — „mit Nachdruck, Wärme und Geschick" das von Weber ausgearbeitete Grundgesetz. Aber die Versammlung war kein günstiger Boden für diese Saat, die meisten der Anwesenden waren Badenser — kaum 10 Teilnehmer waren aus Preußen, 2 aus Bayern und je 1 aus Sachsen und Württemberg — und so wurde der Antrag von Maul-Karlsruhe, die Befugnisse des Ausschusses zu vermehren, im übrigen aber es beim alten zu belassen, glatt angenommen. Direktor Maul erhielt den Auftrag, eine entsprechende neue Geschäftsordnung auszuarbeiten; Rat Weber-München wurde zum Korreferenten bestellt. Unter dem 8. Mai des Jahres 1890 wurde der verlangte Entwurf (vergl. Monatsschrift für das Turnwesen 1890, Seite 129 ff.) durch den damaligen Vorsitzenden des Ausschusses, A. Hermann-Braunschweig, veröffentlicht. Derselbe, das geistige Eigentum Mauls, zeugte gewiß von dem ernsten Bestreben

seines Verfassers, alles, was die Vorbereitung der Turnlehrertage betrifft, aufs beste zu ordnen; aber er hatte den einen großen Fehler, daß er eben — „alles beim alten" ließ! Nach wie vor griff die Aufgabe des Ausschusses nicht weiter hinaus, als daß sie in der „Vorbereitung, Einberufung und Leitung" der Versammlungen aufging; nach wie vor lastete alles und jedes, was zur Lösung dieser Aufgabe gehört, auf den Schultern des Vorsitzenden! Da war keine Rede von einer stetigen Mitarbeit der Turnlehrer und ihrer Vereine, von Vorberatung der brennenden Fragen in den letzteren, von Ausführung der gefaßten Beschlüsse. Warum wurden die schon bestehenden zahlreichen Turnlehrervereine immer noch unbeachtet gelassen? Warum dachte man auch jetzt noch nicht daran, ihnen einen angemessenen Einfluß auf die Leitung der Geschäfte durch organische Einordnung ihrer Thätigkeit zu gewähren? Warum auch jetzt noch kein Unterausschuß zur flotten Erledigung laufender Geschäfte? Warum keine Fortführung des auf den Versammlungen angeregten Gedankenaustausches? Warum zwischen den Turnlehrertagen immer ein mehrjähriger Schlaf? Warum kein ernstlicher Versuch, den lokalen Anstrich der Versammlungen zu beseitigen und durch allgemeine Beschickung derselben auch eine allgemeine Bedeutung ihrer Beschlüsse herbeizuführen?

Das mochten die Fragen sein, welche die Turnvereinigung Berliner Lehrer bewegten, als im Juni 1890 die deutsche Turnlehrer-Versammlung nach Kassel einberufen wurde und der 1. Punkt der Tagesordnung lautete: „Beratung über den Entwurf zu einer Geschäftsordnung für den Ausschuß zur Leitung der deutschen Turnlehrer-Versammlungen." Die genannte Vereinigung stellte ihm gegenüber den Antrag: „Die XI. deutsche Turnlehrer-Versammlung wolle den Entwurf zu einer Geschäftsordnung für den Ausschuß zur Leitung der deutschen Turnlehrer-Versammlungen ablehnen und die Bildung eines Deutschen Turnlehrer-Vereins beschließen". Mit welchem Recht dieser Antrag gestellt wurde, vermag man schon daraus zu ersehen, daß der Vorsitzende der Versammlung, A. Hermann-Braunschweig, in einer amtlichen Bekanntmachung den Ausschuß ausdrücklich als einen solchen bezeichnete, der nicht mehr auch zur Vorbereitung und Einberufung, sondern nur noch zur „Leitung der deutschen Turnlehrer-Versammlungen" bestimmt sei. Das Ziel, welches die Turnvereinigung Berliner Lehrer sich gesteckt hatte, war eben ein ungleich höheres: sie verlangte von der deutschen Turnlehrerschaft nicht bloß Leistungen einzelner Kräfte und gelegentliche Zusammenkünfte, sondern Stetigkeit der Arbeit nach einem festen Plan unter fortwährender Teilnahme aller Mitglieder! — Allein die Saat war noch nicht reif! Der Vorsitzende (Hermann) leitete die Besprechung ein, Dorner-Berlin begründete den Antrag auf Umwandlung der Versammlung in einen Verein, Weber-München erwiderte und vertrat die ablehnende Haltung des Ausschusses, Wilh. Angerstein-Berlin stellte einen Vermittlungsantrag, und — „bei der hierauf erfolgenden Abstimmung

wird", wie der amtliche Versammlungsbericht (Monatsschrift f. d. Turnw. 1890, S. 324) bemerkt, „zunächst der Dorner'sche Antrag mit 30 gegen 28 Stimmen abgelehnt, auch der Angerstein'sche, und der Entwurf der Geschäftsordnung mit großer Stimmenmehrheit angenommen."

Es wäre eigentlich nicht ungerechtfertigt gewesen, wenn die Anhänger der Vereinsidee nach so ernsten Bemühungen nunmehr ihren eigenen Weg betreten hätten, unbekümmert um diejenigen, die ihn verschmähten. Aber von der richtigen Erwägung geleitet, daß die Turnlehrerschaft nicht zahlreich und stark genug sei, um sich in zwei Armeen zu teilen und nach der berühmten Formel unseres größten Strategen getrennt zu marschieren und vereint zu schlagen; gewarnt durch die Erfahrungen der deutschen Volksschullehrerschaft, welche zwanzig Jahre gebrauchte, um eine Verschmelzung ihrer allgemeinen Versammlung und des Delegiertentages zu bewerkstelligen; beseelt von dem Wunsche, einer Trennung der Führerschaft in „Alte" und „Junge" auszuweichen, glaubten sie noch einen letzten Versuch zur Umwandlung der Versammlung in einen Verein machen zu müssen. Und dieser Versuch sollte in Hof, dem in Aussicht genommenen nächsten Versammlungsorte, stattfinden. Es galt nun, vorläufig festzustellen, wie weit die Zahl der Freunde des Vereinsgedankens reichte und alle Vorbereitungen für das Inslebentreten des Vereins zu treffen; denn die Hoffnung auf eine Verständigung mit den Gegnern war gering. Im Berliner Turnlehrerverein, welcher bis dahin zu den letzteren zählte, gelang es dem warmen Eintreten Ed. Angersteins, Dorners und des Verfassers dieser Zeilen, im Oktober 1891 einen Umschwung herbeizuführen. Die Turnvereinigung Berliner Lehrer erließ gleichzeitig einen Aufruf „an die Vorstände der deutschen Turnlehrervereine und an alle Freunde des Einheitsgedankens in der deutschen Turnlehrerschaft", durch welchen die Vereinsgründung in weiteren Turnlehrerkreisen neuerdings angeregt werden sollte. Mit dem Heimgange Ad. Dorners am 17. März 1892 kam eine Stockung in den weiteren Verfolg der Angelegenheit; erst durch einen Artikel des Verfassers, der in Heft 10 der Monatsschr. f. d. Turnw. 1892, in Heft 11 der Jahrbücher der d. Turnkunst und in Nr. 14 der Zeitschrift f. Turnen und Jugendspiel gleichen Jahrganges erschien, wurde sie wieder in Fluß gebracht. Durch Aufnahme eines umfangreichen Schriftwechsels gelang es, die Zustimmung hervorragender Fachgenossen zu einem gemeinsamen Vorgehen anzubahnen. Die beiden Berliner Turnlehrervereine und der Vorstand des Märkischen Turnlehrervereins setzten eine gemischte Kommission (Angerstein, Euler, Eckler, Otto, Kiebsch, Albrecht, Pulwer, Fromm, Schröer) zur Vorbereitung desselben ein, der Entwurf eines neuen Aufrufs wurde fertiggestellt und an zahlreiche Vorstände von Turnlehrer-Vereinen und an hervorragende Turnlehrer zur Begutachtung gesandt. So erschien im Dezember 1892 ein Aufruf, welcher außer von den beiden Berliner Vereinen vom sächsischen Turnlehrer-Verein und

13 einzelnen Personen unterzeichnet war. Dieser Aufruf, einzeln verschickt und auch von den turnerischen Fachzeitschriften bereitwillig veröffentlicht, rief eine sehr große Zahl von Zustimmungserklärungen hervor, mehrere Turnlehrer-Versammlungen nahmen dazu Stellung, und so fühlte sich die Berliner Kommission ermutigt, an die Abfassung eines Grundgesetzes heranzutreten. Am 17. bezw. 18. April 1893 fand diese auf sehr eingehenden Vorberatungen in der Kommission beruhende Arbeit die Zustimmung der beiden Berliner Vereine. Dieselbe wurde als Entwurf gedruckt und ging wiederum dem inzwischen ermittelten Kreise von Freunden der Einigungsidee zur Begutachtung zu, und unsere Fachzeitschriften öffneten abermals ihre Spalten zur Aufnahme derselben.

Die weit überwiegende Mehrzahl der hierauf eingehenden Äußerungen lautete unbedingt zustimmend; von einigen Seiten wurden aber auch Abänderungsvorschläge gemacht. Letzteres geschah am eingehendsten von den Herren Prof. Fink-Tübingen, Oberlehrer Dr. Schnell-Altona, Rektor Tönsfeldt ebenda und Oberlehrer Wickenhagen-Rendsburg So kam die XII. deutsche Turnlehrer-Versammlung in Hof heran. Als 2. Punkt der Tagesordnung des ersten Verhandlungstages, 17. Juli 1893, wurde das Thema angesetzt: „Gründung eines allgemeinen Deutschen Turnlehrer-Vereins". Berichterstatter waren der städt. Turnwart Schröer-Berlin und Kgl. wirkl. Rat Direktor Weber-München. Aus den Mitteilungen des ersten Berichterstatters ging hervor, daß bei etwaiger Gründung des Vereins auf Grund schriftlicher Zusagen der Beitritt von vorläufig 7 Vereinen mit insgesamt über 1000—1200 Mitgliedern zu erwarten sei; weiterhin wurden die Gründe für die Vereinsbildung näher dargelegt. Der zweite Redner sprach sich nicht gegen diese letztere aus, billigte sie vielmehr, verlangte aber, daß daneben auch die allgemeine Versammlung weiter bestehen solle. Sein dahinlautender Antrag wurde mit 50 gegen 44 Stimmen angenommen. Für den Antrag Schröers: „Die XII. allgemeine deutsche Turnlehrer-Versammlung beschließt die Gründung eines Deutschen Turnlehrer-Vereins", fand sich sodann eine große Mehrheit. Noch am Nachmittage desselben Tages zeichneten sich 68 Mitglieder ein, und ein rasch zusammengerufener Bruchteil dieser Mitgliedschaft vollzog abends $7^1/_2$ Uhr in der Aula des Gymnasiums mit der Wahl eines provisorischen Vorstandes die förmliche Konstituierung des Vereins. Die Wahl fiel auf Professor Dr. Ed. Angerstein-Berlin als Vorsitzender, Wirkl. Kgl. Rat G. H. Weber-München, Direktor W. Bier-Dresden, Professor G. Eckler-Berlin und städt. Turnwart H. Schröer-Berlin. Dem provisorischen Vorstande wurde aufgegeben, einer möglichst bald zu berufenden Versammlung des Vereins ein Grundgesetz vorzulegen. Dies geschah während des Turnfestes zu Breslau, am 22. Juli 1894. Der von den Berliner Mitgliedern des provisorischen Vorstandes ausgearbeitete und veröffentlichte Entwurf wurde mit einigen Abänderungen angenommen und Professor Angerstein

zum Vorsitzenden erwählt, womit zugleich Berlin Vorort des Vereins geworden ist. Nebst den Vertretern der Zweig-Vereine, welche über 75 Mitglieder zählen, wird nun der hier gewählte geschäftsführende Ausschuß*) einstweilen die Geschicke des Vereins zu lenken haben.

So haben wir denn eine allgemeine deutsche Turnlehrer-Versammlung, welche von einem Ausschusse einberufen und geleitet wird, und einen Verein, an dessen Spitze ein Vorstand steht. Die deutsche Turnlehrerschaft hat eine zweifache Vertretung! Es kommt nunmehr alles darauf an, zu verhüten, daß hieraus ein Dualismus entstehe, der uns trennen und ohnmächtig machen würde. Wenn dies vermieden wird, so wird bald ein einigendes Band alle unsere Berufsgenossen im weiten Vaterlande umschlingen, und wir dürfen hoffen, daß es der Ruhe und Besonnenheit, dem amtsbrüderlichen Sinne und beiderseitigen Entgegenkommen gelingen wird, dies gemeinsame Ziel zu erreichen. Wir wollen mehr das betonen, was uns einigt, als das, was uns trennt, so wird es gehen.

Dem Deutschen Turnlehrervereine liegt nun in erster Linie die Sorge ob, die alleinstehenden Mitglieder unseres Standes und Berufes unter der gemeinsamen Fahne zu sammeln, durch gemeinsame Arbeit in betreff der Grundanschauungen möglichste Übereinstimmung herbeizuführen, durch gemeinsame Erlebnisse eine große, einträchtige Brüderschaft zu begründen. Wer möchte nicht mit Freuden hierbei mitwirken, und wer könnte bezweifeln, daß auf dem Wege der Vereinsthätigkeit dies hehre Ziel am sichersten und schnellsten erreichbar ist? Unsere Arbeit wird zunächst darin bestehen müssen, daß wir uns gegenseitig dazu helfen, in stets sich vertiefender und veredelnder Auffassung unseres Berufes zugleich die Freudigkeit in der Ausübung desselben zu erhöhen, zu erhalten, je und je von neuem zu beleben. Lassen wir uns von denen, die dazu berufen sind, zu den Vorbildern unserer Kunst und zu den Quellen ihrer wissenschaftlichen Begründung hinführen, setzen wir uns zu den Füßen der Meister, bemühen wir uns, die Fundgruben turnerischen Wissens und Könnens, welche jene uns erschlossen, recht auszubeuten, und die Goldbarren, welche sie in ihren Schriften uns darbieten, aus-

*) Derselbe, in gemeinschaftlicher Sitzung der beiden in Berlin bestehenden Turnlehrervereine am 5. September gewählt, ist folgendermaßen zusammengesetzt:

Professor Dr. E. Angerstein, städt. Oberturnwart, S., Prinzenstraße 70, 1. Vorsitzender.

Städt. Turnwart H. Schröer, C., Gormannstraße 4, 2. Vorsitzender.

Professor G. Eckler, SW., Friedrichstraße 229, Kassenführer.

Taubstummenlehrer O. Pulwer, Hallensee bei Berlin, Kronprinzendamm 5, 1. Schriftführer.

Lehrer G. Kalb II., O., Langestraße 9, 2. Schriftführer.

Bekanntmachungen des Vereins erfolgen in nachstehenden turnerischen Zeitschriften: „Jahrbücher der deutschen Turnkunst", „Monatsschrift für das Turnwesen", „Zeitschrift für Turnen und Jugendspiel", „Deutsche Turnzeitung".

zuprägen und in gangbare Münze zu verwandeln! Das ist die vornehmste Aufgabe des Deutschen Turnlehrervereins; mit ihrer Erfüllung würden auch seine anderen Zwecke nicht lange unerreichbar bleiben, und reicher Segen würde von ihm ausströmen auf seine Mitglieder und auf unsere schöne und edle Turnsache! Möge ein guter Stern ihn sicher zum Ziele geleiten!

Über die Verhandlungen in Breslau betreffs des **Deutschen Turnlehrer-Vereins** erstattete der provis. Schriftführer H. Schröer folgenden Bericht:

Die am 22. Juli nachmittags 6 bis 8 Uhr im Rizzi-Bräu zu Breslau abgehaltene Versammlung war von zahlreichen Mitgliedern und Gästen besucht. Geleitet wurden die Verhandlungen durch Professor Angerstein-Berlin. Den Hauptgegenstand der Besprechung bildete die Feststellung des Grundgesetzes. Seitens des provisorischen Vorstandes war in den Fachzeitschriften (Monatsschrift für das Turnwesen Nr. 5, Jahrbücher d. d. Turnkunst Nr. 6, Zeitschr. für Turnen und Jugendspiel Nr. 5, Deutsche Turnzeitung Nr. 21) ein Entwurf veröffentlicht worden, welcher bei der Besprechung als Grundlage diente. Turnwart Schröer-Berlin berichtete im Auftrage des provisorischen Vorstandes über die zu genanntem Entwurf eingegangenen Abänderungs-Vorschläge. Hiernach lagen vor:

1. von Professor Fink-Tübingen ein vollständiger, wesentliche Abweichungen enthaltender Entwurf;
2. von Direktor Bier-Dresden, Mitglied des provisorischen Vorstandes, der Antrag auf Herstellung einer einfacheren Organisation, Vereinfachung der vorgeschlagenen Steuerleiter auf 2 Stufen (Einzelmitglieder jährlich 1 Mark, Zweigvereine für jedes Mitglied 10 Pfg.) und Aufnahme der Bestimmung, daß Zweigvereine mindestens 10 Mitglieder haben müßten;
3. vom Turnlehrer-Verein in Hannover der Wunsch, den Beitrag für Mitglieder von Zweigvereinen durchweg in gleicher Höhe und keinesfalls höher als 20 Pfg. festzustellen, sowie die Forderung, im Grundgesetz an geeigneter Stelle eine Bestimmung über die Verwendung der Gelder einzufügen;
4. vom Gymnasial-Turnlehrer Misselwitz-Bautzen Anträge zu den §§. 6, 8b, 8d, 8e, 9, 10a, 10e, 11.

Nachdem die Versammlung vom Eingang dieser Vorschläge Kenntnis genommen hatte, beschloß sie, nur über die §§. 6 und 10 des Vorstands-Entwurfs in Beratung zu treten. Nach längerer Verhandlung wurde §. 6 der Vorlage unverändert angenommen. Zu §. 10, Abschnitt a, wurde unter Ablehnung der Vorlage beschlossen, daß für die Mitglieder von Zweigverbänden je 20 Pfg. Jahresbeitrag zu erheben sei; Abschnitt b blieb unverändert; zu Absatz c wurde der Zusatz beschlossen: „Den Vertretern kann eine den Kassen-

verhältnissen entsprechende Vergütung ihrer baren Auslagen gewährt werden." Alle übrigen Paragraphen des Entwurfs wurden nunmehr ohne Besprechung angenommen. — Der bisherige provisorische Kassenführer, Professor Eckler-Berlin, trug nunmehr den Kassenbericht vor. Nachdem letzterer durch die von der Versammlung zu Kassenprüfern erwählten Mitglieder German-Kamenz i. S. und Hellmann-Bromberg geprüft worden war, erkannte ein Beschluß der Versammlung die Richtigkeit desselben an, und die Versammlung sprach die Entlastung des provisorischen Vorstandes aus.

Es wurde hierauf nach §. 6 des Grundgesetzes zur Wahl eines Vorsitzenden für die bis zur nächsten ordentlichen Vertreter-Versammlung (voraussichtlich 1896) dauernde Geschäftsperiode geschritten; dieselbe fiel mit Einhelligkeit auf den städt. Oberturnwart Prof. Dr. med. Angerstein-Berlin, welcher die Wahl mit Worten des Dankes und froher Hoffnung für die Zukunft des Vereins annahm. Hiermit ist für die laufende Geschäftsperiode Berlin zum Vorort bestimmt, mit der Verpflichtung, einen geschäftsführenden Ausschuß zu wählen. Als Vertreter der Turnvereinigung Berliner Lehrer erklärte nun O. Pulwer-Berlin den körperschaftlichen Anschluß genannten Vereins an den D. T. L. V. Eine gleiche Erklärung lag schriftlich vor vom Turnlehrerverein der Stadt Hannover. Auf Grund eines früher gefaßten Beschlusses wurde ferner als Zweigverein gemeldet: der T. L. V. der Mark Brandenburg. Es wurde noch darauf hingewiesen, daß weitere Anmeldungen bevorständen und die Versammlung hierauf geschlossen.

Das **Grundgesetz des Deutschen Turnlehrer-Vereins** lautet:

Name.

§ 1.

Die deutschen Turnlehrer-Vereine, Turnlehrer, Turnlehrerinnen und Turnfreunde, welche nachfolgendes Grundgesetz anerkennen, bilden den Deutschen Turnlehrer-Verein (D. T. L. V.).

Zweck.

§ 2.

Der Zweck des D. T. L. V. besteht in der Hebung des Schulturnens und Herstellung des richtigen Verhältnisses zwischen Geistes- und Körperpflege in der Schule.

Mittel.

§ 3.

Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes gelten:

a) Anregung und Belehrung der Mitglieder zur Erhöhung ihrer Berufstüchtigkeit.

b) Verbreitung richtiger Anschauungen über die Bedeutung des Turnunterrichts.

c) Wahrnehmung der Turnlehrer-Interessen.

Gliederung.

§ 4.

Der Verein gliedert sich in Landes-, Provinzial- und Orts-Vereine („Zweigvereine"). Außerdem können aber auch Turnlehrer ꝛc., welche keinem solchen angehören, die Mitgliedschaft als „Einzelmitglieder" erwerben; doch ist der Anschluß derselben an bestehende Zweigvereine, bezw. ihr Zusammenschluß zu solchen überall anzustreben.

Verhältnis der Zweigvereine zum Ganzen.

§ 5.

Die Selbständigkeit der Zweigvereine bleibt durch den Gesamtverein unberührt, soweit ihre Verfassung und Thätigkeit in keinen Gegensatz zu den Grundgesetzen und Absichten des Gesamtvereins tritt.

Leitung.

§ 6.

Die Leitung des D. T. L. V. erfolgt durch den Gesamtvorstand, welcher sich aus je einem Vorstandsmitgliede der Zweigvereine mit mehr als 75 Mitgliedern und einem geschäftsführenden Ausschuß zusammengesetzt.

Letzterer wird in folgender Weise zusammengesetzt: Die Vertreter-Versammlung wählt alle drei Jahre ein Mitglied eines Zweigvereins zum Vorsitzenden des D. T. L. V. Hierdurch wird zugleich der Wohnsitz des Gewählten zum „Vorort" ernannt, und dem daselbst bestehenden Zweigvereine fällt die Aufgabe zu, 4 Mitglieder zur Unterstützung des Vorsitzenden zu ernennen (Stellvertreter des Vorsitzenden, Kassenführer und zwei Schriftführer), welche in Gemeinschaft mit demselben den geschäftsführenden Ausschuß bilden.

Aufgaben der Leitung.

§ 7.

a) Der Gesamtvorstand hat das Interesse des Vereins nach jeder Richtung hin ins Auge zu fassen, die geeigneten Schritte zur Erreichung des Vereinszweckes zu erwägen bezw. festzustellen und die Thätigkeit der Zweigvereine dafür in Anspruch zu nehmen.

Insbesondere bestimmt er Zeit und Ort für die Vertreter-Versammlung und die allgemeine Turnlehrer-Versammlung (§ 8b und d). In allen wichtigen Angelegenheiten, deren Erledigung nicht bis zur regelmäßigen Vertreter-Versammlung aufgeschoben werden kann, steht ihm das Recht der Entscheidung zu. Seine Beschlüsse faßt er mit einfacher Mehrheit.

b) Der geschäftsführende Ausschuß ist das Organ, welches die Beschlüsse des Gesamtvorstandes und der Vertreter-Versammlung vorzubereiten und auszuführen hat. In außergewöhnlich dringenden Fällen handelt er auf eigene Verantwortung, hat aber von seinem Vorgehen sofort die übrigen Mitglieder des Gesamtvorstandes in Kenntnis zu setzen. Seine Aufgabe ist es außerdem, die laufenden Arbeiten (Beantwortung von Anfragen, Entgegennahme von Anträgen, An- und Abmeldungen, Einziehung der Beiträge, Benachrichtigungen des Gesamtvorstandes und Einholungen seiner Entscheidungen 2c.) zu erledigen, auch die Beziehungen der Zweigvereine untereinander und zum Vorstande zu pflegen.

c) Die Bekanntmachungen des Vorstandes bezw. des geschäftsführenden Ausschusses erfolgen, soweit sie nicht vertraulicher Art sind, in den von der Vertreter-Versammlung hierzu erwählten Fachblättern.

Turnlehrertage.

§ 8.

a) In der Regel alle drei Jahre findet ein vom Gesamtvorstande des D. T. L. V. unter geeigneter Mitwirkung eines hierzu jedesmal besonders ins Leben zu rufenden Ortsausschusses veranstalteter und geleiteter deutscher Turnlehrertag statt.

Die Berechtigung zur Teilnahme an demselben wird durch Lösung einer Festkarte erworben, deren Ausgabe durch den Ortsausschuß erfolgt. Für dieselbe wird ein Betrag erhoben, dessen Höhe jedesmal zwischen dem Ortsausschuß und dem geschäftsführenden Ausschuß zu vereinbaren ist.

b) Der deutsche Turnlehrertag umfaßt die Vertreter-Versammlung und die allgemeine Turnlehrer-Versammlung. Erstere besteht nur aus beglaubigten Vertretern der Zweigvereine oder Einzelmitglieder und erledigt die Angelegenheiten des Vereins. Die allgemeine Versammlung besteht aus allen Turnlehrern, Turnfreunden u. s. w., welche im Besitz einer Teilnehmerkarte sind; sie beschäftigt sich mit allgemeinen Fragen des Turnunterrichts und der Turnlehrerschaft; jeder Teilnehmer derselben ist stimmberechtigt.

c) Zur Vertreter-Versammlung kann jeder selbständige Zweigverein auf je 25 Mitglieder — Bruchteile über 12 für voll gerechnet — einen Abgeordneten entsenden. Einzelmitglieder, welche als beglaubigte Vertreter von 12 anderen Einzelmit-

gliedern erscheinen, sind ebenfalls stimmberechtigt. Alle übrigen Mitglieder können beratend an den Verhandlungen teilnehmen, haben aber kein Stimmrecht. Die Vereinigung mehrerer Stimmen auf einen Vertreter ist nicht zulässig. Die Mitglieder des Gesamtvorstandes sind stimmberechtigt. — Die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt; ausgenommen hiervon sind Änderungen des Grundgesetzes (§ 11). Der geschäftsführende Ausschuß darf unter Zustimmung von mindestens dem dritten Teil der Mitglieder des Gesamtvorstandes in dringenden Fällen eine außerordentliche Vertreter-Versammlung einberufen; auf Antrag von wenigstens der Hälfte des Gesamtvorstandes ist er dazu verpflichtet.

d) Die Tagesordnung für die Vertreter-Versammlung stellt der Gesamtvorstand des D. T. L. V. selbständig fest.

Die Tagesordnung für die allgemeine Versammlung wird von demselben entworfen und einer am Tage vor der ersten Haupt-Versammlung stattfindenden Vorversammlung zur Beschlußfassung unterbreitet; die von der Vorversammlung getroffene Entscheidung hierüber ist für die Hauptversammlung maßgebend.

e) Unter Genehmigung des Gesamtvorstandes des D. T. L. V. können mit den Turnlehrertagen auch Abteilungs-Sitzungen behufs Erörterung besonderer Teilgebiete des Turnunterrichts 2c. verbunden werden.

An- und Abmeldung.

§ 9.

Der Eintritt und Austritt geschieht durch An- bezw. Abmeldung beim geschäftsführenden Ausschuß. Der Anmeldung ist seitens der Vereine ein Bericht über die Einrichtung, Mitgliederzahl und bisherige Thätigkeit beizufügen.

Über Beschwerden wegen verweigerter oder vollzogener Aufnahme entscheidet die Vertreter-Versammlung.

Kassenwesen.

§ 10.

a) Zur Bestreitung der unvermeidlichen Ausgaben des Vereins haben die Mitglieder im ersten Viertel des Kalenderjahres einen Jahresbeitrag an die Hauptkasse zu entrichten. Die Höhe desselben beträgt:

für Einzelmitglieder Mk. 1.—
für Mitglieder der Zweigvereine je 20 Pfg.

b) Mitglieder, welche mit den Beiträgen zweimal im Rückstande bleiben, gelten nach zweimaliger erfolgloser Erinnerung für ausgeschieden.

c) Die Rechnungslegung und Entlastung findet auf der Vertreter-Versammlung statt; in den Jahren, in welchen die letztere nicht einberufen wird, kann auch schriftliche Rechnungslegung durch die Vereinsorgane erfolgen.

Das Vereinsjahr fällt mit dem Kalenderjahr zusammen.

Den Vertretern kann eine den Kassenverhältnissen entsprechende Vergütung ihrer baren Auslagen gewährt werden.

Änderungen des Grundgesetzes.

§ 11.

Änderungen vorstehender Bestimmungen können auf jeder ordentlichen Vertreter-Versammlung durch Zweidrittel-Mehrheit der Anwesenden beschlossen werden. Doch müssen die bezüglichen Anträge vom Gesamtvorstande oder geschäftsführenden Ausschusse oder von den Vorständen der Zweigvereine gestellt und mindestens 4 Wochen vor der betreffenden Versammlung in den Vereinsorganen veröffentlicht worden sein.

Wahl des Ausschusses des Deutschen Turnlehrer-Vereins.

In der vereinten Sitzung des Berliner Turnlehrer-Vereins und der Turnvereinigung Berliner Lehrer vom 5. September 1894 wurde unter dem Vorsitz des Professors Dr. E. Angerstein der Ausschuß des Deutschen Turnlehrer-Vereins den Statuten gemäß aus dem Vorort Berlin gewählt:

Als Stellvertreter des Vorsitzenden der städt. Turnwart H. Schröer.

Als Kassenführer Professor G. Eckler, als Schriftführer städt. Taubstummenlehrer Pulwer und städt. Lehrer G. Kalb (II).

Bayerischer Turnlehrer-Verein.

Bericht

über die am 18. Juli nachmittags 3 1/2 Uhr in der Aula des Kgl. Gymnasiums in Hof abgehaltene außerordentliche Hauptversammlung.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 3 1/2 Uhr, heißt die Anwesenden willkommen und wünscht, daß die Verhandlungen zum Wohle des Vereins und der deutschen Turnsache dienen möchten.

Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, gedenkt der Vorsitzende des uns durch den Tod entrissenen Mitgliedes und Mitbegründers des Vereins Rudolf Lion. Er rühmt seine Verdienste um den Verein, um die Turnsache überhaupt und ersucht die Anwesenden, ihm ein treues Andenken zu bewahren und den Manen des teueren Abgeschiedenen durch Aufstehen von den Sitzen eine Huldigung darzubringen. (Geschieht!)

Tagesordnung:

1. Antrag auf Ergänzung der Satzungen:

§. 5, Absatz 2 ist zu setzen:

An der Spitze eines Kreisvereins steht der in der Kreisversammlung gewählte Kreisvertreter. Die Kreisversammlung wählt für den Kreisvertreter auch einen Ersatzmann. Derselbe übernimmt im Verhinderungsfalle des Kreisvertreters die Rechte und Pflichten desselben.

Nach Bründung dieses Antrages durch den Vorsitzenden wurde derselbe einstimmig angenommen.

2. Innere Vereinsangelegenheiten:

Dieselben kamen zur Besprechung und Erledigung.

3. Anträge und Wünsche:

Anträge des T.-L.-V. Nürnberg:

1. An das Kgl. Staatsministerium ist die Bitte zu richten, daß an den Präparandenschulen und Schullehrerseminaren die Unterrichtszeit für das Turnen auf 3 Wochenstunden erhöht wird.

Schmidt-Nürnberg begründet diesen Antrag und gelangt derselbe nach kurzer Besprechung zur Annahme.

2. Das Kgl. Staatsministerium ist zu bitten, das Ergebnis der im v. Jahre von demselben veranstalteten Erhebung über den Turnbetrieb an den Mittelschulen Bayerns so weit thunlich zu veröffentlichen.

Häublein-Nürnberg begründet diesen Antrag.

Kgl. Rat Weber-München giebt weitere Erläuterungen. Auch dieser Antrag wird nach kurzer Besprechung einstimmig angenommen.

Der T.-L.-V. Nürnberg erklärt durch Schmidt-Nürnberg, daß er bereit ist, die im nächsten Jahre stattfindende ordentliche Hauptversammlung des Vereins zu übernehmen.

Hof, den 18. Juli 1893.

Paul Häublein,
Vorsitzender.

Lorenz Hofmann,
Geschäftsführer.

Turnübungen

gelegentlich der XII. deutschen Turnlehrer-Versammlung
vom 16. bis 18. Juli 1893 in Hof a/S.

Übungen des IV., V. und VI. Kurses der Realschule.

A. Reigenartiger Aufmarsch.
Ausgeführt von den Schülern des IV. Kurses.

B. Übungen mit und ohne Stabbelastung.
Ausgeführt von denselben.

C. Seitensprünge am Barren.
Wende- und Kehrschwünge mit angefügten Übungen.
Ausgeführt von den Schülern des V. und VI. Kurses.

Zu B.
Der Eisenstab liegt vor den Füßen der Übenden.

I.

1. Vorhochheben beider Arme mit Ausfallen l. vorwärts.
2. Abschwingen beider Arme mit Rumpfvorbeugen und Rückstellen des l. Beines mit Beugen des r. Beines und Strecken des l. Beines.
3. Hochschwingen beider Arme mit Rumpfstrecken und Vorschreiten des l. Beines zum Ausfallen l.
4. Armsenken mit Schlußtritt l.
5.—8. Dasselbe mit Ausfallen r. beginnend.
9. Tiefes Kniebeugen mit Fassen des Stabes.
10. Kniestrecken, den Stab wagrecht vor dem Leibe.
11.—18. Wie 1.—8. mit Stabbelastung.
19. Tiefes Kniebeugen mit Niederlegen des Stabes.
20. Kniestrecken.

II.

Übung 1 mit $^1/_4$ Drehung l. der 1. Rotten und $^1/_4$ Drehung r. der 2. Rotten auf 1, Zurückdrehen auf 4 und gegengleiches Drehen auf 5 und 8. Ebenso mit Stabbelastung.

III.

1. Vorheben beider Arme mit Ausfallen l. vorwärts.
2. Hochheben beider Arme mit $^1/_2$ Drehung r. auf der l. Fußspitze mit Rückschreiten r. (das l. Bein bleibt gebeugt, r. Bein gestreckt.)
3. Armsenken zur Vorhebhalte mit $^1/_2$ Drehung l. auf der l. Fußspitze.
4. Armsenken mit Schlußtritt l.
5.—8. Dasselbe, nur Ausfall und Drehung gegengleich.
9.—10. Wie bei I.
11.—18. Wie III, 1.—8. mit Stabbelastung.
19.—20. Wie bei I.

IV.

Übung III mit Drehung der Rotten wie bei II.

V.

1. Vorhochheben beider Arme mit Ausfallen l. (r.) seitwärts.
2. Senken beider Arme nach r. (l.) zur wagrechten Haltung mit Wechselbeugen der Kniee und Rumpfseitbeugen r. (l.)

3. Hochheben beider Arme mit Wechselbeugen der Kniee und Rumpfstrecken.
4. Armsenken mit Schlußtritt l. (r.)
5.—8. Dasselbe, nur Ausfall, Armsenken und Rumpfseitbeugen gegengleich.
9.—10. Wie bei I.
11.—18. Wie V, 1.—8. mit Stabbelastung.
19.—20. Wie bei I.

VI.

Übung V mit Drehung der Rotten wie bei II.

VII.

1. Seitheben beider Arme r. (l.) zur wagrechten Haltung mit Ausfallen l. (r.) seitwärts.
2. Schwingen beider Arme durch die Vorhebhalte nach l. (r.) mit $^1/_2$ Drehung r. (l.) auf der l. (r.) Fußspitze und Schreiten des r. (l.) Beines zum Ausfall r. (l.).
3. Schwingen beider Arme nach r. (l.) mit $^1/_2$ Drehung l. (r.) und Beugen des l. (r.) Beines und Strecken des r. (l.) Beines.
4. Armsenken mit Schlußtritt l. (r.)
5.—8. Dasselbe, nur gegengleich.
9.—10. Wie bei I.
11.—18. Wie VII, 1.—8. mit Stabbelastung.
19.—20. Wie bei I.

(Bei V und VII beginnen die 1. Rotten l., die 2. Rotten r.)

VIII.

Übung VII mit Drehung der Rotten wie bei II.

Zu C.

Zur Ausführung: Die Übungen werden von 4 Schülern gleichzeitig an 4 Barren geturnt und zwar von allen 1. l., allen 2. r., den 3. der 1. und 2. Rotte l., den 3. der 3. und 4. Rotte r., den 5. der 1. und 3. Rotte l., der 2. und 4. Rotte r.

I.

1. Wendeschwung l. zum Reitsitz auf dem entfernteren Holm, Wendeabsitzen l.
2. Gegengleich.
3. Wende l. über beide Holme.
4. Gegengleich.
5. Wende l. (r.) über beide Holme mit $^1/_2$ Drehung r. (l.) (Drehwende).

II.

1. Wendeschwung l. zum Querstreckstütz und Kehre l.
2. Gegengleich.
3. Wendeschwung l. in den Querstreckstütz und Vorschwingen mit Überspreizen des r. Beines vor die l. Hand, Vorgreifen mit Überspreizen l. rückwärts über denselben Holm nnd Niedersprung seitwärts. (Spreizabsitzen.)
4. Gegengleich.
5. Wendeschwung l. (r.) zum Querstreckstütz und Vorschwingen mit Überspreizen des r. (l.) Beines vor die r. (l.) Hand und Rückspreizen l. (r.) rückwärts mit Schrauben l. (r.) und über denselben Holm mit $^1/_2$ Drehung r. (l.) zum Stand (Rückspreizen l. (r.) mit Innenkreis l. (r.)).

III.

1. Wendeschwung l. zum Querstreckstütz und Vorschwingen im Streckstütz, Rückschwingen im Knickstütz zum Grätschsitz hinter den Händen, Wendeabsitzen l.
2. Gegengleich.
3. Wie III, 1—Rückschwingen im Knickstütz mit Schere l. zum Grätschsitz vor den Händen, Rückschwingen und Wende r.
4. Gegengleich.

5. Wie III, 3 — aus dem Grätschsitz hinter den Händen Vorschwingen im Knickstütz mit Überspreizen des r. (l.) Beines vor die l. (r.) Hand, Übergreifen der l. (r.) Hand zur r. (l.) und zugleich Überspreizen des l. (r.) Beines rückwärts über denselben Holm mit $^1/_4$ Drehung r. (l.) zum Seitliegestütz vorlings, Grätsche (1. und 4.) — Hocke (2., 3.) über den näheren Holm zum Innenseitstand, Unterschwung.

IV.

1. Kehrschwung l. zum Reitsitz auf dem entfernteren Holm, Kehrabsitzen l.
2. Gegengleich.
3. Kehre l. über beide Holme.
4. Gegengleich.
5. Kehre l. (r.) über beide Holme mit $^1/_2$ Drehung r. (l.) (Drehkehre.)

V.

1. Kehrschwung l. zum Querstreckstütz und Wende l.
2. Gegengleich.
3. Kehrschwung l. zum Querstreckstütz und Rückschwingen mit Überspreizen l. hinter der l. Hand und r. vor der l. Hand über denselben Holm und Niedersprung seitwärts.
4. Gegengleich.
5. Wie V, 3 und Niedersprung mit $^1/_2$ Drehung l. (r.)

VI.

1. Kehrschwung l. zum Querstreckstütz und Rückschwingen im Streckstütz, Vorschwingen im Knickstütz zum Grätschsitze vor den Händen, Kehrabsitzen l.
2. Gegengleich.
3. Wie I, 1—Vorschwingen im Knickstütz, mit Schere l. zum Grätschsitz, hinter den Händen, Vorschwingen und Kehre r.
4. Gegengleich.
5. Wie III, 3—im Grätschsitz, Rückgreifen, Rückschwingen, Vorschwingen und Fallen zum Oberarmhang mit Heben der gestreckten Beine bei gebeugten Hüften, Aufkippen zum Streckstütz und Wende r. (l.)

(Schödel.)

Übungen der IV. und V. Gymnasialklasse
am schulterhohen Reck.

1. Die Reckstange mit Ristgriff gefaßt, tiefes Kniebeugen; aus demselben Hochheben der Beine bis zum Anristen, die gebeugten Kniee kommen zwischen die Arme.
2. Wie 1., aber das l. Bein ist gestreckt (schon beim Heben), das r. gebeugt.
3. Dasselbe gegengleich.
4. Wie 1., aber das Beugen der Beine bis zum Ansohlen.
5. Wie 4., aber das l. Bein ist gestreckt, das r. gebeugt zum Ansohlen.
6. Dasselbe gegengleich.
7. Wie 5., aber mit Durchhocken r. zum Seitliegehang an dem r. Knie, Wellaufschwung r. vorwärts zum Seitsitz auf dem r. Schenkel, Wellumschwung r. rückwärts und Unterschwung mit (Zurück-) Hocken des r. Beines.
8. Dasselbe gegengleich.
9. Wie 7., nach dem Wellaufschwung r. vorwärts, $^1/_2$ Drehung links um d. L. zum Seitsitz auf dem l. Schenkel, Wellumschwung l. rückwärts und Unterschwung mit Hocken l
10. Dasselbe gegengleich.
11. Mit Durchhocken r. Wellaufschwung r. vorwärts, Wellumschwung r. vorwärts, Spreizabsitzen l.
12. Dasselbe gegengleich.

13. Felgaufschwung zum Stütz, Felgabschwung zum Hang mit gebeugten Armen und aus demselben Felgaufschwung, Unterschwung.
14. Felgaufschwung, $^1/_2$ Drehung l. (r.) um d. L. zum Seitsitz, Sitzwellumschwung rückwärts (Beine zwischen den Händen), Fallen rückwärts mit Durchhocken zum Stand (Unterschwung).
15. Wie 14., Sitzwellumschwung rückwärts (Hände zwischen den Beinen), Fallen rückwärts mit Spreizen l. u. r. unter der Stange hinweg zum Stand (Unterschwung).
16. Wellaufschwung r. (l.) vorwärts neben der r. Hand. Überspreizen l. (r.) zum Seitsitz. Rückfallen zum Abhang mit gebeugten Hüften und gestreckten Knieen, Felgaufschwung rücklings vorwärts (Kreuzaufzug) zum Seitsitz, Abspringen vorwärts.

(Dorn.)

Freiübungen der IV. Neustädter Knabenklasse.

Aufstellung.

2 Stirnreihen (in Gesichtsstellung) mit 8 Schritten Abstand.
Abzählen zu 4en.
1. Reihe $^1/_4$ Drehung r., 2. Reihe $^1/_4$ Drehung l.
Nebenreihen l. zu 4en (an die Ersten), hierauf Öffnen der Rotten von der Mitte aus l. und r. hin auf doppelte Armlänge.

I. Übung.

1. Vorstellen des l. Beines und Vorheben beider Arme.
2. Grundstellung und Armsenken.
3. Vorstellen des r. Beines und Vorheben beider Arme.
4. Grundstellung und Armsenken.

$4 \times 4 = 16$ Zeiten.

II. Übung.

1. Seitstellen des l. Beines und Seitheben beider Arme.
2. Grundstellung und Armsenken.
3. Seitstellen des r. Beines und Seitheben beider Arme.
4. Grundstellung und Armsenken.

$4 \times 4 = 16$ Zeiten.

III. Übung.

1. Rückstellen des l. Beines und Vorhochheben beider Arme.
2. Grundstellung und Armsenken.
3. Rückstellen des r. Beines und Vorhochheben beider Arme.
4. Grundstellung und Armsenken.

$4 \times 4 = 16$ Z.

IV. Übung.

1. Kreuzschrittstellung (r. über l.) und Heben beider Arme nach l.
2. Grundstellung und Armsenken.
3. Kreuzschrittstellung (l. über r.) und Heben beider Arme nach r.
4. Grundstellung und Armsenken.

$4 \times 4 = 16$ Z.

V. Übung.

1. Vorstellen l. und Vorheben beider Arme.
2. Seitstellen l. und Seitschwingen beider Arme.
3. Vorstellen l. und Vorschwingen beider Arme.
4. Grundstellung und Armsenken.
5.—8. Dasselbe r.

$2 \times 8 = 16$ Z.

VI. Übung.

1.—8. Übung V; mit Seitstellen und Seitheben beider Arme beginnen.
2 × 8 = 16 Z.

VII. Übung.

1. Vorstellen l. und Vorheben beider Arme.
2. Rückstellen l. und Hochheben beider Arme (Handflächen nach innen).
3. Vorstellen l. und Armsenken zur Vorhebhalte.
4. Grundstellung und Armsenken.
5.—8. Dasselbe rechts.

2 × 8 = 16 Z.

VIII. Übung.

1. Vorstellen des r. Beines und Vorheben beider Arme.
2. Kreuzschrittstellung (r. über l.) und Schwingen beider Arme nach l.
3. Vorstellen r. und Vorschwingen beider Arme zur Vorhebhalte.
4. Grundstellung und Armsenken.
5.—8. Dasselbe mit Vorstellen l., Kreuzschrittstellung l. über r. und Schwingen der Arme nach r.

2 × 8 = 16 Z.

Schließen der Rotten nach der Mitte, Hinterreihen hinter die Ersten. $^1/_4$ Drehung der Flankenreihen zu Stirnreihen (Gesichtsstellung), Gehen zum Doppelkreis, hierauf **Spiel:** Was thust du in meinem Garten? (3 Schüler fangen.)

Den Doppelkreis Auflösen in 2 Stirnreihen, r. und l. um und zu Paaren Abmarschieren. (Preller.)

Übungen der VI. Knabenklasse der Neustadt.

Geräte: Barren, Seitstand.

Sprung:

1. Mit Spreizen des l. (r.) Beines über den innern Holm zum Schenkelsitz l. (r.); Nachspreizen r. (l.) und durch den Querstütz zum Grätschsitz v. d. H. auf beiden Holmen; Ein- und Rückschwingen mit Wende über den äußeren Holm zum Stand.
2. Wie bei 1. zum Schenkelsitz l. (r.); Nachspreizen des r. (l.) Beines mit einmaligem Schwingen im Querstütz; beim Rückschwung zum Seitsitz h. d. H. auf beiden Holmen mit quer gegrätschten Beinen und $^1/_4$ Drehung r. (l.); Abspreizen des l. (r.) Beines über beide Holme zum Stand.
3. Wie bei 1. zum Schenkelsitz l. (r.); Überspreizen des r. (l.) Beines über beide Holme zum Schenkelsitz l. (r.) auf dem äußeren Holm mit $^1/_2$ Drehung l. (r.); Nachspreizen des l. (r.) Beines über den äußeren Holm zum Stand.
4. Mit Spreizen des l. (r.) Beines über den inneren Holm und $^1/_4$ Drehung r. (l.) zum Reitsitz auf dem inneren Holm. Einschwingen, einmaliges Schwingen im Querstütz und beim Rückschwung Liegestütz vorlings auf beiden Holmen. Einmaliges Beugen und Strecken der Arme; Einschwingen und beim Vorschwung Kehre l. (r.).
5. Wie bei 4. zum Reitsitz. Einschwingen, einmaliges Schwingen im Querstütz und beim Rückschwung Außensitz h. d. H. am inneren Holm. Einschwingen und beim Vorschwung mit Kehre l. (r.) über den äußeren Holm zum Stand.
6. Wie bei 4. zum Reitsitz. Einschwingen und beim Vorschwung Außenquersitz v. d. H. am äußeren Holm; Spreizen (Schraube) des l. (r.) Beines über beide Holme mit $^1/_2$ Drehung r. (l.) zum Grätschsitz auf beiden Holmen h. d. H.; Einschwingen und beim Vorschwung Kehre r. (l.) zum Stand.

(Barthel.)

Übungen der IV. Knabenklasse des III. Schulbezirks.

Reihungen in Verbindung mit Armstoßen.

Aufmarsch in 2 Flankenreihen mit 4 Schritten.
Abstandnehmen beider Reihen. Hierauf $^1/_4$ Drehung l. zur Stirnreihe.

[Bem.: Jede der nachbezeichneten Übungen wurde in 32 Zeiten ausgeführt bis zur Ausgangsstellung, das erste Mal mit je einer Pause nach 3 Zeiten, das zweite Mal ohne Pause.]

I. Übung.

1.—4. Vorreihen der 2ten, 3ten und 4ten vor die ersten.
5.—8. 2mal Seitstoßen mit beiden Armen; auf 8 — $^1/_4$ Drehung r.
$4 \times 8 = 32$ Zeiten.

II. Übung.

[$^1/_4$ Drehung der Stirnreihe zur Flankenreihe.]

1.—4. Nebenreihen l.
5.—8. 2mal Vorstoßen mit beiden Armen; auf 8 — $^1/_4$ Drehung r.
$4 \times 8 = 32$ Zeiten.

III. Übung.

[Aus der Flankenreihe.]

1.—4. Nebenreihen r.
5.—8. 2mal Hochstoßen mit beiden Armen; auf 8 — $^1/_4$ Drehung l.
$4 \times 8 = 32$ Zeiten.

Abmarsch: Beide Flankenreihen Winkelzug nach innen und Abmarsch in Paaren unter Gesang des Marschliedchens: „Hinaus in die Ferne ꝛc."

(Öhrl.)

Übungen der VI. Knabenklasse des III. Schulbezirks

am Bock.

1. Sprung zum Reitsitz. Abgrätschen vorwärts.
2. a. Sprung zum Seitsitz auf dem l. Schenkel. Vorspreizen rechts in den Seitsitz auf beiden Schenkeln. Niedersprung vorwärts.
   b. Dasselbe gegengleich.
3. a. Sprung zum Seitsitz auf beiden Schenkeln an der l. Seite des Bockes. Niedersprung vorwärts.
   b. Dasselbe gegengleich.
4. Sprung in den Reitsitz. Rückschwingen mit Beinschließen zum Liegestütz vorl. Abgrätschen vorwärts.
5. Sprung zum Liegestütz vorl. Abgrätschen vorwärts.
6. Sprung zum Reitsitz. Stand auf dem Bock. Absprung vorwärts.
7. Sprung zum Stand auf dem Bock. Absprung vorwärts.
8. a. Sprung zum Seitstütz auf der l. Seite des Bockes. Übergrätschen.
   b. Dasselbe gegengleich.
9. a. Sprung zum Seitstütz auf der l. Seite des Bockes. Aufknieen mit beiden Beinen. Kniesprung vorwärts.
   b. Dasselbe gegengleich.
10. Übergrätschen.

Der Bock steht längs der Anlaufbahn. Sämtliche Übungen werden mit Sprungbrett ausgeführt.

(Walther.)

Kombinierte Abteilung (36 Schülerinnen) der II. und III. Klasse der städt. höheren Töchterschule.

Thema: Stabübungen, mit Gang-, Schrittarten und Ordnungsübungen reigenartig verbunden.

Aufstellung:
Geöffnete Sechserreihen in Stirn-Säule. (Reihen- und Rottenabstand je 1 Stablänge.)

Die vorgeführten Übungen bestanden aus 4 Gruppen. Zur ersten und zweiten Gruppe waren Vor-, Hoch- und Seitstrecken des Stabes aus der Senkhalte mit entsprechenden Fuß- bezw. Beinübungen, ferner Stabübungen aus der Vorstreck- und Hochstreckhalte mit eingeschalteten Ordnungsübungen, wie Öffnen der Reihen, Rotten, beides zusammen u. dergl. verwendet. In der 3. und 4. Übungsgruppe wurden die Stabübungen (Überheben des Stabes mit einem Arme und mit beiden Armen) mit den Ordnungsübungen gleichzeitig ausgeführt. — Es wurden von jeder Gruppe zuerst die Übungen einzeln, dann in Verbindung, schließlich in vier Übungsgruppen zusammenhängend vorgeführt (Klavierbegleitung). (Lieb.)

Übungen der IV. Mädchenklasse der Altstadt.

Aufstellung: 2 Stirnreihen.
Abzählen zu Vieren.
Umbilden der 2 Stirnlinien zu Vieren in eine Stirnsäule zu Vieren mittelst $^1/_4$ Schwenkung rechts und links.
Öffnen der Viererreihen.

1. Vorheben und Senken der Arme mit Vorschrittstellung l. und r. im Wechsel.
2. Armrundhochheben mit Rückschrittstellung l. und r. im Wechsel.
3. Seitheben und Senken der Arme mit Seitschrittstellung l. und r. im Wechsel.
4. Übung 1 und 2 vereinigt.
5. Übung 2 und 3 vereinigt.
6. Übung 1, 2 und 3 vereinigt.
7. 2 dieser Übungen durch je 2 Rotten im Wechsel ausgeführt.
8. Kreuzschrittstellung r. vor l. mit Armkreuzen auf der Brust.
9. Desgl. l. vor r.
10. 8 und 9 im Wechsel.
11. Kreuzschrittstellung l. hinter r. mit Armkreuzen auf dem Rücken.
12. Desgl. r. hinter l.
13. 11 und 12 im Wechsel.
14. Kreuzschrittstellung r. vor l. und l. vor r. im Wechsel. 2 Zeiten in dieser Stellung Verharren.
    Dazu: Armheben seitwärts — hoch — seitwärts ab.
15. Grußschwingen r. } mit Stützen der freien Hand an die Hüfte.
16. Grußschwingen l. }
17. Grußschwingen r. und l. im Wechsel mit Beugen des Standbeines.
18. Knieen r. und l. mit gefalteten Händen über dem Kopfe oder mit Armrundhochheben. Erste r. — Zweite l. und umgekehrt.
19. Gegenseitiges Grußschwingen der Ersten und Zweiten.
20. 4 Vierteldrehungen nach l. und r.
    Nach der 1. Drehung Vorstoßen,
    Nach der 2. Drehung Hochstoßen,
    Nach der 3. Drehung Seitstoßen,
    Nach der 4. Drehung Tiefstoßen. } mit beiden Armen.
21. $^2/_2$ Drehung in je 2 Zeiten l. und r. Nach je $^1/_2$ Drehung 2 mal Hüpfen an Ort.
22. Herstellen von 4 Säulen in Paaren durch Seitwärtsgehen r. bezw. l.

23. Die Ersten umkreisen die Zweiten in 8 Zeiten.
Sodann 1. Zeit Arme zur Haspelhaltung. 6 Zeiten Haspeln. 8. Zeit Arme ab.
Die Zweiten umkreisen die Ersten.
Dieselbe Armübung.
24. Die Ersten umkreisen die Zweiten in 8 Zeiten mit Armrundhochheben l. und Stützen des r. Armes an die Hüfte.
Die Zweiten: Knieen links mit Armrundhochheben.
Die Zweiten umkreisen die Ersten mit Armrundhochheben r. und Stützen des l. Armes an die Hüfte.
Die Ersten: Knieen rechts mit Armrundhochheben.
25. Dieselbe Übung mit Schrittwechselgang.
Spiel: 2 Katzen und 1 Maus. (Dietlein.)

V. Mädchenklasse der Altstadt.

Reigen mit Bällen und Reifen patriotischen Charakters.

Geschritten von 40 Mädchen zu Ehren der XII. deutschen Turnlehrer-Versammlung.

Wiegegehen im Viereck, im Kreise. Reihen mit Wiegegehen und Schwenkhopsen im Kreise. Wiegegehen zum Kreise und Schwenkstern, ein Wiegeschritt und ein Schwenkhops im Wechsel. Ballwerfen. Reifendurchschlagen.
(Erscheint in den „Reigenheften". Verlag von Rud. Lion.)
(Schödel.)

VI. und VII. Mädchenklasse des IV. Schulbezirks.

(48 Schülerinnen)

Thema: Freiübungen mit Hantelbelastung.

Aufstellung:
Geschlossene Kreisreihe (Stirn- bezw. Flankenring).

1. 3 Übungsgruppen, in welchen Armbewegungen mit passenden Fuß- bezw. Beinübungen zuerst im Wechsel, dann gleichzeitig erfolgten.
2. Reigenschreitung zu dem Liede „Hinaus mit Sang und Klang", bei welcher die Hantelübungen der vorhergehenden Gruppen mit wechselnden, die mannigfaltigsten Veränderungen des Reihenkörpers herbeiführenden Ordnungsübungen Verwendung fanden. (Lieb.)

Übungen am Barren, ausgeführt von Mitgliedern des Hofer Turnlehrer-Kränzchens.

Alle Übungen beginnen aus dem Querstand am Ende des Barrens.

1. Spreizen des l. Beines von außen auf den l. Holm und gleichzeitig des r. Beines von innen auf den r. Holm zum Grätschsitz, Vorgreifen, Einschwingen,

mit dem Rückschwung Einknicken zum Knickstück und Rückschwingen zum Seitsitz auf beiden Holmen mit quergegrätschten Beinen und $^1/_4$ Drehung r. (r. Bein vorn!), Spreizabsitzen l. vorwärts mit $^1/_4$ Drehung r.

2. Dieselbe Übung gegengleich.

3. Spreizen des l. Beines von außen über den l. Holm und gleichzeitig des r. Beines von innen über den r. Holm zum Reitsitz v. d. H. auf d. r. Holm, Vorgr. mit Einschwg. sowie Einknicken zum Knickstütz und Vorschwingen zum Seitsitz mit quergegrätschten Beinen und $^1/_4$ Drehung l. (l. Bein vorn!), $^1/_4$ Drehung l. um die Längenachse mit Spreizen r. nach außen über beide Holme zum schrägen Liegestütz, Einschwingen l. beider Beine und Kehre l.

4. Dieselbe Übung gegengleich.

5. Spreizen des l. Beines von außen nach innen über beide Holme und gleichzeitig des r. Beines von innen über den r. Holm zum Außenseitsitz auf dem r. Holm, Vorgr. und Einschwingen, mit dem Rückschwung Einknicken zum Knickstütz und Rückschwingen zum Seitsitz mit quergegrätschten Beinen und $^1/_4$ Drehung l. (l. B. vorn), $^1/_2$ Drehung l. um die Längenachse mit Spreizen r. nach außen über beide Holme zum Seitliegestütz, Heben (mit gebeugten Hüften) zum Bruststehen, Überschlagen vorw.

6. Dieselbe Übung gegengleich.

7. Spreizen wie unter 5. zum Außenquersitz auf dem r. Holm, Vorgr. und Einschwingen mit Einknicken zum Knickstütz und Vorschwingen zum Seitsitz mit quergegrätschten Beinen und $^1/_4$ Drehung l. (l. B. v.), $^1/_4$ Drehung l. um die Längenachse mit Spreizen r. nach außen über beide Holme zum schrägen Liegestütz, Wende l. über beide Holme.

8. Dieselbe Übung gegengleich.

9. Spreizen des l. Beines von außen auf den l. Holm und gleichzeitig des r. B. von innen auf den r. Holm zum Seitsitz mit quergegrätschten Beinen und $^1/_4$ Drehung r., Schraubenaufsitzen l. vorwärts (d. l. B. spreizt über beide Holme) mit $^3/_4$ Drehung r. um die Längenachse zum Grätschsitz, Einschwingen mit Einknicken zum Knickstütz und Stützhüpfen vorwärts, im Knickstütz Rückschwingen und Vorschwingen mit Stützhüpfen vorw., Rückschwingen zum Liegestütze vorlings, Abgrätschen vorwärts.

10. Dieselbe Übung gegengleich.

11. Spreizen des l. Beines von außen nach innen über beide Holme und $^1/_2$ Drehung r. zum Reitsitz auf dem anfängl. r. Holm, Rückgreifen und Einschwingen mit Einknicken zum Knickstütz, am Ende des Rückschwungs Schere mit $^1/_2$ Drehung l. zum Grätschsitz, Heben zum Schulterstand (mit gebeugten Hüften) l. auf d. l. Holm, Wende r. über den r. Holm.

12. Dieselbe Übung gegengleich.

13. Spreizen des l. B. von außen nach innen über beide Holme zum Seitsitz auf dem r. Holm vor der r. Hand, Rückspreizen des r. Beines (im Bogen) über das r. Holmende, mit $^1/_2$ Drehung l. über beide Holme zum Grätschsitze hinter d. H., Einschwingen mit Einknicken zum Knickstütz und Schere mit $^1/_2$ Drehung l. zum Grätschsitz, Überschlag mit sich beugenden Armen.

14. Dieselbe Übung gegengleich. (Dorn.)

Turnverein Hof.

1. Freiübungen.

I. Folge.

I. Übung.

1. Hüpfen zur Seitgrätschstellung und Seitheben der Arme.
2. Hochheben der Arme.
3. Senken der Arme zur Seithebhalte.
4. Hüpfen zur Grundstellung und Senken der Arme.
5.—8. Wie 1—4.

II. Übung.

1. Hüpfen zur Quergrätschstellung links und Vorheben der Arme.
2. Hochheben der Arme.
3. Senken der Arme zur Vorhebhalte.
4. Hüpfen zur Grundstellung und Senken der Arme.
5.—8. Wie 1—4, nur führt das Hüpfen zur Quergrätschstellung rechts.

III. Übung.

1. Hüpfen zur Seitgrätschstellung und Seitheben der Arme.
2. Kniebeugen links und Hochheben der Arme.
3. Kniestrecken links und Senken der Arme zur Seithebhalte.
4. Hüpfen zur Grundstellung und Senken der Arme.
5.—8. Wie 1—4, aber Kniebeugen rechts.

IV. Übung.

1. Hüpfen zur Quergrätschstellung links und Vorheben der Arme.
2. Kniebeugen links und Hochheben der Arme.
3. Kniestrecken links und Senken der Arme zur Vorhebhalte.
4. Hüpfen zur Grundstellung und Senken der Arme.
5.—8. Wie 1 4, aber mit Kniebeugen rechts.

II. Folge.

I. Übung.

1. Kniebeugen halbtief und Seithochheben der Arme.
2. Kniebeugen ganztief und Senken der Arme zur Seithebhalte.
3. Kniestrecken bis zur halben Tiefe und Hochheben der Arme.
4. Kniestrecken und Senken der Arme.
5.—8. Wie 1—4.

II. Übung.

1. Tiefes Kniebeugen und Vorheben der Arme.
2. Kniestrecken bis zur halben Tiefe und Hochheben der Arme.
3. Kniebeugen ganztief und Senken der Arme zur Vorhebhalte.
4. Kniestrecken und Senken der Arme.
5.—8. Wie 1—4.

III. Übung.

1. Kniebeugen halbtief und Rückheben der Arme.
2. Ausfall links vorwärts und Vorhochschwingen der Arme.
3. Schlußtritt links zur halben Tiefe des Kniebeugens und Schwingen der Arme zur Rückhebhalte.
4. Kniestrecken und Senken der Arme
5.—8. Wie 1—4, aber mit Ausfalle rechts.

IV. Übung.

1. Tiefes Kniebeugen und Seitheben beider Arme rechts. (Der rechte Arm wird seitwärts gehoben [wagrecht] und der linke Ellenbogen gelangt in Schulterhöhe.)

2. Ausfall links seitwärts und Schwingen der Arme durch die Hochhebhalte hindurch zur Seithebhalte links.
3. Schlußtritt links zur tiefen Kniebeuge und entsprechende Rückbewegung der Arme zur Seithebhalte rechts.
4. Kniestrecken und Senken der Arme.
5.—8. Wie 1—4, aber gegengleich.

III. Folge.

I. Übung.

1. Hüpfen zur Seitgrätschstellung und Seitheben der Arme.
2. Rumpfbeugen vorwärts.
3. Rumpfstrecken.
4. Hüpfen zur Grundstellung und Senken der Arme.
5.—8. Wie 1—4, aber mit Rumpfbeugen rechts.

II. Übung.

1. Hüpfen zur Quergrätschstellung links und Vorhochheben der Arme.
2. Rumpfbeugen vorwärts.
3. Rumpfstrecken.
4. Hüpfen zur Grundstellung und Senken der Arme.
5.—8. Wie 1—4, aber Hüpfen zur Quergrätschstellung rechts.

III. Übung.

1. Kniebeugen halbtief und Seitheben der Arme.
2. Kniestrecken, Rumpfbeugen links seitwärts und Hochheben der Arme.
3. Strecken des Rumpfes, Ausfallen links seitwärts und Senken der Arme zur Seithebhalte.
4. Schlußtritt links und Senken der Arme.
5.—8. Wie 1—4, aber Rumpfbeugen und Ausfallen rechts.

IV. Übung.

1. Tiefes Kniebeugen und Vorhochheben der Arme.
2. Kniestrecken, Rumpfbeugen vorwärts mit möglichst hohem Rückschwingen der Arme.
3. Strecken des Rumpfes, Ausfallen links vorwärts und Vorhochschwingen der Arme.
4. Schlußtritt links und Senken der Arme.
5.—8. Wie 1—4, aber Ausfallen rechts. (Fr. Schmidt.)

2. Riegenturnen.

A. Mitglieder-Riegen.

1. Tisch: Eitler.
2. Pferd: Eiber.
3. Bock: Söllner.
4. Doppelreck: Preller.

B. Zöglings-Riegen.

1. Reck: Mennel.
2. Barren: Oberhäuser.
3. Schräge Leiter: Linhardt.
4. Kreisfußball und Turmball: Klier.

3. Gemein-Übungen an 4 Barren.

Anfangsstellung: Querstand vor dem äußeren Barrenende. — Aufgabe: Kippen, Rollen 2c. mit verschiedenen ein- und ausleitenden Nebenübungen.
Geräteaufstellung: Die Barren bilden ein stehendes Kreuz.

I.

A. a) Einspreizen l. über den l. Holm zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung zum Außenquersitze vor der r. Hand (auf dem l. Schenkel),
b) Schraubenaufsitzen r. vorwärts (das r. Bein spreizt über beide Holme hinweg) zum Grätschsitze vor den Händen,
c) Rückfallen zum Oberarmhange mit hohem Beinheben und gebeugten Hüften,
d) Kippen zum Stütz und Wende r.

B. Dieselbe Übung gegengleich.

C. a) Einspreizen l. über den l. Holm zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung zum Außenquersitze vor der r. Hand,
b) Schraubenaufsitzen r. vorwärts zum Grätschsitze vor den Händen,
c) Rückfallen zum Oberarmhange mit hohem Beinheben und gebeugten Hüften,
d) Kippen zum Grätschsitze hinter den Händen,
e) Rolle vorwärts zum Grätschsitz,
f) Überschlag mit gebeugten Armen aus dem Grätschsitz.

D. a) Einspreizen r. über den r. Holm zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung zum Außenquersitze vor der l. Hand (auf dem r. Schenkel),
b) Schraubenaufsitzen l. vorwärts zum Grätschsitze vor den Händen,
c) Rückfallen zum Oberarmhange mit hohem Beinheben und gebeugten Hüften,
d) Kippen zum Stütz und Rolle vorwärts zum Grätschsitz,
e) Einschwingen hinter den Händen und nach einem Zwischenschwung Überschlag mit gebeugten Armen.

II.

A. a) Einspreizen l. über den l. Holm zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung zum Außenquersitze vor der r. Hand,
b) Schraubenaufsitzen r. vorwärts (das r. Bein spreizt über den r. Holm zwischen den Holmen herauf über den anfänglich l. Holm hinweg) zum Grätschsitz,
c) Rückfallen zum Oberarmhange mit hohem Beinheben bei gebeugten Hüften,
d) Kippen zum Stütz und
e) Rolle vorwärts zum Oberarmhange mit Rückschwingen zum Grätschsitz,
f) Wendeabsitzen r.

B. Dieselbe Übung, nur Einspreizen, Auf- und Absitzen gegengleich.

C. a) Einspreizen l. über den l. Holm zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung zum Außenquersitze vor der r. Hand,
b) Schraubenaufsitzen r. vorwärts zum Grätschsitze vor den Händen,
c) Rückfallen zum Oberarmhange mit hohem Beinheben,
d) Kippen zum Stütz und
e) Rolle vorwärts zum Oberarmhang, Rückschwingen mit Scheraufsitzen l. zum Grätschsitze hinter den Händen,
f) Heben (mit gebeugten Hüften) zum Schulterstande r.,
g) Wende l. über den l. Holm.

D. a) Einspreizen r. über den r. Holm zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung zum Außenquersitze vor der l. Hand,
b) Schraubenaufsitzen l. vorwärts zum Grätschsitze vor den Händen,
c) Rückfallen zum Oberarmhange mit hohem Beinheben,
d) Kippen zum Stütz und
e) Rolle vorwärts zum Oberarmhang, Rückschwingen mit Scheraufsitzen r. zum Grätschsitze vor den Händen,
f) Rückfallen zum Oberarmhange mit hohem Beinheben,
g) Kippen zum Schulterstande r.,
h) Senken zur Stützwage r. mit einer Viertel-Drehung l. um die Tiefenachse,
i) Zurückdrehen mit Einschwingen und Spreizabsitzen l. (Überspreizen des r. Beines vor die l. Hand, Vorgreifen mit Überspreizen l. rückwärts über denselben Holm und Niedersprung seitwärts).

III.

A. a) Einspreizen l. zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung mit Spreizen l. zwischen den Holmen über den r. Holm, das r. Bein von außen (Lüften der r. Hand!) zum Außenquersitze vor der r. Hand,
b) Schraubenaufsitzen r. vorwärts (das r. Bein spreizt über beide Holme hinweg) zum Grätschsitze vor den Händen,
c) Rückfallen zum Oberarmhange mit hohem Beinheben und gebeugten Hüften,
d) Kippen zum Stütz, beim Rückschwung Senken zum Oberarmhang und Vorschwingen mit hohem Beinheben,
e) Kippen zum Stütz und Drehwende r. (= Wende r. mit einer halben Drehung l.).

B. Wie A, nur gegengleich.

C. a) Einspreizen l. zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung mit Spreizen l. zwischen den Holmen über den r. Holm, das r. Bein von außen (Lüften der r. Hand!) zum Außenquersitze vor der r. Hand,
b) Schraubenaufsitzen r. vorwärts zum Grätschsitze vor den Händen,
c) Rückfallen zum Oberarmhange mit hohem Beinheben und gebeugten Hüften,
d) Kippen zum Stütz, beim Rückschwunge Senken zum Oberarmhang und Vorschwingen mit hohem Beinheben,
e) Kippen zum Stütz und Aufhocken mit beiden Beinen auf beide Holme zum Hockstande hinter den Händen,
f) Aufrichten zum Stand,
g) Abspringen l. seitwärts.

D. a) Einspreizen r. zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung mit Spreizen r. zwischen den Holmen über den l. Holm, das l. Bein von außen (Lüften der l. Hand!) zum Außenquersitze vor der l. Hand,
b) Schraubenaufsitzen l. vorwärts zum Grätschsitze vor den Händen,
c) Rückfallen zum Oberarmhange mit hohem Beinheben und gebeugten Hüften,
d) Kippen zum Stütz, beim Rückschwunge Senken zum Oberarmhang, aus demselben
e) Rolle rückwärts mit Schere zum Grätschsitz,
f) eine Viertel-Drehung l. um die Längenachse mit Spreizen l. nach innen und vorn über beide Holme zum Seitliegestütze vorlings,
g) Hocke über beide Holme.

IV.

A. a) Eingrätschen zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung zwischen den Holmen zum Außenquersitze vor der r. Hand,
b) Schraubenaufsitzen r. vorwärts (das r. Bein spreizt über den r. Holm zwischen den Holmen herauf über den anfänglich l. Holm hinweg) zum Grätschsitze vor den Händen,
c) Einschwingen, beim Rückschwunge Senken zum Oberarmhang, aus demselben
d) Rolle rückwärts zum Stütz und
e) Drehkehre r. (Kehre r. mit einer halben Drehung l.).

B. Wie A, nur gegengleich.

C. a) Eingrätschen zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung zwischen den Holmen zum Außenquersitze vor der r. Hand,
b) Schraubenaufsitzen r. vorwärts zum Grätschsitze vor den Händen,
c) Einschwingen, beim Rückschwunge Senken zum Oberarmhang, aus demselben
d) Rolle rückwärts zum Oberarmhang und Vorschwingen mit hohem Beinheben,
e) Kippen und Kreisschwingen beider Beine r. von hinten nach vorn über den r. Holm und Wende links.

D. a) Eingrätschen zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung zwischen den Holmen zum Außenquersitze vor der l. Hand,
b) Schraubenaufsitzen l. vorwärts zum Grätschsitze vor den Händen,
c) Einschwingen, beim Rückschwunge Senken zum Oberarmhang, aus demselben

d) Rolle rückwärts zum Oberarmhang und Vorschwingen mit hohem Beinheben,
e) Kippen und Rückschwingen mit $^1/_4$ Drehung l. zum Seitliegestütz, Überhocken zum Stand zwischen den Holmen, Abgrätschen rückwärts zum Stand.

V.

A. a) Eingrätschen zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung mit Spreizen l. von außen nach innen über beide Holme (Lüften der l. Hand!) zum Außenquersitze vor der r. Hand (das r. Bein schwingt zwischen den Holmen herauf und spreizt über den r. Holm),
b) Schraubenaufsitzen r. vorwärts (das r. Bein spreizt über beide Holme hinweg) zum Grätschsitze vor den Händen,
c) Einschwingen, beim Rückschwunge Senken zum Oberarmhang, aus demselben
d) Rolle rückwärts zum Oberarmhang und Vorschwingen mit hohem Beinheben,
e) Kippen und Rückschwingen mit $^1/_4$ Drehung l. zum Seitliegestütz, Flanke nach außen zum Stand.

B. Wie A, nur gegengleich.

C. a) Eingrätschen zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung mit Spreizen l. von außen nach innen über beide Holme (Lüften der l. Hand!) zum Außenquersitze vor der r. Hand (das r. Bein schwingt zwischen den Holmen herauf und spreizt über den r. Holm),
b) Schraubenaufsitzen r. vorwärts zum Grätschsitze vor den Händen,
c) Einschwingen, beim Rückschwunge Senken zum Oberarmhang, aus demselben
d) Rolle rückwärts zum Oberarmhange mit
e) Kippen aus dem Vorschwingen zum Stütz und
f) sofortiger Rolle vorwärts zum Oberarmhang ohne Senken der Beine,
g) Kippen zum Seitliegestütze rücklings (Wendeausschwingen l. (r.) mit einer Viertel-Drehung l. (r.),
h) Flanke (jeder einzelne nach außen!) rückwärts über beide Holme.

D. a) Eingrätschen zum Stütz und Rückschwingen, Vorschwung mit Spreizen r. von außen nach innen über beide Holme (Lüften der r. Hand!) zum Außenquersitze vor der l. Hand (das l. Bein schwingt zwischen den Holmen hierauf und spreizt über den l. Holm),
b) Schraubenaufsitzen l. vorwärts zum Grätschsitze vor den Händen,
c) Einschwingen, beim Rückschwunge Senken zum Oberarmhang, aus demselben
d) Rolle rückwärts zum Oberarmhang mit
e) Kippen aus dem Vorschwingen zum Stütz und
f) sofortiger Rolle vorwärts zum Oberarmhang ohne Senken der Beine,
g) Kippen zum Grätschsitze vor den Händen,
h) Vorgreifen und Heben zum Handstehen,
i) Wende mit einer Viertel-Drehung l. (Überschlagwende).

(Schödel.)

Rud. Lion (G. A. Grau & Cie.),

Buchhandlung in **Hof** in Bayern.

Seit vielen Jahren habe ich mich mit der Herausgabe und dem Vertriebe gediegener **Turnlitteratur** mit besonderer Vorliebe gewidmet und manches gute, der Turnsache förderliche Buch — ohne Rücksicht auf äußeren Erfolg — veröffentlicht, sodaß ich mit einiger Genugthuung auf meinen nun stattlich entwickelten Turnverlag blicken kann. Ich glaube deshalb auch ein wohlbegründetes Recht zu haben, die deutschen Turnvereine, Turnlehrer und Freunde der Erziehung bitten zu dürfen, nachstehendem Verzeichnis freundliche Beachtung nicht versagen und seinen Inhalt in ihren Kreisen nach Möglichkeit verbreiten zu wollen. Es ist so reichhaltig, daß ein jeder, der sich für die körperliche Ausbildung interessiert, darin für seine besonderen Zwecke Passendes finden wird.

Der Fortführung und Erweiterung meines turnerischen Verlages werde ich stets besondere Sorgfalt widmen.

Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, sämtliche in diesem Verzeichnisse genannten Bücher 2c. zu den dabei bemerkten Preisen zu liefern.

Aus Orten, in denen Buchhandlungen nicht bestehen, bitte ich geehrte Besteller, sich unter Frankoeinsendung des Betrages (in Briefmarken oder durch Postanweisung) an mich direkt zu wenden, wogegen ich die Übermittlung der gewünschten Werke franko bethätigen werde. Postnachnahme ist wegen der wesentlich erhöhten Portokosten nicht zu empfehlen.

Zum Schlusse erlaube ich mir, auf mein reichhaltiges Lager älterer und neuerer Turnlitteratur aufmerksam zu machen; die besseren Erzeugnisse der in anderen Verlagsbuchhandlungen erschienenen Werke sind meist bei mir vorrätig oder können in kürzester Frist ohne Preisaufschlag von mir geliefert werden.

Hochachtungsvoll

Hof in Bayern.

Rud. Lion (G. A. Grau & Cie.).

Ungerstein, Dr. Wilh., Wehrgymnastik. —.40 ₰.

Beiträge zur Geschichte und zur Lehre des deutschen Turnens. 4 Hefte. ℳ. 1.20 ₰.

Brendicke, Dr. H., Schwimmkunst. ℳ. 1.—

— „ —, allgemeine Turnkunde —.60 ₰.

Diplom, für Ehrenmitglieder in Turnvereinen. In Farbendruck. 48/64 cm. Auch als Diplom für Wettturner zu verwenden. ℳ 3.—

Dorn, Jos., Freiübungen. 2. verb. Aufl. —.50 ₰.

— „ —, Vortrag über Freiübungen —.50 ₰.

— „ —, schwedische Gymnastik —.50 ₰.

— „ —, die Turnhalle des 3. Schulhauses in Hof —.60 ₰.

Erinnerungen eines alten Mannes aus der Zeit der Wiedererweckung der deutschen Turnkunst 1817—1818. —.75 ₰.

Fischer, Joh. Nep., Gymnastik für die Jugend —.50 ₰.

Ganz, Dr. Hugo, Turnsaal und Exerzierplatz —.50 ₰

Georgii, Th., Aufsätze und Gedichte ℳ. 1.25 ₰.
Goetz, Ferd., „ „ „ ℳ. 1.— } beide zus. ℳ. 2.—

Geschäftsbücher für Turnvereine.

Grund- oder Stammlistenbuch für fortlaufenden Eintrag der Mitglieder, mit Abteilungen für laufende Nummer, Tag des Eintritts, Name, Stand und Wohnung des Mitgliedes, Geburtszeit, Tag des Austritts, Raum für Bemerkungen. ℳ. 2.—. und ℳ. 3.—.

Kassabuch für Einnahmen und Ausgaben, ℳ. 1.80 ₰. und ℳ. 2.80 ₰.

Protokollbuch zum Eintragen der Verhandlungen und Beschlüsse des Turnrates und der Hauptversammlungen. ℳ. 1.80 ₰. und ℳ. 2.80 ₰.

Inventarbuch zur Aufzeichnung der dem Vereine gehörigen Gerätschaften und sonstigen Besitztümer. ℳ. 1.40 ₰. und ℳ. 2.—.

Beitragsbuch, mit 12 Abteilungen für die monatlichen Beiträge jedes Mitgliedes. ℳ. 2.—. und ℳ. 3.—.

Tagebuch zum Eintragen des Turnbesuchs im allgemeinen und in den Riegen, herausgegeben von Dr. Ferd. Goetz-Leipzig-Lindenau, für 1000 Turnabende. ℳ. 3.—.

Riegenbücher (Verlesbücher) für die einzelnen Riegen, das Stück —.20 ₰.

Sämmtliche Bücher sind aus gutem Papier hergestellt, sauber liniert und dauerhaft in gleichmäßigen Einband mit Deckelschild gebunden, die Riegenbücher solide geheftet.

Die angegebenen Preise sind die von Büchern für kleinere und mittlere Vereine; es können übrigens auch alle gewünschten Stärken in kürzester Frist angefertigt werden.

Goetz, Handbuch der deutschen Turnerschaft. 4. Aufl. —.80 ₰., bei frankirter Zusendung ℳ. 1.—.

— „ —, Auszug aus dem Handbuch der dtsch. Turnerschaft —.40 ₰.

— „ —, Bahn frei! 2. verm. Aufl. —.60 ₰., in Partien von 12 Exemplaren an à —.50 ₰.

Grotz, Ringerstellungen. 2. Auflage. M. 1.20 ₰.

GutsMuths, J. C. F., Anweisung zur Ausbildung unseres Körpers. Neue unveränderte Ausgabe. M. 1.20 ₰.

— „ —, Spiele. 8. Auflage. M. 6. —., geb. M. 7.50 ₰.

— „ —, Turnbuch M. 1.60 ₰

— „ —, Unterhaltungen und Spiele geb. M. 2.—.

Gutzmann, Albert, das Turnen der Taubstummen. 2. Aufl. —.40 ₰.

Hirth, Gg., das ges. Turnwesen. 2. Aufl. von Dr. Gasch. 3 Bände M. 18.—. eleg. geb. M. 21.60 ₰.

Hoppe, Otto, Marmorgruppen M. 1.50 ₰.

Jahns, Fr. L., Werke. 3 Bde. M. 6.—., eleg. geb. M. 8.—.

Jenny, W., Buch der Reigen M. 6.—. eleg. geb. M. 7.50 ₰.

— „ —, Liedersammlung —.40 ₰.

— „ —, Schwungseilübungen M. 1.—.

Jürges, W., Herr Gorilla. Turnerischer Schwank —.60 ₰.

Kneipgesetze —.15 ₰., von 30 Ex. an à —.10 ₰.

— „ —, dieselben in Plakatform —.15 ₰.

Kohlrausch, Dr. E., Physik des Turnens M. 2.—.

Lang, Aug., Turntafeln. (Noch zwei Exemplare.) M. 100.—

Liederbuch für deutsche Turner eleg. geh. —.20 ₰, von 50 Ex. an à —.10 ₰.

Lion, Dr. J. C., Abriß der Entwickelungsgeschichte der neueren deutschen Turnkunst. 2. Aufl. —.30 ₰.

— „ —, Festrede zur Jahn-Feier —.30 ₰.

— „ —, Gesch. des allgem. Turnvereins zu Leipzig —.30 ₰.

— „ —, Stoßfechten M. 2.—., kart. M. 2.40 ₰.

— „ —, das Turnen in der Volksschule. 4. Aufl. —.40 ₰.

— „ —, die Turnübungen des gem. Sprunges. 3. Aufl. M. 3.— eleg. geb. M. 4.—

— „ —, Übungsgang der Stoßfechtkunst —.40 ₰.

— „ —, Werkzeichnungen. 3. Aufl. In Mappe M. 10.—

— „ —, 4 Probetafeln aus den Werkzeichnungen —.75 ₰.

Lion, Rud., Abriß der Geschichte des bayer. Turnerbundes —.60 ₰.

„ —, Organisation des XII. dtsch. Turnkreises —.60 ₰.

— „ —, Verordnungen. 2. Aufl. M. 1.20 ₰.

„ —, Winke bei Veranstaltung kleinerer Turnfeste —.50 ₰.

Mayr, H., Übungen mit langen Stäben M. 1.—.

Meyer, W., Merkbüchlein für das Geräteturnen —.60 ₰.

Paschleben, R., der Geizhals und die Turner M. 1.—.

Pawel, Dr. J., Abriß der Entwickelungsgeschichte des deutschen Schulturnens M. 1.50 ₰.

Puritz, Ludw., Handbüchlein. 3. Aufl. Geb. M. 2.50 ₰.

Pyramiden für Turner. 7 Hefte à M. 1.20 ₰.

Die Hefte 1—7 werden, wenn zusammen genommen, für M. 7.20 ₰ abgegeben.

Reigenhefte. 9 Hefte.

Heft 1 —.50 ₰., Heft 2—5 à —.60 ₰., Heft 6 —.80 ₰., Heft 7 —.50 ₰., Heft 8, 9 à ℳ. 1.—.

Die Hefte 1—9 werden, wenn zusammengenommen, für ℳ 4.50 abgegeben.

Richter, Otto, turner. Gedankenschatz eleg. geb. ℳ 1.—.

Rietmann, A., Pyramiden am Pferde. 2 Hefte ℳ. 3.50 ₰.

Ritter, Albert, Germania. Festspiel ℳ 1.20 ₰.

Rudolf, F., 99 Punkte. Singspiel ℳ 1.—.

Rühl, Dr. H., Beitrag zur Schulturnfrage ℳ. 1.—.

— „ —, Geschichte der Leibesübungen ℳ 2.50 ₰.

Schettler, O., Turnunterricht in gemischten Volksschulklassen ℳ 1.20 ₰.

— „ —, Unterrichtsbeispiele ℳ 1.20 ₰.

Schröter, K., Hantelübungen in Wort und Bild. 2 Teile geb. ℳ 3.—.

— „ —, Turnspiele —.50 ₰.

Schubring, Fr., Geschichte des Berliner Turnlehrervereins —.40 ₰.

Schurig, J. C., Hilfsbuch f. d. Geräteturnen ℳ. 1.60 ₰., geb. ℳ 2.—.

Schützer, L., Turnbüchlein f. Mädchen eleg. geb. ℳ 1.20 ₰.

Spieß, Ad., kleine Schriften über Turnen ℳ 3.—.

Teubner, R., das Fahnenschwenken ℳ 1.50 ₰.

Thomas, J. G., die städt. Turnhalle zu Hof ℳ 2.—.

— „ —, Turnhallen und Turnplätze der Stadt Hof ℳ 2.—.

Toball, Heinr., Am Stammtisch. Liederspiel —.60 ₰.

— „ —, am Vorabend des Stiftungsfestes. Festspiel ℳ 1.—.

— „ —, Einst und Jetzt, Darstellung von Leibesübungen —.60 ₰.

— „ —, Angra Pequena. Posse —.60 ₰.

— „ —, Fröhlichkeit —.50 ₰.

— „ —, Gründung des Turnvereins in Dickheim. Lustspiel —.60. ₰.

— „ —, im grauen Altertum. Turnerischer Schwank ℳ 1.—.

Turn-Fächer. Abbildungen turnerischer Übungen in Gestalt zusammengelegter Fächer.

1. **Keulen-Übungen** (nach H. Wortmann),
2. **Gerät-Übungen** (nach C. J. Schurig),
3. **Schwungseil-Übungen** und **Fassungen** (nach W. Jenny),
4. **Turn-Übungen für Mädchen** (nach J. C. Lion),
5—8. **108 Pyramiden** mit über 500 einzelnen Figuren (nach J. L. Lion),
9. **Hantel-Übungen** (nach K. Schröter),
10. **Turn-Übungen für Mädchen** (nach L. Schützer),
11. **Turn-Übungen des gemischten Sprunges** (von J. C. Lion),
12. **Übungen mit dem Kugelstabe** (nach K. Schröter),
13—14. **Gerät-Übungen an Reck, Barren, Pferd, Bock etc.** (nach Ludw. Puritz),

15. **Schule des Kunstfahrens** auf dem Zweirad von Gust. Wießner.
16. **27 Pyramiden** (nach J. C. Lion).

Turnlehrerversammlung, die neunte deutsche, in Berlin ℳ. 1.20 ₰.
Turnzeitung, schweizer. 52 Nr. jährl. ℳ. 6.—.
Ullrich, Dr. Ed., Spielregeln des Rugby-Fußballspiels —.20 ₰.
Wagner, W. Turners Gelübde. Patriotisches Festspiel ℳ. 1.—.
Winkhler, F. v., Turnwart und Kneipwart —.20 ₰.
Wortmann, H., Keulenschwingen 2. Aufl. geb. ℳ 2.50 ₰.
Zschokke und Bosshard, schweizer. Ringbüchlein kart. ℳ 2.—.

Rud. Lion (G. A. Grau & Cie.),
Hof in Bayern. Turnbuchhandlung.

Turnspiele
für
Schulen und Turnvereine

Unter Mitwirkung mehrerer Lehrer herausgegeben von
Karl Schröter.
2. verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis eleg. kart. ℳ — **50** ₰.
Verlag von
Rud. Lion in Hof
in Bayern.

Die **Mechanische Wirkerei** von

Ernst Haubold, Limbach i. S.,

fabriziert in anerkannt ganz vorzüglichen Qualitäten

Tricotstoffe zu Turner-Anzügen,

und empfiehlt solche zu soliden Preisen.

Versandt auch meterweise. Muster gratis und franco.

Gleichzeitig offeriere meine **prima Turner-Unterjacken**, per Stück von 1 *M* an.

Kokos-Turnmatten

liefert aufs beste und billigste

Adam Schildge IV

in **Rüsselsheim a/M.**,

Erfinder der Kokos-Turnmatten.

Fritz Tolle, Hildesheim,

Specialfabrik für Kokos-Turnmatten

(gegründet 1853)

empfiehlt allen Turnanstalten seine vorzüglich bewährten

Kokos-Turnmatten

zu anerkannt billigsten Preisen.

Diplome

für Ehrenmitglieder, Wetturner 2c.

in vorzüglicher Ausführung.

Zu beziehen von

Rud. Lion in Hof (Bayern).

Spezial-Fabrik für Kokos-Turn-Matten.

Spezial-Fabrik für Kokos-Turn-Matten.

Kokos-Turn-Matten

in beliebiger Grösse, 4, 6, 8, 10 und 12 Centimeter hoch, aus bestem Kokosgarne aufs dauerhafteste fabriziert, liefert unter **Garantie für lange Haltbarkeit** billigst

W. Wagenknecht, Dresden,

Kokos-Matten- und Läufer-Fabriken.

Firma gegründet 1861.

Spezial-Fabrik für Kokos-Turn-Matten.

Spezial-Fabrik für Kokos-Turn-Matten.

Zeugnis.

Lindenau-Leipzig, 22. August 1889.

Die von Ihnen mir zur Prüfung vorgelegte **Kokos-Turn-Matte** ist **sehr gut** und **solid** gearbeitet, erscheint **durchaus dauerhaft** und hat sich bei der bisher stattgefundenen Benutzung in **jeder Weise bewährt.**

(gez.) **Dr. Ferd. Goetz**
Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft.

Leipzig-Lindenau, den 25. August 1891.

Die Matte hat sich bei einer mehr als zweijährigen sehr fleissigen Benutzung ganz tadellos gehalten und zeigt noch keine Spur von Abnutzung, sodass sie jedenfalls noch viele Jahre lang benutzungsfähig bleibt. Auch die Wickel und deren Unterfütterung sind unversehrt geblieben.

Ich hoffe, die Matratze wird die längste Güte zeigen, die ich bis jetzt gefunden habe.

Hochachtungsvoll

(gez.) **Dr. med. Ferd. Goetz**
Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft.

Druck der Mintzel'schen Buchdruckerei in Hof
(H. Hörmann).